

SL[illegible]WEHR
JÜDISCHES [illegible]KSBLATT

Einzelnummer Kč 2·–, Abonnement halbjährig Kč 45·– • Re[illegible] und Verwaltung: Prag I, Dlouhá 41, Telefon 62630
XXX. JAHRGANG • NUMMER 9. • 5. ADAR 5696 • 28. FEBRUAR 1936

Der Sinn der Henleinrede

Konrad Henlein, der Führer der Sudetendeutschen Partei hat in dieser Woche in Prag vor einem festlichen deutschen Publikum — es waren bis auf die jüdischen Professoren der deutschen Hochschulen alle namhaften Persönlichkeiten der deutschen Politik und Kultur geladen — ein umfassendes politisches und kulturelles Programm vorgetragen. Es war eine Rede, die, der ganzen Aufmachung nach bestimmt war, gehört zu werden. Sie berührte alle Gebiete des kulturellen Lebens und führte alle Forderungen der Sudetendeutschen Partei aus.

Bemüht man sich, in dieser großen Rede objektiv den sachlichen Kern zu finden, so kann man sagen: Sie war auf dem Grundgedanken der Volksverbundenheit aller Kultur aufgebaut.

Diese Idee enthält eine Wahrheit — wir Zionisten sind die letzten, welche die nationalen Wurzeln der Kultur leugnen wollten — aber sie ist einseitig; denn es gibt noch andere wichtige Quellen der wahren Kultur als bloße Volksverbundenheit. Kultur entsteht geradezu aus der Spannung zwischen der nationalen Gebundenheit und der schöpferischen Persönlichkeit, die aus der nationalen Kulturgegebenheit Neues, noch nicht Dagewesenes zu schaffen sucht. Und weiter: Eine jede nationale Kultur bedarf, wenn sie nicht erstarren und steril werden soll, der ständigen Reize durch fremde Kulturen, die von der Peripherie her immer wieder in sie eindringen und sie zu neuem schöpferischem Wachstum anregen. Aus diesem Grunde ist eine starre Einengung auf das eigene Volksmaterial, oder gar der Aufbau der ganzen Kultur auf den Prinzipien von Blut und Boden, die krampfhafte ausschließliche Schätzung der eigenen Nation und die hysterische Sorge um die völkische Abgeschlossenheit geradezu kulturwidrig.

Aber die Lehre von der Volksgebundenheit aller Kultur ist auch vieldeutig. Und der wahre Sinn der Verkündung einer solchen Lehre hängt von der Tendenz ab, aus der heraus sie aufgestellt wird. Ueber diese Tendenz, also über den wahren Sinn dieser Enuntiation unterrichteten in der Rede Konrad Henleins nicht etwa die „schönen Stellen", — etwa, daß die „Werke des großen einzelnen nicht denkbar sind ohne den schöpferischen Untergrund und ohne die Verbundenheit mit Größe und Not des Volkes", oder „daß es der Dichter ist, der die ethischen Gesetze dem Volke vor Augen hält" u. a.; nicht diese hinreichend bekannten, und von niemand bestrittenen Darlegungen wurden vom aufhorchenden Publikum im Saal und im ganzen Staate und außerhalb dieses Staates, als die entscheidenden Mitteilungen dieser Rede betrachtet — der Beifall im Saal und das Echo der Presse zeigt das überdeutlich —, sondern jene vorsichtig aber vollkommen deutlich gefaßten „Randbemerkungen" vom „hohlen Literatentum und der dekadenten Asphaltliteratur" — wo hat man dieses Wort wohl schon gehört? — und vom „Mißbrauch der deutschen Sprache in der Dichtung" — von „Anbiederungsversuchen volksfremder und deshalb kulturfeindlicher internationaler Ideologen" — von der „Volksfremdheit des deutschen Theaters, des deutschen Rundfunks, der deutschen Presse" — von der „Besetzung der Hochschullehrkanzeln mit Kräften, die keinen innern Zusammenhang mit unserm Volksleben haben, weshalb der Widerspruch der Studentenschaft selbstverständlich sei" usw. Das verstand man; und wie man es verstand, so sollte es auch verstanden werden.

Aber es gibt noch einen schlagenderen Hinweis auf den wahren Sinn dieser Rede: die Theorien, welche Konrad Henlein vortrug, sind heute nicht zu trennen von der Praxis, welche eben diese Theorien im Dritten Reich gefunden haben. Der Gedanke von der Volksverbundenheit aller Kultur ist — wenn auch einseitig — gewiß ein wesentlicher Beitrag zur Erkenntnis des kulturellen Schaffens. Aber — dieselbe Theorie kann — das haben alle Menschen wahrer Kultur mit Erschütterung erlebt — zum tiefsten Verfall aller Sittlichkeit und aller Geisteskultur führen. Das Bild, das heute das geistige und sittliche Leben von Hitler-Deutschland bietet, kann von der Lehre, als deren Schüler Konrad Henlein gesprochen hat, nicht mehr getrennt werden. Darum muß, wer immer diese Theorie verkündet, in erster Linie sich deutlich und entschieden von jener praktischen Verzerrung distanzieren, welche diese Lehre heute in Deutschland gefunden hat. Die Anschauung von der Volksverbundenheit aller Kultur wurde depraviert zu einem Kampf gegen das Höchste, was die Menschheit bisher an sittlichen Werten geschaffen hat, gegen die Liebe und gegen die Gerechtigkeit, gegen die Humanität und gegen die Freiheit, gegen die Menschenwürde und gegen den Geist. An ihre Stelle tritt die Anbetung der dumpfen Triebe, des alle menschlichen Hemmungen niederreißenden nationalen Egoismus und der Gewalt.

Konrad Henlein hat sich von dieser heute aktuellen Wirklichkeit, welche seine Theorie in Deutschland gefunden hat, in seiner Rede nicht distanziert; im Gegenteil, er hat einen Zusammenhang der deutschen Kultur mit dem Mutterland besonders betont. Damit hat er über die Tendenz seiner Ausführungen keinen Zweifel gelassen. Es war nur die Form den Umständen angepaßt. Der Inhalt aber war eine Solidaritätserklärung mit den dumpfen Zielen des Dritten Reiches.

„Bedrohung der Freiheit"

WAS ENGLAND SPRICHT UND DENKT

Dr. W. E. London, 23. Feber.

Die Heidelberger Universität, die in kurzem das Jubiläum ihres 550jährigen Bestandes mit großen Feierlichkeiten zelebrieren wird, hat nach akademischem Gebrauch und viel mehr noch aus nationalsozialistischen Propagandarücksichten an die bedeutendsten Universitäten des Auslandes Einladungen zur Teilnahme an diesen Feierlichkeiten verschickt. Dazu veröffentlichen die „Times" vom letzten Dienstag ein ausführliches Schreiben von Sir Charles Grant Robertson, der im akademischen Leben Englands eine hervorragende Rolle spielt.

„Es muß daran erinnert werden", schreibt Sir Charles u. a., „daß seit 1933 die Universität Heidelberg aus Gründen der Rasse, Religion oder Politik 44 Mitglieder des Lehrkörpers entlassen hat. Diese 44 unglücklichen Menschen, von denen viele Bedeutendes in ihrem Fach geleistet haben, sind der Mittel beraubt worden, ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Sind Arbeitslosigkeit und Armut grausam genug, so ist es umso grausamer, Männer und Frauen von anerkannter Fähigkeit der Möglichkeit zu berauben, ihr Werk fortzusetzen, dem sie ihr Leben gewidmet haben und das es erst lebenswert macht, ganz abgesehen vom Wert ihrer wissenschaftlichen Leistungen nicht nur für ihr Land, sondern für jedes Land, in dem die Förderung von Wahrheit und Forschung eine fundamentale Funktion des Universitätsbetriebes ist... Der Senat der Universität Birmingham hat einmütig beschlossen, die Einladung nicht anzunehmen. Dieser Senat kann nicht eines antideutschen Vorurteils bezichtigt werden, denn seit Jahren unterhalten wir einen deutsch-englischen Studentenaustausch, der von unserer Seite trotz den bedauernswerten und unglücklichen Ereignissen im deutschen Universitätswesen nicht unterbrochen wurde."

„Wir haben die Einladung aus Heidelberg abgelehnt, nicht weil wir insular sind und einem Wahn nachhängen, sondern weil wir gute Europäer sind, denen die Treuhandschaft der Wahrheit eine ernste Verantwortung ist, und weil die Geschehnisse in den deutschen Universitäten eine glatte und aggressive Negation der fundamentalen Grundsätze jedes Universitätslebens sind. Wer heute die Begehung eines Verbrechens mit Stillschweigen übersieht, provoziert morgen ein noch viel schlimmeres Verbrechen."

„Es ist heute mehr als je die dringende Pflicht der Universitäten, besonders der britischen, die über die ganze Welt dahinfegende Flut von Intoleranz, Gewalt, Grausamkeit und Verfolgung, die Reiheit von Wahrheit und Wissen nicht antasten zu lassen. Nicht die britischen Universitäten oder das britische Volk versperren den Weg zur Zusammenarbeit mit Deutschland. Aber die Kooperation kann zu einem zu hohen Preise erkauft werden, wenn eine der Parteien die ersten Prinzipien eines freien Lebens aufgibt. Viele von uns empfinden mit Lord Russel, daß die Bedrohung der geistigen Freiheit heute größer ist als je seit 1660, und sind nicht bereit, eine Handlungsweise zu billigen, die dahin ausgelegt werden könnte, daß freie Rede, freie Meinung und Freiheit von Verfolgung aus Gründen der Rasse, Religion oder Politik für das britische Universitätsleben von keiner Bedeutung sind."

Dieses Schreiben ist nicht nur ehrend für Sir Charles Grant Robertson, sondern auch für die Universität Birmingham, die zu den wichtigsten akademischen Lehrstätten unter den jüngeren Universitäten zählt. Ich werde in der „Selbstwehr" noch ausführlich berichten, wie sich die anderen englischen Universitäten zu dieser Frage verhalten.

✤

Ramsay und Malcolm MacDonald wieder im Unterhaus.

Wie erinnerlich, sind bei den letzten englischen Wahlen im November 1935 sowohl Ramsay MacDonald als auch sein Sohn Malcolm, die beide als Kandidaten der (mehr auf dem Papier als in Wirklichkeit bestehenden) Nationalen Arbeiterpartei auftraten, von Arbeiterparteilern in ihren Wahlkreisen überzeugend geschlagen worden. Die Regierung Baldwin, die sich in ihrer Politik in nichts von der Tory-Tradition unterscheidet, aber aus taktischen Gründen die Fassade einer „nationalen" Regierung unter allen Umständen aufrechterhalten will, war an der Wahl der MacDonalds ins Unterhaus um so mehr interessiert, als beide Mitglieder des Kabinetts sind; Ramsay MacDonald ist Lord President des Privy Council und Malcolm MacDonald Minister für die Dominions. Zwei Neuwahlen boten nun den MacDonalds Gelegenheit, sich wieder um einen Sitz im House of Commons zu bewerben. Ramsay MacDonald wurde von den schottischen Universitäten mit einer nicht sehr imposanten Mehrheit gewählt, wobei der Pikanterie halber erwähnt werden soll, daß Ramsay MacDonald sich noch vor wenigen Jahren gegen das „undemokratische" Wahlrecht der Universität wandte und es sogar abschaffen wollte. Malcolm MacDonald hatte ebenfalls einen sehr harten Wahlkampf in einem schottischen Bezirk auszutragen, in dem ihm u. a. der Sohn Winston Churchills als Kandidat gegenübertrat. Angesichts der sich verschärfenden politischen Situation in Palästina und der gefährlichen neuen Pläne der britischen Regierung in Beziehung auf das Mandat ist eine Anwesenheit der beiden MacDonalds im Unterhaus und vielmehr noch im Kabinett von großem Wert, da sie beide den zionistischen Aspirationen mit Sympatie gegenüberstehen. Der berühmte MacDonald-Brief an Dr. Weizmann vom Jahre 1930 bleibt ein wichtiges Dokument in der zionistischen Geschichte, und in London wissen gut informierte Kreise sehr wohl, daß die Publikation dieses Briefes nicht zuletzt auch auf die Intervention Malcolm MacDonald zurückzuführen war, die dieser auf Betreiben des ihm befreundeten sozialistischen Staatslehrers Prof. Laski unternahm.

✤

Englische und amerikanische Juden für ihre Brüder in Polen.

Seit Pisudskis Tod hat sich augenscheinlich die Lage der Juden in Polen sowohl wirtschaftlich als auch in ihrem allgemeinen staatsbürgerlichen Status bedeutend verschlechtert. Die jüdischen Gemeinschaften der anderen Länder haben zumeist heute mit ihrer eigenen Not mehr als genug zu schaffen, so daß die Hauptlast auf die jüdischen Zentren in England und Amerika fällt. Der vor einigen Monaten hier zusammengetretene Weltkongreß polnischer Juden war von Delegierten aus 18 Ländern beschickt worden. Nunmehr fand wieder in London eine eindrucksvolle Konferenz des Verbandes der polnischen Juden Großbritanniens statt; die eine große Hilfsaktion für das täglich mehr und mehr verarmende polnische Judentum einleitete. Auch Vertreter des Jewish Board of Deputies und der sonstigen repräsentativen jüdischen Vereinigungen Großbritanniens versprachen ihre Mithilfe bei dieser großen Aktion, denn es wurde von allen Seiten betont., daß über die Tragödie der deutschen Juden der nicht so öffentlich sich abspielende Verelendungsprozeß der polnischen Judenheit nicht vergesesn werden dürfte. Auch in New York fand soeben eine große Kampagne für die Juden Polens statt. Eine Million Dollar soll in möglichst kurzer Zeit aufgebracht werden. Das Hilfswerk soll sich vor allem auf die folgenden fünf Punkte konzentrieren: Notunterstützungen zur Abwendung der schlimmsten Leiden; Krediterleichterungen für den kleinen Geschäftsmann und Handwerker, die ihm die wirtschaftliche Existenz und Selbständigkeit retten sollen; Errichtung von technischen Schulen und Ausbildungsstätten für die proletarisierte Mittelschichte; Unterstützungen für Palästinaemigranten, und schließlich Hilfe für den jüdischen Bauernstand.

✤

Ein neuer Kapitaltransfer-Plan für die deutschen Juden?

Soeben wird in London ein neuer Plan für den Kapitalexport deutscher Juden zirkuliert, der noch viel schlimmer klingt als die jetzt in Geltung stehenden Bestimmungen. Das Projekt mag vielen als phantastisch erscheinen, aber Hitler-Deutschland ist jenseits von Phantasie und Wirklichkeit. Was für die Authenzität des Planes zu sprechen anmutet, ist die Tatsache, daß die sehr seriöse „New York Times" ihn ernstlich kolportiert. Nach diesem neuen Projekt übergibt der Emigrant aus Deutschland sein Kapital einem Exportkonzern, der Warenkategorien ausführt, die die besondere Zustimmung des zuständigen Ministeriums finden. Der Auswanderer erhält Anleihescheine, die auf die Währung seines Bestimmungslandes ausgestellt sind und nur 65 Prozent seines übergebenen Kapitals betragen. Die erste Zahlung beläuft sich auf 10 Prozent der Gesamtsumme plus 4 Prozent des angewachsenen Zinsenbetrages. Allerdings wird selbst diese erste Auszahlung nicht vor dem vierten Jahr seit der Auswanderung vollzogen. Der Rest wird dann in 13 Annuitäten getilgt. Nach der erwähnten Pressemeldung soll dieser Plan bereits die Zustimmung des Wirtschaftsdiktators Schacht gefunden haben. Es bleibt jedoch sehr zweifelhaft, ob von jüdischer Seite je diesem — hoffentlich von Tatsachen nicht bestätigten — Projekt zugestimmt werden könnte.

✤

Juden in den Südseeinseln.

„Australian Jewish News", das Organ der australischen Judenheit, bringt in einer ihrer letzten Nummern einiges Wissenswerte über die Juden der Südseeinseln. Danach gab es hier seit der Besiedlung durch Europa jüdische Niederlassungen; mit Ausnahme von Hawai nicht in der Form fester jüdischer Gemeinden, sondern als Einzelgänger selbst auf den verstreutesten Inselgruppen als Händler, Pflanzer usw. Zumeist waren diese Juden englischer, amerikanischer und deutscher Nationalität, wenn auch Juden aus Polen, Rußland und Mitteleuropa nicht fehlten. Um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts gehörte das größte Handelshaus Apias zwei Juden, den Brüdern Abraham und Alfred Hort. Sie besaßen auch eine ansehnliche Handelsflotte und erfreuten sich bei ihren englischen Freunden der aufrichtigsten Beliebtheit. Später verließen sie die Insel Samoa und zogen in die neue Hauptstadt Neuseelands, Wellington, wo sie Pioniere der jüdischen Gemeinschaft wurden. 1875 wurde der amerikanische Jude Oberst Steinberger für eine kurze Zeit „Ministerpräsident" von Samoa, nachdem er vorher dort amerikanischer Konsul gewesen war. Auch während der Periode der deutschen Verwaltung Samoas spielten Juden eine gewisse Rolle in Wirtschaft und Verwaltung. Während des Krieges war der Jude Ing. Hirsch Chef der Radiostation auf Samoa, wurde von den neuseeländischen Besatzungstruppen gefangen genommen, seit des Krieges interniert und dann deportiert.

Dr. J. Adler (Tel Awiw):

Vor der Levantemesse

Die diesjährige Levantemesse zu Tel Awiw, die vom 30. April bis 30. Mai stattfinden wird, hat im Wirtschaftsleben Palästinas und seiner Nachbarländer eine Aufgabe von besonderer Aktualität zu erfüllen; sie wird die letzten Reste der ökonomischen Störungen zu beseitigen haben, die unvermeidlicherweise im Vorderen Orient infolge der Mittelmeerspannung des Herbstes 1935 entstanden sind. Gerade in dieser Funktion kann die Tel-Awiwer Messe am besten dafür sorgen, daß der Aufbau neuer Produktions- und Konsumtionsformen, der in den Ländern rings um das östliche Mittelmeerbecken in den letzten Jahren so erfolgreich im Gange war, rasch wieder aufgenommen und sogar noch gesteigert und beschleunigt wird.

Wie die Tel-Awiwer Levantemesse, die nach den Worten eines führenden britischen Staatsmannes der Gegenwart zu dem „knappen halben Dutzend wirklicher Weltmessen" zählt, zu ihrem internationalen Rang, zu ihrer Schlüsselposition im Wirtschaftsgefüge des Nahen und Mittleren Ostens gelangte, ist selber ein besonders interessantes Faktum der heutigen Erneuerung und Wiederbelebung eines der ältesten Kulturzentren der Menschheit. Erstmals fand die Tel-Awiwer Messe vor zwölf Jahren statt, noch als eine rein lokale Landwirtschafts- und Gewerbeausstellung. Dann kam ein rascher Aufstieg. Bereits die vierte Messe, im Jahre 1929, brachte es auf 330 Aussteller, wobei auch schon das Ausland mit einer Anzahl von Firmen vertreten war. Noch größere Dimensionen nahm die fünfte Messe an, die im Jahre 1932 stattfand, und nunmehr hatte sich Tel-Awiws Levantemesse in der Tat als regelmäßige Veranstaltung großen Stils stabilisiert. Für die Abhaltung der Messen wurde ein zweijähriger Turnus festgesetzt. Es kam die Aufnahme in die „Union der internationalen Messen" und damit die offizielle Anerkennung im Sinne der Pariser internationalen Regierungskonvention über das Ausstellungs- und Messewesen. Zugleich wurde beschlossen, der Messe einen permanenten Standort zu geben, in Gestalt eines

eigenen Messegeländes. Ein Terrain von 100.000 qm Umfang, in hervorragender Landschafts- und Verkehrslage, wurde mit 30 ständigen Ausstellungsgebäuden und 43 provisorischen Pavillons bebaut und anläßlich der sechsten Messe im Frühjahr 1934 eingeweiht. Diese Messe war ein geradezu sensationeller Erfolg, geschäftlich eine der besten Messen der Welt in jenem Jahr. 2861 Aussteller nahmen an ihr teil, darunter 2217 ausländische Aussteller aus 32 fremden Staaten. Die Besucherzahl überstieg 600.000 und die unmittelbaren Geschäftsumsätze bezifferten sich auf mehr als 500.000 Pfund Sterling, wozu noch ein Vielfaches an Aufträgen kam, die die Aussteller weiterhin auf Grund der während der Messe zustandegekommenen Geschäftsanbahnungen und der Nachbestellungen erzielten.

Dieser Aufstieg der Tel-Awiwer Messe hat nichts mit den ephemeren Erscheinungen des Konjunkturbarometers zu tun, sondern ist vielmehr der prägnante Ausdruck einer strukturellen Entwicklung langfristiger Art. Die Uebernahme abendländischer Wirtschafts- und Verkehrsmethoden, abendländischer Technik, abendländischer Lebensgewohnheiten durch den Orient ist ein säkularer Vorgang, der in Palästina durch das jüdische Siedlungswerk besonders verstärkt wird, der aber nicht minder auch in Aegypten und Syrien-Libanon, im Irak, in der Türkei, in Persien, ja selbst auch im innersten Arabien wahrnehmbar ist. In dieser gewaltigen Wandlung, die ein Gebiet von fast doppelter Ausdehnung Indiens ergriffen hat, ist der Tel-Awiwer Messe eine doppelte Aufgabe zugefallen, einesteils die Information der orientalischen Wirtschaft über das gesamte Warenangebot Europas und Amerikas, andernteils die Förderung der eigenen Produktion des Orients.

Beide Aufgaben sind vielseitig miteinander verknüpft. Gerade dadurch, daß der Orient dank der Tel-Awiwer Messe die neuesten Produktions- und Verkehrsmittel des Westens kennenlernt und überhaupt die Spitzenleistungen der alten Industrieländer zum Maßstab seines eigenen Strebens wählt, wird er sich um so eher gleichberechtigt in die Reihe der führenden Wirtschaftsgebiete der Erde eingliedern.

Die jetzt bevorstehende siebente Tel-Awiwer Levantemesse wird ganz und gar im Zeichen der großen Aufbauideen stehen, die heute bei

den Pionieren einer modernen Wirtschaft in Tel Awiw und Kairo, in Ankara und Teheran, in Beirut und Bagdad an der Tagesordnung sind. Im Rahmen des Messeprogramms sind neben den allgemeinen Warenschauen des In- und Auslandes die bisher schon bestehenden Fachsektionen erweitert und neue eingeschaltet worden, vor allem unter drei zentralen Gesichtspunkten: Förderung der Landwirtschaft, Förderung des Verkehrswesens, Förderung der Bauwirtschaft. Bei allen großartigen Fortschritten, die der industrielle Aufbau in den letzten Jahren im Orient, insbesondere in der Türkei und in Palästina, gemacht hat, wird naturgemäß auch weiterhin der Ackerbau, die Pflanzungswirtschaft und die Viehzucht das wichtigste Fundament des Wirtschaftslebens bleiben. Demgemäß wird auf der kommenden Levantemesse die Ausstellung für Landwirtschaft und Siedlungswesen einen besonders breiten Raum einnehmen, als Querschnitt des bisher Erreichten und als Wegweiser für die Zukunft. Das Ausland wird hier als Aussteller insbesondere mit landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, mit Saatgut und Zuchtvieh und allen sonstigen Bedarfsartikeln des modernen Landwirtes erscheinen. Was das Verkehrswesen betrifft, so hängt nach Ansicht vieler Orientkenner die wirtschaftliche Zukunft der nordostafrikanisch-vorderasiatischen Zone direkt entscheidend davon ab, in welchem Grade es gelingen wird, die gewaltigen Distanzen zwischen den einzelnen Wohn- und Produktionszentren, vor allem auch die Wüsten und die Hochgebirge, durch moderne Verkehrsmittel zu überwinden, durch Eisenbahnen, Autostraßen, Luftverkehrslinien, durch Modernisierung der Hafen und der Schiffahrt. Großartige Projekte sind teils noch in Bearbeitung, teils schon durchgeführt, wie in Palästina selbst der Hafenbau in Haifa, wie in der Türkei das neue Eisenbahnnetz, um nur zwei Beispiele zu nennen. All das hat die Anregung gegeben, mit der Levantemesse Tel Awiw 1936 verschiedene großzügige Sonderschauen zu verbinden, eine internationale Hafen- und Schiffahrtsausstellung, eine internationale Luftverkehrsausstellung, einen internationalen Automobilsalon, wie auch Sonderschauen für das Eisenbahnwesen und für den Autostraßenbau. Fachleute aus allen Ländern des Orients werden hier als Besucher zugegen sein, so daß die Aussteller mit wertvollen Geschäftsanknüpfungen rechnen dürfen.

Im Dienste der Bauwirtschaft des Orients wird eine in zwölf Fachgruppen gegliederte Baumesse stehen, die vor allem sich den Problemen der Architektur, der Bautechnik, der Baumaschinen- und Baugeräteverwendung und dem Baustoffwesen zuwenden wird. In Palästina sind allein auf Grund der Einwanderung im letzten Jahr über 20.000 neue Wohnräume geschaffen worden; hinzu kommt hier wie im gesamten Orient ein fieberhafter Baueifer zwecks Vermehrung der gewerblichen Räume und der landwirtschaftlichen Nutzbauten.

Aus dem bisher Gesagten geht bereits zur Genüge hervor, daß alle Aussteller auf der kommenden Tel-Awiwer Messe mit mannigfaltigen Chancen zu rechnen haben. Eine große Reihe von Ländern hat daher nicht gerastet, sich die Absatzmöglichkeiten des Palästina- und Orientmarktes mittels dieser Messe nutzbar zu machen. Großbritannien, Frankreich, Belgien, Holland, die Schweiz, Oesterreich, Norwegen, Dänemark, Finnland, Polen, Litauen, Rumänien, die Tschechoslowakei, Ungarn, Bulgarien usw. werden sich an der kommenden Messe weit über das bisherige **Maß hinaus** beteiligen, sowohl im Rahmen eigener nationaler Musterschauen als auch zugleich im Rahmen der verschiedenen Fachausstellungen. Es wird daher erwartet, daß die Messe 1936 das freundschaftliche Zusammenwirken aller Länder und Palästinas auf wirtschaftlichem wie kulturellem Gebiete weiterhin kräftigen wird.

Völkerbundligen über deutsche Judenfrage

Die geplante Resolution

Genf. (JTA.) Gemäß der Anregung der niederländischen Völkerbundsliga hat die in Genf tagende juridisch-politische Kommission des Weltverbandes der Völkerbundligen den folgenden Entschließungsentwurf in der Frage der Juden in Deutschland ausgearbeitet, der dem Kongreß des Weltverbandes der am 31. Mai 1936 in Glasgow beginnt, vorgelegt werden wird:

„Der Weltverband der Völkerbundligen erinnert an die von der XIX. Konferenz in Brüssel angenommene Entschließung über die Lage der Juden in Deutschland, stellt fest, daß die durch die Brüsseler Konferenz verurteilten antijüdischen Maßnahmen nicht nur rückgängig gemacht, sondern noch besonders verschärft wurden durch die in Nürnberg am 15. September 1935 promulgierten zwei Gesetze betreffend a) die deutsche Staatsbürgerschaft, und b) den Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre.

In Anbetracht dessen, daß die Gesetzgebung betreffend die Nichtarier und ihre Behandlung und, im allgemeinen, die durch die deutsche Regierung praktizierte Politik auf dem Gebiete des Glaubens und der Gedankenfreiheit die allgemeinen geltenden Grundsätze der Gerechtigkeit verletzen — Grundsätze, wie sie insbesondere in den Minderheitenschutzverträgen zum Ausdruck gelangten, die für die deutschstämmigen Minderheiten gefordert und erlangt wurden — und daß eine solche Gesetzgebung und eine solche Politik für andere Staaten ernste Schwierigkeiten zur Folge haben, insbesondere durch die Rechtskonflikte auf dem Gebiete des Eherechtes und durch den Zufluß von Flüchtlingen, lenkt der Weltverband der Völkerbundligen die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf das schwere Hindernis, welches sich aus dieser Politik für die Wiederaufnahme einer internationalen Zusammenarbeit mit ihr ergibt, und spricht den Wunsch aus, daß die nächste Völkerbundversammlung die Gelegenheit wahrnehmen wird, die verschiedenen Maßnahmen zu prüfen, die diese Lage erforderlich macht.“

Der holländische Berichterstatter erklärte auf Grund der Feststellungen des Hochkommissars des Völkerbundes James G. MacDonalds, daß die Deutschen den Emigranten auch ihren Besitz und ihre Habe in einer der Zivilisation durchaus widersprechenden Weise vorenthalten. Ferner wird in dem Bericht erklärt, Deutschland dürften keine Kolonien übertragen werden, solange es gegenüber seiner eigenen Minorität auf Grund der Rassenlehre das internationale Recht vergewaltigt.

Die deutsche Völkerbundliga, die bisher formell dem Weltverband angehört, aber sich schon von der Brüsseler Konferenz zurückgezogen hatte, teilte dem Generalsekretär des Weltverbandes schriftlich mit, daß sie die Frage der Juden in Deutschland als eine „innere deutsche Angelegenheit“ betrachtet, die von keinem internationalen Verband diskutiert werden kann. Gleichzeitig teilte der Vorsitzende der deutschen Völkerbundliga dem Generalsekretär mit, daß die deutsche Liga endgültig aus dem Weltverband austritt und demnächst überhaupt aufgelöst werden wird.

Juden beim Henlein-Vortrag

Man hat — in liberalen Zeiten — öfters ein Witzwort gehört: der Jude sei geistig regsam, intelligent, klug — wenn er aber blöd sei, dann zeige sich diese Blödheit gleich in besonders erschreckender Weise. Dieser Witz trifft — ohne die Selbstbeweihräucherung des Vordersatzes — auf das Verhältnis der Prager Juden zu Henlein hundertprozentig zu. Man versucht ihnen seit Jahr und Tag durch Zitate aus den Blättern der „Sudetendeutschen Heimatsfront“, später „Partei“, klarzumachen, daß sie bei Henlein mit nichts anderem als rüdestem Rassenantisemitismus rechnen dürfen — sie aber wollen nicht hören und lesen, wie etwa ein Kreisparteileiter Wollner in Karlsbad die Juden als am Unglück des deutschen Volkes schuldig erklärt — sie wollen nicht lesen, wie die Gerichtssaalrubrik der „Zeit“ jeden Bericht von einem kleinen Schwindler oder Gauner am Ende der Welt in denunziatorischer Weise mit dem Prädikat „jüdisch“ ausstattet — sie wollen nicht lesen, wie der „Igel“ allmonatlich sein Hauptkontingent an „echtem Humor“ aus krummen Nasen und angeblichen Mauscheln politischer Persönlichkeiten bezieht. Blind und taub klammern sie sich an den liberalen Sand, den Henlein seinem britischen Publikum in die Augen streut: seine Partei sei nicht antisemitisch, Juden würden aufgenommen. Eine traurige Zeiterscheinung, dieses Auf-den-Leim-gehen der Juden!

Einen etwa 50jährigen Herrn der Prager „deutsch-jüdischen“ Gesellschaft sieht man nach dem Sonntag-Vortrag Henleins im Deutschen Haus begeistert applaudieren. Man schüttelt den Kopf und stellt ihn zur Rede: „Wie können Sie applaudieren? War nicht Henleins Vorlesung von A bis Z ein Angriff auf die Juden?“ „Ein Angriff auf die Juden?“ antwortet er entrüstet, „wie können Sie das sagen? Henlein hat doch festgestellt, daß er Frieden zwischen den Konfessionen will, keinen Kulturkampf!“ Eine unglückliche Verblendung, die sich immer wieder selbst täuschen möchte. Sie erinnert an das Erlebnis eines Sängers des Prager Deutschen Theaters vor etwa 15 Jahren, eines Mitgliedes der „Schlaraffia“, der ein Engagement in Magdeburg annahm. Er kam zum ersten Male in eine „Sippung“ der dortigen Schlaraffia, war über die Zusammensetzung der Gesellschaft ein wenig überrascht und fragte die leitende „Herrlichkeit“, ob denn das Magdeburger Schlaraffenreich auch tolerant sei. „Aba selbstverständlich“, wurde ihm erwidert, „wa machen jar keenen Unterschied zwischen Protestanten und Katholiken — nur Juden nehm wa nicht auf.“

Henlein hat in seinem Vortrag bei der Behandlung der Fragen der Prager Deutschen Universität die Studenten mit reichlicher Deutlichkeit zum Protest gegen die jüdischen Professoren aufgefordert. „Man könne es verstehen, wenn sich die Studenten gegen Professoren wehren . . .“ — das ist klar genug. Ebenso wie die Tatsache, daß die nicht rassenreinen Professoren bei der Einladung, die sonst das gesamte Kollegium erhielt, genau übergangen worden waren. Man weiß übrigens nicht, was man mehr rügen soll: die Vermeidung der Einladung jüdischer Professoren, denen Henleins Angriffe galten — oder die Geschmacklosigkeit, hohe katholische Geistliche, darunter den früheren Obmann der deutschen katholischen politischen Partei in der Tschsl. Republik, Prälat Dr. Hilgenreiner, einzuladen und sie dann als „politisierende Geistliche“ öffentlich anzuprangern. Gerade die bewußten deutschen Katholiken, deren Jännerveranstaltung zur Ehrung des Kardinals Dr. Karel Kašpar so deutlich im Zeichen des „Tore auf für alle Menschen guten Willens“ gestanden war, müssen den Tenor der Henleinkundgebung, die nichts tat als Schranken aufrichten, peinlichst empfinden. F. G.

Die „Allgemeine Zeitung“ in Chemnitz meldet unter der Überschrift „Nürnberger Gesetze dürfen nicht umgangen werden“: „Der jüdische Arzt Max Mond in Unna in Westfalen wurde festgenommen, weil er seine bis Ende 1935 bei ihm tätig gewesene und den gesetzlichen Vorschriften gemäß entlassene Hausgehilfin als Praxisgehilfin wieder eingestellt hatte, ohne daß sie die entsprechende Vorbildung für diesen Posten hatte.“

Um das polnische Schächtverbot

Warschau. In allen polnischen Synagogen wurde der vergangene Donnerstag als Bet- und Bußtag begangen. Aus sehr vielen jüdischen Gemeinden des Auslands trafen in Warschau Sympathiekundgebungen ein. Der vereinigte Ausschuß zur Abwehr der Schächtverbotsgefahr wandte sich an die jüdischen Gemeinden in London, New York, Paris, Prag, Amsterdam, Oslo, Kopenhagen, Budapest, Sofia und Belgrad mit dem Ersuchen, die dortigen Regierungen zu veranlassen, der polnischen Regierung bekannt zu geben, daß in ihren Ländern das Schächten nicht verboten sei. In dem von Frau Prystor und ihrem Anhang eingereichten Schächtverbotsantrag wird nämlich behauptet, daß Polen das einzige Land sei, wo Schächten noch erlaubt sei.

Demonstration gegen Wauchope

Tel Awiw. (JTA.) Das Weihefest des Nationalmuseums in Tel Awiw am 23. Februar wurde durch eine Demonstration gegen den zur Feier erschienenen High Commissioner Sir Arthur Wauchope, der von einer Menge mit „Nieder“-Rufen empfangen wurde, gestört. Sir Arthur Wauchope schien verärgert und befahl die Verlesung des Befehls zum Auseinandergehen, dem die Menge auch Folge leistete. Verhaftungen sind bisher nicht vorgenommen worden.

Jüdischer Kulturbund vor dem Zusammenbruch

Berlin. Der Jüdische Kulturbund, der allein in Berlin über 10.000 Mitglieder und weitere zehntausende Mitglieder im Reiche zählt, steht laut Mitteilung seiner Verwaltung infolge des generellen Verbots seiner Darbietungen im ganzen Reich durch den Reichspropagandaminister Dr. Goebbels vor dem Zusammenbruch. Viele Hunderte jüdische Schauspieler, Vortragende, Sänger und Musiker leiden Not und fallen dem sozialen Hilfswerk der jüdischen Gemeinden zur Last. Ein Appell der Kulturbundführer an das Propagandaministerium, das Verbot aufzuheben, blieb erfolglos; man befürchtet, daß das Verbot ein dauerndes ist.

Arabische Stimme gegen Legislativ Council

Jerusalem. (Palcor.) Die arabische Tageszeitung „Ad-Difa“ veröffentlicht erneut einen scharfen Artikel gegen den Legislative Council unter der Ueberschrift „Das Land wird sich dem Unheil des Legislative Council und der Einwanderung einer halben Million neuer Juden nicht fügen.“ Wenn es der Regierung, so schreibt das Blatt, gelingt, den Plan des Legislative Council mit Hilfe einer Gruppe von Arabern, die sich zur Teilnahme an ihm bereit erklären, durchzuführen, bedeutet das, daß die arabische Frage für immer begraben ist. Wenn England so stark um die Araber besorgt ist, warum stimmt es dann dem Plane zu, jetzt eine halbe Million neue Juden nach Palästina hineinzulassen? Aber, so schreibt das Blatt, die Regierung will die Araber absichtlich mit der Frage des Legislative Council befassen, um ihre Aufmerksamkeit von dem Plan abzulenken, den sie jetzt durchführen will, nach Palästina eine halbe Million neue Juden zu bringen.

Polnische Regierung „begünstigt“ Auswanderung

Warschau. (JTA.) Bei Schluß der Budgetdebatte im polnischen Senat antwortete Innenminister Raczkiewicz auf die Aeußerungen des Grafen Rostworowski und des Fürsten Radziwill, die eine aktive Politik der polnischen Regierung auf internationalem Boden zwecks Ermöglichung einer großen jüdischen Auswanderung aus Polen forderten. Minister Raczkiewicz erklärte, die Regierung begünstige sehr die Anstrengungen der jüdischen Organisationen zur Vergrößerung der jüdischen Auswanderung; jedoch könne die Initiative der Regelung auf diesem Gebiet infolge des internationalen Charakters der Auswandererfrage nicht immer günstige Resultate erbringen.

Politische Welt-Schau

Die Schweiz hat der Welt wieder einmal bewiesen, daß sie mehr Zivilcourage besitzt als viele territorial und politisch bedeutsamere Staaten. Sie hat die Landesleitung der DNSAP. in der Schweiz verboten und ist trotz der unverhüllten Drohungen der hitlerdeutschen Presse standhaft geblieben, obzwar man mit Auflösung der Schweizervereine in Deutschland, weiterem Boykott und Gegenmaßnahmen drohte. Letzten Endes imponiert die energische Haltung der Eidgenossen dem Dritten Reich, und das wüste Schimpfen ist nur ein Mittel, um sich Luft zu machen über diese unerwarteten Folgen der Tat Frankfurters, die nicht der Grund, wohl aber die letzte Veranlassung (nach einer Reihe früherer Provokationen) zu dem Vorgehen der Schweiz war. Erst jetzt kommt es vielen Schweizern zum Bewußtsein, wie viele Anhänger der Hitlerbewegung es in ihrem Land gibt und wie gut die Nazi-Auslandsvertretungen arbeiten. Auch in Oesterreich flattern seit einiger Zeit wieder die Blätter der sogenannten „Ill. Korr." — der „Illegalen Korrespondenz", einer nationalsozialistischen Propagandastelle ins Haus, um auf dem Wege der „Gerüchterstattung" die nationalsozialistische Bewegung „sturmreif" zu machen, damit dann — wie Herr von Papen gesagt haben soll — „Oesterreich dem Dritten Reich im gegebenen Augenblick wie eine reife Frucht in den Schoß fallen soll".

Vorläufig ist es aber noch nicht so weit und die Bemühungen Dr. Hodžas in Paris, seine Unterredung mit Schuschnigg und seine Reise nach Belgrad werden in diesem Kampf um Oesterreich, der seit Monaten diplomatisch ausgetragen wird, eine bedeutende, und man kann annehmen, erfolgreiche Rolle spielen. Der tschechoslowakische Premier hat weitgehende wirtschaftliche und politische Pläne bezüglich einer Rekonstruktion Mitteleuropas; die Schwierigkeiten, die sich ihm entgegenstellen, können nicht in einer Etappe beseitigt werden. Was eine Neuordnung in Mitteleuropa auch für uns bedeuten würde, muß nicht erst gesagt werden. Die gefährliche Nachbarschaft des Dritten Reichs ist es, die allen Handlungen und Erwägungen hier ihren Stempel aufdrückt und jeder Schritt, der eine Sicherung Mitteleuropas bezweckt — und gleichzeitig einen wirtschaftlichen Neuaufbau — muß uns mit Genugtuung erfüllen.

✦

Das ungarische statistische Zentralamt hat in der letzten Zeit den großen Industrieunternehmungen Fragebogen zukommen lassen, in welchen genaue Daten über die Konfession der Angestellten verlangt wird. Merkt man was? Man wird noch mehr merken. Ministerpräsident Gömbös hat jüngst erklärt, man müsse der christlichen Jugend mehr Arbeitsplätze einräumen. Von liberalen Abgeordneten interpelliert, sagte er, zwischen der Zahl der jüdischen Angestellten in den Industriebetrieben und der Zahl der Juden in Ungarn bestehe ein Mißverhältnis. Das alles hat Herr Gömbös natürlich vorsichtig formuliert, denn ein Minister sagt ja nicht alles, was er denkt, aber jetzt weiß man schon, woher diese Methoden des kalten Progroms übernommen sind. Daß auch die Zahl der jüdischen Staatsbeamten und der in Ungarn lebenden Juden in keinem Verhältnis zueinander stehe, hat der Ministerpräsident nicht gesagt. Es gibt nämlich in Ungarn seit jeher keine jüdischen Staatsbeamten und die Juden waren gezwungen, sich im Handel und in der Industrie Existenzmöglichkeiten zu suchen. Nun will man auch hier „durchgreifen".

✦

Der Sieg der Linken in Spanien ist nicht nur die innenpolitische spanische Angelegenheit, als die sie von der reaktionären Presse in allen Ländern hingestellt wurde. Es ist eine Niederlage des Weltfascismus, ein bedeutsames Symptom dafür, daß den Menschen langsam doch ein Licht aufgeht von dem Segen und Wirken der autoritären Regime. (Der gestrige Militärputsch in Japan entspringt dem Wunsch nach einem solchen Regime.) Das eine dieser Regime führt einen Krieg, einen Raub- und Angriffskrieg, der von der Weltmeinung als solcher gegeißelt worden ist, das zweite hat sich durch Verfolgungswahn gegen Religion und Rasse außerhalb des großen deutschen Kulturkreises gestellt. Wo also ist der Segen der fascistischen Diktatur? Spanien hat zu entscheiden gehabt und Spanien hat sich entschieden. Man weiß, daß Spanien vor einigen Jahrhunderten etwas Aehnliches getan hat, wie es heute Deutschland tut: die Juden wurden vertrieben. Die Folgen für Spanien kennt man und es scheint, daß die Spanier, die das europäische Geschehen sehr aufmerksam beobachten, vor den „Segnungen" von Reaktion und Diktatur doch gebangt haben, da sie ihre Stimme dem Fortschritt gaben.

✦

Auch Frankreich macht gegenwärtig einen scharfen Kampf zwischen Rechts und Links durch, und das radikale Vorgehen der Regierung gegen die Action Française hat gezeigt, daß auch hier die Reaktion auf der schiefen Ebene ist. Das Jahr 1936 war zweifellos ein gutes Jahr für Fortschritt und Demokratie: die Erklärungen Roosevelts (seine Botschaft an die amerikanische Judenheit ist noch ebenso erinnerlich wie seine Verdammung des Krieges), die Erfolge des demokratischen Parlamentarismus in Griechenland und Jugoslawien, die Stimmung in Spanien, Frankreich und in der Schweiz. Nur ein kollektives Vorgehen der Westmächte, der Kleinen Entente und Oesterreichs kann den Frieden und die Ruhe in Europa retten. In welch besonderer Weise die Juden um diesen Frieden bangen, muß nicht gesagt werden: immer (und das hat sich bisher in allen Staaten wiederholt) waren sie im Fall gewaltsamer Umwälzungen die ersten Opfer.

J. W.

Adolf Böhm (Wien):

Arthur Ruppin

Zu seinem 60. Geburtstag

Der Verfasser überläßt uns den Vorabdruck dieses Artikels, der in Nr. 3 der Zeitschrift „Palästina" erscheinen wird.

Dr. Arthur Ruppin feiert am 1. März seinen sechzigsten Geburtstag an der Stelle, von der aus er vor fast einem Menschenalter die neue Aera der jüdischen Kolonisation in Palästina eingeleitet hat. Von all den vielen, fast nicht mehr zu überblickenden wissenschaftlichen und praktischen Taten Ruppins hat sich diese besonders in die Herzen und Köpfe der neuen jüdischen Generation eingegraben, denn sie bedeutete die Herbeiführung einer Wende von der Hoffnungslosigkeit der alten Siedlungsepoche zu einer neuen und zukunftsträchtigen.

Arthur Ruppin war als Stundent ein Nimmersatt der Wissenschaft gewesen. Den jungen „Assessor", als der er in die jüdische Aktivität eintrat, sah man natürlich als Fachjuristen an, er war aber nicht nur ein solcher, sondern so nebenbei, was niemand wußte, auch „Dr. phil.". Er hatte einfach alles studiert, was man in 24 Tagesstunden studieren kann; seine besondere Vorliebe galt nicht nur dem Jus, sondern noch mehr der Soziologie der Rechtsphilosophie und den Naturwissenschaften, wie dies seine erste preisgekrönte Schrift „Darwinismus und Sozialwissenschaft" (Jena, 1903) erwies. In dieser fühlt man den Einfluß des bahnbrechenden Rechtsphilosophen Rudolf Stammler auf den jungen Verfasser, der in seiner Erstlingsschrift, auch eine diesem großen Lehrer verwandte Geistesart zeigte, in der Klarheit und Schönheit der Systematik der Wohlabgewogenheit des Urteils, der knappen Herausarbeitung des Wesentlichen, den treffsicheren Formulierungen und der erstaunlichen Weitgespanntheit seines Wissens Vorzüge, die sich in allen weiteren Arbeiten Ruppins nur immer mehr und mehr entfalteten. Ruppins seltene wissenschaftliche Befähigung ließ erwarten, daß er die Laufbahn eines Forschers und Gelehrten einschlagen werde. Doch — hier hat er seine Hauptleistung vollbracht. Getreu seinem Prinzip, alle Probleme, die ihn beschäftigten, an Ort und Stelle zu studieren, folgte er, der seit dem ersten Kongreß Schekelzahler gewesen war, einer Einladung Wolffsohns — der auf die eminente Begabung Ruppins aufmerksam gemacht worden war —, die Aussichten des Zionismus in Palästina zu erkunden, die er von ferne nicht allzu optimistisch beurteilt hatte. Diese Forschungsreise sollte sich als außerordentlich fruchtbringend für den Zionismus erweisen. Ruppin hatte mit scharfem Auge die Lage in Palästina erfaßt. Er prägte damals eines seiner so zahlreichen, treffsicheren Mots — das von der „Ueberalterung" der jüdischen Kolonisation, die einer „Blutauffrischung" bedürfe. Damals regte sich das junge Blut schon im Lande. Nach den Enttäuschungen, die sie bei der ersten Revolution in Rußland (1904/05) erfahren hatten, waren Hunderte kraftvolle, intelligente, von sozialistischen und zionistischen Idealen erfüllte junge Juden aus diesem Staate nach Palästina gekommen, sie bildeten die sogenannte „Zweite Alijah", doch war für sie in der Landwirtschaft kein anderer Platz als bei schlecht bezahlter Lohnarbeit in den Kolonien, wo sie die Arbeit aus nichtjüdischen Händen „erobern" wollten.

Ruppin faßte seine Beobachtungen in einer kleinen Broschüre zusammen: „Die wirtschaftliche Lage der Juden in Palästina" (Wien, 1907); dem Zionistischen Aktionskomitee unterbreitete er einen Arbeitsplan und erklärte sich bereit, selbst als Leiter der zionistischen Tätigkeit nach Palästina zu gehen. Das geschah im Frühjahr 1908. Dr. Jakob Thon folgt ihm als sein Sekretär. Jener Plan bestand darin, ein Palästinaamt, also eine zionistische Verwaltungsstelle, zu schaffen, dem Hausbauverein „Achu zath Baith", der unter Führung eines Baumitgliedes, Dizengoff, eine kleine Vorstadt bei Jaffa (60 Häuser), Tel Awiw genannt, schaffen wollte, durch ein Darleben des KKL. dies zu ermöglichen, ferner die Palestine Land Development Cy. zu gründen. Daß Ruppin an der Wiege von Tel Awiw stand, ist heute schon völlig vergessen, erscheint aber ein Merkzeichen dafür, daß in Palästina keine jüdische Großstadt geschaffen wurde, ohne daß Ruppin mit ihr nicht aufs engste verbunden gewesen wäre.

Ruppin ist ein zu lebendig empfindender zur Aktivität strebender Mensch, als daß ihn eine bloß wissenschaftliche Tätigkeit hätte befriedigen können. Seinen Tätigkeitsdrang wie seine Wissenschaft widmete er der Judenfrage. Als Dr. Nossig im Jahre 1904 den „Verein für jüdische Statistik" gegründet hatte, wurde Ruppin dessen Seele und der Leiter der Arbeit des Vereines. Er gründete 1905 die „Zeitschrift für Demographie und Statistik der Juden" und veröffentlichte 1904 die erste umfassende soziologische Arbeit über die „Juden der Gegenwart", die in mehrfachen Neuauflagen bis zu dem 1930 erschienenen zweibändigen Standardwerk „Soziologie der Juden" anwuchs, und kürzlich auch in englischer Ausgabe erschienen ist. Ruppin war dadurch der Schöpfer der systematischen gesellschaftswissenschaftlichen Behandlung der Judenfrage geworden und wurde später der erste, bisher auch einzige Vertreter der Soziologie an der Hebräischen Universität in Jerusalem. Ruppin spannte den Umkreis dieses Fachs sehr weit, denn von Anfang an hatte er das größte Interesse auch für Anthropologie und Folklore, Physiognomik usw. der Juden bekundet und die verschiedenen jüdischen Zentren bereist, um an Ort und Stelle Studien zu machen, Materialien, Photographien, seltene und originelle Editionen zu sammeln — er hat dies buchstäblich bis zum heutigen Tage so gehalten und ist fast direkt von seiner Forschungsreise in Südamerika in die Feier seines sechzigsten Geburtstages hineingeglitten. Die jüdische Kolonisation in Sowjetrußland studierte er im Jahre 1917, nach Nordamerika und in alle europäischen Länder führte ihn seine zionistische Tätigkeit zu wiederholten Malen.

Seine schöpferische, erzieherische, wissenschaftliche, forscherische Tätigkeit auf dem Gebiete der jüdischen Volkskunde und Soziologie hätten allein genügen können, um sein Leben auszufüllen und ihm einen besonderen Platz in der Ehrenhalle des jüdischen Volkes einzuräumen. Und doch erscheint sie, so bedeutsam sie auch an sich ist, fast nur wie ein Nebenarm in dem weit ausgedehnten Stromnetz des Ruppinschen Schaffens. Sein Name ist für jeden Juden vor allem mit der Kolonisation Palästinas unauflöslich verbunden

Die PLDC. sollte die zionistische Institution sein, die den Bodenankauf durchführt, die Gründe parzelliert, eventuell auch Güter schafft und diese verkauft. Sie übernahm die Bodenstücke des KKL. So entstanden die ersten nationalen Farmen Ben Schemen, Hulda, Kinereth, Dagania. Jüdische Arbeiter erhielten auf ihnen die Ausbildung. Damit war schon eine Besserung in der Kolonisation angebahnt, aber die entscheidende Wende vollzog Ruppin im Jahre 1909, als er den berühmt gewordenen ersten Vortrag mit einer Kwuzah — jener von Daganiah — abschloß. Ruppin hatte klar erkannt, was in dem jüdischen „Arbeiter" steckt, und er unternahm das Wagnis, einer sozialistischen Gruppe eine nationale Farm zur Bewirtschaftung auf eigene Verantwortung, ohne Administrator, zu übergeben. Es hatte gegenüber seinen Kritikern, die das vollkommen Neue, was sich da begab, nicht fassen konnte, einen schweren Stand. Und noch lange nach dem Kriege wurde das Kwuzahsystem scharf kritisiert, z. B. von der Reorganisationskommission, von den amerikanischen Schwärmern für Rationalität, von Fachleuten, wie Wilkansky, und schließlich von der Survey Commission (1923). Aber Ruppin behielt recht. Die Kwuzoth haben sich bewährt. Sie haben die ersehnte Erneuerung der jüdischen Kolonisation in Palästina gebracht und sich als wirtschaftliche und soziale Pioniere erwiesen.

Auch in vielen anderen Richtungen hatte Ruppin wertvolle Vorarbeit geleistet. Er hat das System moderner Verwaltung im jüdischen Jischuw aufgerichtet, die Gründung von Pflanzungsgesellschaften (Achuzoth) bemittelter Juden in der Diaspora angeregt, landwirtschaftliche Versuche anstellen lassen, ein Informationsbüro gegründet, statistische Untersuchungen durchgeführt und unermüdliche Wege für die Heranziehung der Galuthjuden für die Palästinaarbeit gebahnt. Mit einem lächerlich kleinen Budget hat er einen großen Auftrieb in die jüdische Wirtschaft des Landes gebracht und einen völligen Umschwung herbeigeführt. All das wurde nie richtig gewürdigt, niemals der Mut und die Unerschrockenheit, die Ruppin damals an den Tag legte. In jener unsicheren Zeit hatte er abenteuerliche Nachtritte zu machen und auch die Tagesreisen in das abgelegene Galiläa waren nicht ohne Gefahr. Seine Verbindung mit den Siedlern war eine menschliche und innige. Baraz erzählt z. B. in seinem Büchlein über Daganiah welche Anteilnahme Ruppin zeigte, wenn etwa ein Pferd in der Kolonie gefallen war, was für die damalige Siedlungsarbeit einen schweren Verlust bedeutete, u. a. m.

Sein Wirken vor dem Kriege hat die Grundlagen geschaffen, auf denen nachher weitergebaut worden ist. Während des Weltkrieges hat sein Palästinaamt Uebermenschliches geleistet. Djemal Pascha, der türkische Befehlshaber, wollte aber nicht dulden, daß die Juden von einem ungekrönten König regiert werden und wies Ruppin aus. Inmitten der Kriegswirren benützte der Unermüdliche, die erzwungene Muße, um die erste wertvolle und gründliche wirtschaftliche Studie über Syrien zu schreiben. „Syrien als Wirtschaftsgebiet" (Berlin, 1917), ein Buch, das bis heute ein Standardwerk geblieben ist. Nach Kriegsschluß, 1919, als die Zionisten ratlos vor der ihnen durch die Balfour-Deklaration zugefallenen Aufgabe standen, ließ er einen völlig durchdachten, detaillierten Plan für die zionistische Arbeit unter dem Titel „Der Aufbau des Landes Israel" erscheinen, ein Werk, das

völlig in Vergessenheit geraten ist. Leider ist von dem Plane Ruppins so gut wie nichts ausgeführt worden. Die Ueberpolitisierung der gewaltig angewachsenen zionistischen Organisation war dem Verständnis für sachliche Fragen nicht günstig. Nach dem Kriege (1921) hat Ruppin, zusammen mit Ussischkin, die erste große kolonisationspolitische Tat nach dem Kriege, den großen Kauf im Emek, gegen den Widerstand der damaligen Exekutive durchgeführt.

Ruppins Tätigkeit in der Nachkriegsepoche ist so bekannt, daß darüber nicht ausführlich gesprochen werden muß. Die bloße Aufzählung seiner Leistungen würde ein ganzes Buch erfordern. Ein wachsendes jüdisches Gemeinwesen mit blühenden Siedlungen, sich rasch erweiternden Stadtvierteln, wissenschaftlichen Instituten — ein kräftig aufstrebendes Volk blickt auf Arthur Ruppin als Initiator und schöpferisch bauende Kraft. Er selbst hat in einem großen Rechenschaftsbericht „Die landwirtschaftliche Kolonisation der zionistischen Organisation in Palästina" (Berlin, 1925) die Probleme und den von ihm beschrittenen Weg zu ihrer Lösung geschildert. Sehr oft war Ruppin von den Verfechtern der „efficiency" angegriffen worden, daß er zu optimistisch und zu oppurtinistisch gewesen sei. Dieses Buch zeigte, was noch jede objektive Betrachtung erwiesen hat, daß Ruppin sogar unvermeidliche Fehlgriffe zum Guten zu wenden wußte und durch seine positive Leistung der Bahnbrecher der neuen Aera in Palästina geworden ist.

Das Erscheinen Ruppins auf den Zionistenkongressen war immer ein besonderes Fest für all diejenigen, die seine kristallklaren, mit ebensolcher knappen Sachlichkeit als innerer Wärme vorgetragenen Referate zu würdigen verstanden. Eine Ausgabe von Ruppins Kongreßreden wäre eine schöne Festgabe der Zionistischen Organisation für den Jubilar und die ganze Judenschaft.

In frischer Erinnerung sind uns Ruppins Referate auf dem Kongreß in Prag (1933) über die deutsche Alijah und auf dem von Luzern (1935). Knapp nach dem Einsetzen des Hitler-Regimes, als die Frage der Auswanderung der Juden Deutschlands akut wurde, trat Ruppin an die Spitze des Amtes für die deutsche Immigration in Palästina. Die großen Leistungen dieses Amtes sind aus den Berichten in diesem Blatte bekannt, ebenso Ruppins vor der Völkerbundkommission vorgetragenen Ansichten und Vorschläge.

Die neueste Schöpfung Ruppins ist ein Institut für Wirtschaftsforschung, das eben im Entstehen begriffen ist.

Wenn man an diesem Jubiläum ein wenig überdenkt, was Ruppin geleistet hat, erscheint es gar nicht glaubhaft, daß ein Mann so viel geschaffen haben könnte! Es war nur möglich dank einer überaus glücklichen Mischung von Eigenschaften in diesem seltenen Manne. Ruppin hat selbst einmal gesagt, er erhole sich von der Wissenschaft bei der Praxis und von der Praxis bei der Wissenschaft. Doch seine großen geistigen Qualitäten, seine praktische Begabung,

die Gleichzeitigkeit von Reife, die er schon in frühen Jahren besessen hatte, mit Lebendigkeit, die im Laufe der Jahre sich nicht vermindert hat, zusammengenommen, geben noch nicht den Schlüssel für den Quellpunkt, aus dem seine Schöpferpraft so ungemein reich gespeist wird. Dieser lieg in seiner hohen und warmen Menschlichkeit. Ruppin, der sachlichste aller Fachleute, hat immer aus warmem und mitfühlendem Herzen geschaffen. Das befähigte ihn, das einfühlende Verständnis dafür zu haben, was den Pionieren der jüdischen Renaissance allein die Kraft geben konnte, das Unmöglichste möglich zu machen — für das nationale Ideal. So ist er der chaluzischen Arbeiterschaft ein wahrer Vater geworden. Immer wieder betonte er jenen Kritikern gegenüber, die nur rein rationale Maßstäbe anzuwenden empfahlen, die Macht des psychologischen Faktors in der jüdischen Kolonisation, der allein die Kraft habe, die Siedler zum Ausharren zu bewegen; soeben erst sagte er in seinem Berichte über seine Forschungsreise in Südamerika: „Man nehme von der Landwirtschaft in Palästina den Glanz, den ihr das jüdischnationale Ideal verleiht und es wird von ihr nichts übrig bleiben, als vielleicht die mit billiger arabischer Lohnarbeit arbeitenden Pardessien."

Die hohe Menschlichkeit Ruppins hat ihn auch befähigt, in der arabischen Frage zu einem Verfechter des friedlichen Ausgleiches mit unserem Nachbarvolk gemacht. Er ist dafür schon in den ersten Jahren nach dem Krieg eingetreten, doch seine allen Wortkämpfen abholde Natur hat verhindert, daß er sich aktiv an dem Streit der Parteien beteiligte und deshalb ist leider seine Meinung in dieser, wie in vielen anderen Fragen. nicht so gehört und beachtet worden, wie sie es verdiente. Ruppin hat immer die richtige Einsicht, aber nicht die Sucht, sich um jeden Preis durchzusetzen, wie sie den Parteiführern eigen ist. So blieben leider viele seiner Ideen unbeachtet. Aber seine großen positiven Leistungen. seine Ideenfülle, sein unbestechliches Urteil, die Integrität seines Charakters haben ihm trotzdem eine einzigartige Stellung verliehen: als Führer auf den schwierigsten Pfaden. als Bahnbrecher in Neuland, als moralische und fachliche Autorität. Was er geschaffen hat, lebt, ist in fortwährendem Wachstum begriffen, und unsere beste Freude an seinem Jubeltag ist, daß er selbst in ungebrochener Kraft an seinem Werke weiter schafft. Ihn umgeben die Liebe und Bewunderung aller, die je mit ihm in Berührung gekommen sind, was gleichbedeutend ist mit: eine Förderung erfahren haben.

Wir wünschen Arthur Ruppin, wenn er von seinem Sitz mitten in dem von ihm geschaffenen schönen jüdischen Viertel Rechawja hinunterblickt auf das Land, in dem sein Wirken so viel erweckt hat, fühlen möge, daß das jüdische Volk zu ihm dankbar aufschaut als zu einem Helfenden in der Not, einem Wegbereiter einer besseren Zukunft, einem ihrer wenigen großen Führer, einem warmen Freund.

Jewish Agency und Council for German Jewry

Jerusalem. Der Schatzmeister der Jewish Agency Elieser Kaplan und der Direktor der Anglo-Palestine Bank S. Hoofien begaben sich nach London, um als Mitglieder der Jewish Agency-Delegation an den Verhandlungen zur Bildung des Council for German Jewry im Rahmen der Sir Herbert Samuel-Mission teilzunehmen.

Der Präsident der Jewish Agency Dr. Chaim Weizmann und der Leiter des Kolonisations-Departements der Jewish Agency Arthur Ruppin begeben sich am 29. Feber nach London, um an den gleichen Verhandlungen teilzunehmen.

Kongreß der Palästinensischen Handelskammern in Prag

Prag, 26. Feber. Wie die Jüdische Telegraphen-Agentur erfährt. wird noch im Verlauf des Jahres 1936 ein Kongreß sämtlicher palästinensischer Handelskammern und ähnlicher Institutionen. die an dem Wirtschaftsverkehr zwischen Palästina und der Welt interessiert sind. nach Prag einberufen werden. Handelskammern. die den Wirtschaftsverkehr mit Palästina fördern. bestehen bereits in Prag, Paris. Wien. Beograd. Bukarest, Budapest, Athen, Saloniki. Warschau. Lodz, Sofia und Ankara. In verschiedenen Staaten der Welt bestehen außerdem Gesellschaften und Verbände zur Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen mit Palästina. Im Vordergrunde der Kongreßverhandlungen werden Aktionen zur Vergrößerung des palästinensischen Exports stehen. Den in Frage kommenden Regierungen werden Maßnahmen zur technischen Durchführung bzw. Erleichterung des Wirtschaftsverkehrs mit Palästina vorgeschlagen werden. Der Kongreß soll sich zu einer Manifestation für die wirtschaftliche Zusammenarbeit und die Pflege der Freundschaft mit Palästina und für die Teilnahme der einzelnen Länder an dem wirtschaftlichen Aufbau Palästinas gestalten.

Budget der Wiener Kultusgemeinde

Wien. Am 26. Feber fand eine Plenarsitzung des Vorstandes der Wiener Kultusgemeinde statt, in der der Budget-Voranschlag für das Jahr 1936 zur Behandlung gelangte. Nach dem Entwurf der Amtsdirektion sind die Gesamtausgaben in diesem Jahre um mehr als 225.000 Schilling höher präliminiert als für das Jahr 1935 und betragen insgesamt S 6.228.730. Von dieser Gesamtsumme entfallen auf das Fürsorgewesen S 2.649.940.—, auf Kultus- und rituelle Angelegenheiten S 1.021.240.—, auf das Friedhofswesen S 924.690.—, Steueramt S 262.420.—, Gebäudekonto S 148.590.—, Matrikenwesen S 56.900.—, Reservefonds S 120.000.—.

Toscanini wird in Palästina dirigieren

New York. (JTA.) Bronislaw Hubermann, der berühmte Geiger, der sich bekanntlich die Organisierung eines großen Symphonie-Orchesters in Palästina, das sich hauptsächlich aus früher in Deutschland tätigen jüdischen Solisten zusammensetzen soll, zur Aufgabe gemacht hat, gibt soeben bekannt, daß Arturo Toscanini, der größte Dirigent der Gegenwart, am 24. Oktober 1936 das erste Konzert des palästinensischen Symphonie-Orchesters dirigieren wird. Toscanini, so teilte Hubermann weiter mit, hat sich für die nächste Saison von seinen amerikanischen und anderen Verpflichtungen gelöst, um dieser Verpflichtung in Palästina nachkommen zu können. Er wird außer dem Eröffnungsfestkonzert mehrere weitere Konzerte des Symphonie-Orchesters in Palästina dirigieren. Der Entschluß Toscaninis, diese an ihn ergangene Einladung anzunehmen — sagte Hubermann — bedeute einen Markstein sowohl im Kampf gegen den Nazismus, als auch im Aufbau Palästinas.

Arturo Toscanini hat bei verschiedenen Gelegenheiten seiner tiefen Sympathie für die leidenden Juden und seiner Entrüstung über die Vertreibung hervorragender jüdischer Musiker aus Deutschland Ausdruck gegeben. Im April 1933 erregte sein Protesttelegramm an Hitler wegen der Judenverfolgungen Weltaufmerksamkeit. Im gleichen Jahre wies er die Einladung, die Bayreuther Wagner-Festspiele zu dirigieren, zum Protest gegen die Verfolgung jüdischer Künstler und Gelehrter zurück. Seither meidet er Deutschland vollkommen.

Der geplante Jüdische Weltkongreß

Paris. (JTA.) Hier tagt gegenwärtig die Plenarsitzung der Exekutive für den Jüdischen Weltkongreß bei Teilnahme zahlreicher Delegierter aus verschiedenen Ländern, wie Amerika, England, Polen, Frankreich, der Tschechoslowakei, Griechenland, Spanien usw. An der Beratung nehmen auch der Dichter Schalom Asch. Prof. Georg Bernhard und eine Reihe anderer der Exekutive nicht angehörender jüdischer Persönlichkeiten teil.

Eröffnet wurde die Session mit einem ausführlichen Bericht des Vorsitzenden der Exekutive Dr. Nahum Goldmann über die Lage der Juden in der Welt. Er schilderte die über alle Maßen tragische Lage der deutschen Juden, die lange und immer noch nicht enden wollende Kette der Unterdrückung und Verfolgung der Juden unter dem Nazi-Regime, verweilte dann länger bei der Schilderung der jüdischen Not in Polen und machte auch Hinweise auf die bedrohliche Lage der Juden in Rumänien.

Dr. Kubowitzky berichtete über die in den verschiedenen Ländern bereits getroffenen Vorbereitungen für den Jüdischen Weltkongreß und schlug die folgende von der Exekutive ausgearbeitete Tagesordnung des Kongresses vor: 1. Schaffung einer Repräsentanz des Judentums; 2. Kampf um politische und wirtschaftliche Gleichberechtigung; 3. Deutsche Judenfrage; 4. Kampf gegen den Antisemitismus überall; 5. wirtschaftlicher Wiederaufbau der Judenheit; 6. Demokratisierung der philanthropischen jüdischen Institutionen; 7. Behandlung des Auswanderungsproblems; 8. Schaffung eines Fonds für alle jüdischen Hilfs- und Aufbauzwecke. Nach einer Diskussion wurde beschlossen, der Tagesordnung einen Punkt über die Rolle Palästinas im jüdischen Aufbau anzufügen.

Schalom Asch hielt eine mit starkem Beifall aufgenommene Ansprache, die in dem Satz gipfelte: Die Juden müssen um ihre Rechte kämpfen, sonst verdienen sie sie nicht.

Eingehend wurde über die Wahlordnung zum Kongreß debattiert. Dr. Rosmarin (Warschau) und Dr. Schechtman von der NZO. forderten demokratische Wahlen überall und erklärten, ohne demokratische Wahlen sei die ganze Kongreßidee tot. Schechtman sagte, falls der Wahlmodus nicht ganz demokratisch sein sollte, behalten sich die Revisionisten die Teilnahme erst vor. Louis Lipsky als Vertreter des American Jewish Congreß erklärte, demokratische Wahlen würden sich in Amerika nicht durchführen lassen, dennoch wird die amerikanische Vertretung das Judentum der USA. repräsentieren; die amerikanische Judenheit bedürfe keiner Lektion in Demokratie. Ihn unterstützte Schalom Asch, der erklärte, demokratische Wahlen würden nur die Richtungsverschiedenheiten im Judentum akzentuieren.

Es wurde beschlossen, in allen Ländern, ausgenommen die Vereinigten Staaten Amerikas und Palästina, die Delegiertenwahlen zum Kongreß nach demokratischem Modus vorzunehmen. Die Vertreter der Palästina-Judenheit werden durch den Waad Leumi nominiert werden. Die Vorbereitungen zu den Delegiertenwahlen sollen schon im März d. J. beginnen.

Die Plenarsitzung der Exekutive für den Jüdischen Weltkongreß beschloß, den Weltkongreß im August 1936 abzuhalten.

Histadruth-Resolutionen

Tel Awiw. (JTA.) Die 33. Jahreskonferenz des Allgemeinen jüdischen Arbeiterverbandes Palästinas (Histadruth Haowdim), die vor kurzem in Tel Awiw abgehalten wurde, hat eine Reihe von Resolutionen gefaßt, in denen die Verfassungs-, Einwanderungs- und Wirtschaftspolitik der Palästina-Regierung als entwicklungshemmend gekennzeichnet und schärfstens verurteilt wird. In einer Resolution zur Frage des Legislative Council heißt es: Die Konferenz der Histadruth lehnt kategorisch die Vorschläge für die Errichtung eines Legislative Council ab, der nur ein Zerrbild wahrer Demokratie wäre, aufgebaut auf der Vorherrschaft der Effendi-Klasse und ohne Berücksichtigung der Interessen und des Schicksals der jüdischen Massen, deren einziger Zufluchtsort Palästina ist.

Zu dem geplanten Bodengesetz erklärte die Konferenz, sie erblicke in der vom High Commissioner angekündigten Erlassung von Gesetzen, die dem Fellachen die freie Verfügung über seinen Boden nehmen, einen reaktionären Schritt, der die Lage der Fellachen keineswegs verbessert, sondern sie verurteilt, für immer Sklaven der Geldverleiher zu bleiben.

In einer Resolution zum Einwanderungsproblem wird ausgeführt: Die Konferenz ist außerordentlich beunruhigt angesichts der von der Mandatarmacht der jüdischen Einwanderung auferlegten Beschränkungen. Die Konferenz erblickt in der gegenwärtigen Politik der Reduzierung der Zahl von Arbeiterzertifikaten und der Erschwerung der Einwanderung von Kapitalisten und Angehörigen von Palästina-Einwanderern einen harten Schlag für das bedrängte jüdische Volk in der Diaspora. Diese Politik schädigt außerordentlich das Land, für das jüdische Einwanderung einen Faktor der Entwicklung bedeutet.

In einer weiteren Resolution heißt es: Die Konferenz verurteilt das wirtschaftliche Regime der Mandatarmacht, das die schöpferischen Wirtschaftskräfte des Landes als Stiefkinder behandelt und damit schwere Verantwortung für die Perioden der Stagnation auf sich lädt, die über das Land hereinbrechen müssen, trotz der Kapitals-Investitionen, der Initiative und der großen Leistungen des jüdischen Volkes bei seinem Wirtschaftsaufbau und des ununterbrochenen Wachstums der Palästina-Wirtschaft, der vor sich geht, obwohl die Regierung den jüdischen Industrie-Unternehmungen keine Förderung angedeihen läßt.

In der Resolution zur Wirtschaftspolitik wird zum Schluß die Forderung nach Zollfreiheit für die von der palästinensischen Industrie benötigten Rohstoffe sowie für Heiz- und Baumaterial für die Landwirtschaft gefordert.

„Die internationale Kunstwelt", die unter der Leitung von Adolph Donath im Verlag M. Schulz A.-G., Prag VII. erscheint, enthält in ihrem reich illustrierten Feberheft Beiträge aus allen Gebieten der alten und neuen Kunst. Donath selbst schreibt über das neue „Kunstgewerbe der ČSR." und über den sechzigjährigen Hermann Struck, Dr. A. Heppner, Amsterdam, über „Salomon van Ruysdael", Dr. Franz Sprinzeis über „Neuentdeckte Alterswerke Hollars". Der Direktor des Museums in Košice (Kaschau), Dr. Josef Polak, publiziert bisher unbekannte „Jüdische Begräbniskrüge", Friedrich Neuburg, Leitmeritz, schließt seinen Aufsatz über „Gefälschtes Glas" und Alfred Scheuer, Teplitz-Schönau, beschäftigt sich mit „Michelangelo in Bologna".

OHNE KOMMENTAR

Aus der Gerichtssaalrubrik der „Zeit".

„Spione".

Eger. Ein biederer Sachse und ein junger Westphale kamen mit dem Auto nach Breitenbach an der sächsischen Grenze, um Emigranten auszukundschaften. Sie stellten ihr Geschäft aber so ungeschickt an, daß die Personen, die sie um Auskunft fragten, und die unglücklicherweise fast durchwegs Sozialdemokraten waren, gleich aufmerksam wurden und sie der Gendarmerie anzeigten. Seit Anfang August saßen sie nun in Untersuchungshaft, bis ihnen endlich Dienstag der Prozeß am Egerer Kreisgericht gemacht wurde. So saßen sie nun, der Kaufmann Rudolf Werner Löffler aus Grimitschau bei Zwickau in Sachsen und der Chemiker Bruno Debray aus Iserlohn in Westphalen auf der Anklagebank wegen des Verbrechens des versuchten Menschenraubes und dem Vergehen nach Paragraph 17 des Schutzgesetzes. Sie bestritten jede Schuld, wurden aber durch die Zeugen, Sozialdemokraten aus Breitenbach, derart belastet, daß sie beide zu je einem Monat strengen Arrests verurteilt wurden. Nach Verbüßung der Strafe werden sie aus der Tschechoslowakei ausgewiesen.

Das Ausland und die deutsche Judenhetze

Prag. (JTA.) Dem Sonderberichterstatter der Jüdischen Telegraphen-Agentur wurde aus autoritativer Quelle in Berlin erklärt, daß die Regierung eines großen ausländischen Staates, um dessen Freundschaft sich die Hitler-Regierung eifrig bemüht, nach Hitlers Rede am Grabe Gustloffs in Schwerin in der Wilhemlstraße deutlich zu verstehen gegeben hat, daß, falls die antijüdische Hetze in der nationalsozialistischen Presse in der gewohnten Hemmungslosigkeit andauern sollte, dies die freundschaftlichen Beziehungen dieses Staates zu Deutschland entscheidend trüben könnte; es wurde insbesondere darauf hingewiesen, daß eine antijüdische Propaganda, die von dem Mord an Gustloff ausgeht, verhängnisvolle Auswirkungen haben könnte.

Inzwischen treffen aus vielen Provinzstädten sehr ernste Nachrichten in Berlin ein. Seit dem Mord an Gustloff ist dort die Atmosphäre so vergiftet, daß die Juden nicht mehr wagen, die Straße zu betreten. Vielfach greifen durch die Lehrerschaft aufgehetzte Schulkinder die Juden an. In mehreren Orten wurden die Fenster der jüdischen Wohnungen eingeschlagen. In Zierenberg wurde die Synagoge demoliert, die in der Thora-Lade befindlichen fünf Gesetzesrollen wurden zerrissen.

Nach Henleins Rede

Pressestimmen

Auf kulturellem Gebiet darf das reichsdeutsche Beispiel der Gleichschaltung, also der Monotonisierung und Kommandierung einer Kultur, nicht nachgeahmt werden. Jedermann wird dafür eintreten, daß beispielsweise die geistigen Werte der Sudetendeutschen im Theater, im Film, in der Literatur und Musik zur Geltung kommen. Gerade das Deutsche Theater in Prag hat im letzten Jahr durch Aufführung der Werke sudetendeutscher Autoren (Veidl, Multerer, Mühlberger) durch Einreihung sudetendeutscher Komponisten ins Programm der philharmonischen Konzerte bewiesen, daß für diese selbstverständliche Forderung Verständnis besteht. Gewiß kann noch vieles Förderliche in derselben Richtung geschehen, aber die Ausschließung aller anderen geistigen Werte, sofern es sich um wirkliche Werte handelt, liegt nicht in der Richtung jenes edelsten Deutschtums, dessen Humanität für ewig mit den Namen Goethe, Schiller und Lessing verknüpft ist. — mögen auch die heutigen Machthaber der von diesen geistigen Heroen Deutschlands verkündeten „Gedankenfreiheit" verständnislos gegenüberstehen.

(„Prager Tagblatt".)

✣

Henlein hat auch von der Rassenreinheit gesprochen. Nur schade, daß er nicht gleichzeitig erzählt hat, wie es sich zu diesen Dingen in London geäußert hat. Aber vielleicht nimmt mans bei der SdP. auch in dieser Hinsicht nicht so genau. Jedenfalls gehörte zu denen, die am eifrigsten Beifall klatschten, auch ein Prager Rechtsanwalt, der besonders als Anwalt in Bodenreformangelegenheiten hervorgetreten ist, und der nicht immer katholisch war. Von arischer Abstammung kann natürlich keine Rede sein. Hat er Henlein mißverstanden oder hat ihm Henlein einen Generalpardon ausgestellt und seiner besonderen Nachsicht versichert? Jedenfalls gibt es noch so manche Dinge, die da der Klarstellung bedürfen.

(„Deutsche Landpost".)

✣

Henlein hat sich entschieden. Er hat sich gegen die Demokratie, gegen die Synthese von Nationalismus und Menschentum, für die Verzerrung der deutschen Kulturidee ausgesprochen. Für unseren demokratischen Staat, für die Tschechoslowakei, paßt nichts von dem, was Henlein gesagt hat. Der deutsche Nationalsozialismus hat sich in Widerspruch gestellt zu der gesamten europäischen Kultur, er hat den bis heute auf allen Gebieten restlos gescheiterten Versuch unternommen, an die Stelle der europäischen Kultur eine „nationalsozialistische", „Art- und blutgebundene", alle internationalen Bindungen bewußt negierende, nicht im Menschentum, sondern im Rassismus wurzelnde Kultur zu setzen.

(„Prager Presse".)

Tschechoslowakei siegt bei der II. Wintermakabiah

TADELLOSER VERLAUF - 5000 ZUSCHAUER AM SCHLUSSTAG

Nach den Spielen

Wieder einmal hat es sich gezeigt, daß keine andere jüdische Organisation im Stande ist, in propagatorischer und erzieherischer Hinsicht so große und erfolgreiche Feste zu veranstalten wie der Makabi. Trotz vieler widriger Umstände, welche durch die heutige wirtschaftliche Situation in der jüdischen Welt gegeben sind, trotz aller Devisenvorschriften hat der Ruf des Makabi genügt, um in einem kleinen Ort Tausende jüdischer Menschen zu versammeln, welche von den Leistungen und und der Disziplin jüdischer Jugend begeistert waren. Aber auch die nichtjüdische Welt bis zu den höchsten Spitzen der Behörden erhielt einen anderen Einblick in das Leben der jüdischen Jugend, welche durch ihre nationale Begeisterung und ihre gesellschaftliche Reife sich die Achtung der ganzen slowakischen Bevölkerung erworben hat.

Die organisatorische und gesellschaftliche Durchführung der Makabikampfspiele war musterhaft. Es ist dies vor allem den Leitern des Makabi Banská Bystrica Dr. Weichherz und Dr. Schwarz zu danken, welche, unterstützt von einem großen Komitee, Uebermenschliches geleistet haben. Diese ganze Arbeit wäre aber nicht möglich gewesen, wenn nicht gleichzeitig die Militär- und Gendarmeriebehörden, sowie die Bezirks- und Stadtbehörden dem Komitee zur Seite gestanden wären, was insbesondere auf die ausländischen Teilnehmer einen außerordentlich günstigen Eindruck machte und der Propaganda unseres demokratischen Staates viel genützt hat.

Der čsl. Makabikreis hat zum drittenmal in verhältnismäßig kurzer Zeit im Auftrag des Makabi-Weltverbandes großzügige Veranstaltungen durchgeführt, welche für alle Teilnehmer als großes Erlebnis gebucht werden können. Neben Mähr.-Ostrau und Prag wird nunmehr auch Banská Bystrica in goldenen Lettern in die Geschichte des Weltmakabi eingereiht sein.

Mit der sportlichen Ausbeute kann besonders der čsl. Makabikreis zufrieden sein. Die Tschechoslowaken konnten sich in einem Maße durchsetzen, das ihnen den Gesamtsieg mit 107 Punkten vor Oesterreich mit 88 Punkten und Deutschland mit 53 Punkten brachte. Zu den auffallendsten Erscheinungen der Spiele gehörten die österreichischen Sieger im Abfahrtslauf und Slalom, Schapira und Frau Raubitschek, die allgemein durch ihre Standsicherheit verblüfften. Gegen diese schwere Konkurrenz zogen sich die Tschechoslowaken sehr gut aus der Affäre. Kraus und Peinl im Abfahrtslauf, Weider und Kraus im Slalom zeigten sehr gute Klasse. Ebenso war Abeles ihren österreichischen Konkurrentinnen eine nicht ungefährliche Gegnerin. Eine große Ueberraschung bildeten die Siege des Rosenberger Kurti, der den 18-km-Lauf vor dem Favoriten Warenhaupt gewann und sich durch seinen Sieg im Sprunglauf auch die Kombination mit über 100 Punkten Vorsprung vor dem Zweiten sicherte. Schade, daß unsere Hockeyspieler nur ein Spiel austragen konnten. Ein Gesamterfolg unserer Mannschaft schien nicht ausgeschlossen.

Ueber eine Woche waren in Banská Bystrica (Neusohl) fast 500 Makabisportler und über 1000 Schlachtenbummler aus 12 europäischen Staaten versammelt, die unter dem Eindruck eines großen nationalen Erlebnisses nur ungern die schöne Stadt verließen. Besonders die ausländischen Teilnehmer waren begeistert von der musterhaften Organisation und von der Hilfsbereitschaft der tschsl. Behörden, welchem Eindruck die Vertreter der einzelnen Landeskreise bei der Schlußfeier auch gebührend Ausdruck gaben. Auch für Banská Bystrica selbst hatte die Veranstaltung eine nicht unerhebliche Bedeutung, da die vielen in- und ausländischen Teilnehmer zur Propagierung dieses für den Wintersport vorzüglich geeigneten Ortes sicher viel beigetragen werden.

Es ist zu bedauern, daß das Ergebnis der Winterspiele durch die teilweise Ungunst des Wetters eine kleine Einbuße erlitt. Von dem großen Programm auf der Eisbahn konnte nur ein Wettspiel der tschsl. Mannschaft gegen Deutschland im Eishockey ausgetragen werden, da alle anderen Wettbewerbe infolge des eingetretenen Tauwetters wörtlich genommen ins Wasser fielen. Es ist dies um so bedauerlicher, als dadurch der finanzielle Erfolg der Veranstaltung gelitten hat. Wenn man berücksichtigt, daß es gerade auf dem Gebiete des Wintersports noch keine jüdische Sporttradition gibt, muß man anerkennen, daß in Anbetracht des Wetters Leistungen vollbracht wurden, die von der Begabung, aber auch der Zähigkeit und Ausdauer der jüdischen Sportler zeugen. Auch die Tatsache, daß aus zwölf Staaten Sportler zum Start angetreten sind, liefert den Beweis, daß nun auch dieser Sportzweig im Erziehungsprogramm des Makabi eine wichtige Rolle spielen wird und die ersten Erfolge propagandistisch überall ihre Auswirkung haben werden.

Während der Winterspiele fanden eine Reihe gesellschaftlicher Veranstaltungen von durchwegs hohem Niveau statt. Die Festakademie, bei der die Musterriege des tschsl. Makabi und weltbekannte Turner ausländischer Makabikreise ihr hohes Können zeigten, mußte wegen des großen Erfolges wiederholt werden. Donnerstag fand ein auch von den Spitzen der nichtjüdischen Gesellschaft stark besuchter Repräsentationsball statt. Jehuda Ehrenkranz hatte mit seinem Rezitationsabend großen Erfolg. Bei einer Kundgebung der Jüd. Partei sprachen der Parteivorsitzende Ing. Frischer und Abg. Dr. Goldstein. Auch die HATO., die oberste Sportbehörde des Makabi-Weltverbandes hielt eine Tagung ab, auf deren Programm vornehmlich Besprechungen über die Vorbereitungen der III. Makabiah im Jahre 1938 in Tel Awiw standen.

Mit einer eindrucksvollen Schlußfeier wurden die II. Makabiwinterspiele am Sonntag abend im Národní dům beendet. In dem großen Saal hatten sich über 3000 Besucher eingefunden, die von Dr. Weichherz slowakisch, französisch und deutsch und von Dr. Schwarz hebräisch und englisch begrüßt wurden. Weiters sprachen der Obmann des tschsl. Makabikreises Artur Herzog, General Mánek in Vertretung des Landesmilitärkommandanten, Bezirkshauptmann Dr. Úlehla, der den Landespräsidenten Dr. Országh vertrat, ein Vertreter des Čsl. všesportovní výbor und Vertreter anderer Sportorganisationen und schließlich die Vertreter der 12 beteiligten Makabikreise, die den Veranstaltern für das Erlebnis einer einwöchigen Feier herzlichst dankten. Mit der Preisverteilung, die der Obmann des tschsl. Makabi vornahm, wurden die II. Makabiwinterspiele beendet.

In den Monaten

Jänner und Feber 1936

die

große Schekelaktion

mit dem Ziel:

25.000 Schekalim in der ČSR.

DIE TECHNISCHEN ERGEBNISSE

Skifahren:

Abfahrtslauf, Herren: Start vom Gipfel der Križna in 1560 m Höhe, Bahnlänge 3.5 km, Höhenunterschied etwa 500 m, 62 Startende. 1. Schapira (Oesterreich) 4.06; 2. Kraus (ČSR.) 4:10,2; 3. Peinl (ČSR.) 4:35,3; 4. Neuron (Oesterreich) 4:43,2; 5. Patrias (ČSR.) 4:49,1; 6. Bardos (ČSR.) 4:50,3; 7. Medak (Oesterr.) 4:52,3; 8. Raubitschek (Oesterr.) 4:57,3; 8. Engel (Oesterr.) 4:57,3; 9. Katz (Polen) 5:31,3; 10. Steininger (ČSR.) 5:31,4; 11. Bloch (Deutschland) 5:32,2 12. Strahl (Polen) 5:34,3; 13. Kauders (ČSR.) 5:37,4; 14. Lebenhart (ČSR.) 5:46,4; 17. Weider (ČSR.); 18. Leger (ČSR.).

Slalom, Herren: Start in 1050 m Höhe, 600 m Bahnlänge, 185 m Höhenunterschied. Gestartet im 1. Lauf 44, zum 2. Lauf wurden 20 Läufer zugelassen. 1. Schapira (Oesterr.) (1:02,1, 0:58) 2:00,1; 2. Weider (ČSR.) (1:05,2, 1:01,2) 2:06,4; 3. Kraus (ČSR.) (1:04,3, 1:12) 2:16,3; 4. Nacher (ČSR.) (1:12,3, 1:06,4) 2:19,2; 5. Leger (ČSR.) (1:14, 1:09) 2:23; 6. Medak (Oesterr.) (1:13,3, 1:11) 2:30,3; 7. Kominik (ČSR.) (1:14,4 1:16,2) 2:31,3; 8. Bardos (ČSR.) (1:15,4, 1:22,2) 2:38,2; 9. Peinl (ČSR.) (1:15,1, 1:24) 2:39,1; 10. Löw (Deutschland) (1:21,3, 1:18,3) 2:40,2; 11. Sternlicht (Schweiz) (1:16, 1:25) 2:41,2; 12. Beregi (ČSR.) (1:28,2, 1:23) 2:41,2; 13. Katz (Polen) (1:19,2, 1:22,1) 2:41,3; 14. Bloch (Deutschland) (1:32, 1:10) 2:42; 15. Patrias (ČSR.) (1:21,2, 1:25) 2:46,2.

Alpine-Kombination, Männer: 1. Schapira (Oesterreich) 100 Punkte; 2. Kraus (ČSR.) 93.32 Punkte; 3. Peinel (ČSR.) 82.42 Punkte — **Frauen:** 1. Raubitschek (Oesterr.) 99.70 Punkte; 2. Mimi Beck (Oesterr.) 95.63 Punkte.

18-km-Langlauf: Die Strecke führte von der Makabihütte, die sich in einer Höhe von 913 m befindet, zuerst mit mäßiger Steigung ungefähr einen halben Kilometer, um dann in eine ziemlich starke Abfahrt überzugehen, daran schloß sich welliges Terrain und nach einer kleinen Abfahrt kam eine ziemlich schwierige Steigung durch Waldterrain, woran sich dann einige Kilometer Flachlauf anschlossen. Nach einer weiteren schwierigen Steigung gelangte man zum Schutzhaus auf dem Suchý Vrch und von dort führte ein mehrere Kilometer langer, schwach geneigter Weg zum Ziel. 35 Startende. 1. Kürti (ČSR.) 0:59,23; 2. Warenhaupt (Polen) 1:00,37; 3. Bloch (Deutschland) 1:01,08; 4. Bezner (Polen) 1:01,12; 5. Peinl (ČSR.) 1:02,47; 6. Schwarzbart (Polen) 1:03,22; 7. Neu (ČSR.) 1:04,12; 8. Jaffe (Norwegen) 1:04,24; 9. Kraus (ČSR.) 1:05,49; 10. Schiffeldrünn (Polen) 1:05,55; 11. Strahl (Polen) 1:06,32; 12. Bloch (Jugoslawien) 1:06,38; 13. Tauber (Jugoslawien) 1:07,06; 14. Marburg (ČSR.) 1:08,19 14. Freimann (ČSR.) 1:08,19; 16. Wiener (Polen-Makabi Prag) 1:09,06; 19. Rosenbaum (ČSR.) 1:14,58; 21. Bogyansky (ČSR.) 1:19,10; 22. Bachner (ČSR.) 1:19,31; 25. Diamant (ČSR.) 1:20,51; 26. Kohn (ČSR.) 1:22,36; 27. Weider (ČSR.) 1:23,29; 30. Bernstein (ČSR.) 1:29,00; 31. Goldreich (ČSR.) 1:37,59; 33. Dr. Schuller (ČSR.) 1:50,10.

Männer-Altersklasse: 1. Urbach (Schweiz) 1:18.35; 2. Diamant (Tschechoslowakei) 1:20,51; 3. Matzner (Deutschland) 1:28,55.

30-km-Langlauf: 15. Startende, Höhenunterschied 400 m. Start der Strecke bei der Makabihütte, Ziel bei der Gemeinde Tajov. Nasser Schnee und ununterbrochener Regen störte das Rennen. Trotzdem sind die Resultate sehr befriedigend. 1. Warenhaupt (Polen) 2:12,58; 2. Schwarzbart (Polen) 2:14,45 3. Neu (ČSR.) 2:16,59; 4. Rotschild (Jugoslawien) 2:20,43 5. Bezner (Polen) 2:20,54; 6. Schiffeldrünn (Polen) 2:21,24; 7. Bloch (Deutschland) 2:31,30; 8. Wiener (Polen-Makabi Prag) 2:34,14; 9. Petschau (ČSR.) 2:35,31; 10. Bloch (Jugoslawien) 2:40,54; 11. Goldreich (ČSR.) 2:40,58; 12. Dr. Schwarz (ČSR.) 2:53,50.

Sprunglauf: Durch den ununterbrochenen Schneefall war die große Sprungschanze unbenützbar geworden, so daß das Springen auf der Trainingsschanze in Laskomer ausgetragen wurde. Trotz der schlechten Witterung wurden befriedigende Ergebnisse erzielt. 1. Kürti (ČSR.) 199.70 Punkte; 2. Bogyanski (ČSR.) 184.4 Punkte; 3. Tauber (Jugoslawien) 152.3 Punkte. — **Kombinationslauf:** 1. Kürti (ČSR.) 439.7 Punkte; 2. Tauber (Jugoslawien) 338.2 Punkte; 3. Bogyanski (ČSR.) 295.3 Punkte; 4. Schulz (Jugoslawien) 284.6 Punkte; 5. Granat (Deutschland) 195.4 Punkte.

✣

Abfahrtslauf, Damen: Start 300 m unter dem Gipfel der Križna, Bahnlänge etwa 2.5 km, Höhenunterschied etwa 800 m, 15 Startende. 1. Raubitschek (Oesterr.) 2:29,1; 2. Abeles (ČSR.) 2:38; 3. Beck (Oesterr.) 2:42,4; 4. Guttmann (Deutschland) 3:43; 5. Wellwarth (ČSR.) 3:55,2; 6. Singer (ČSR.) 4:18,4 7. Löwy (ČSR.) 4:29; 8. Neufeld (ČSR.) 4:42; 9. Weinstein (ČSR.) 5:06; 13. Nacher (ČSR.); 14. Berger (ČSR.); 15. Ellinger (ČSR.).

Slalom, Damen: 1. Beck (Oesterr.) (1:31, 1:31,1) 3:10,1; 2. Roubitschek (Oesterr.) (1:41, 1:19,2) 3:11; 3. Abeles (ČSR.) (1:52,3, 1:45,4) 3:38; 4. Guttmann (Deutschland) (2:25,2; 2:35) 5:10. Glatter Verlauf des Wettkampfes. Trotz der großen Anzahl der Wettkämpfer verlief das Rennen glatt. Die Strecke wies 12 Tore auf und erforderte das ganze technische Können der Wettkämpfer. Von der Schwierigkeit der Strecke zeugt die Tatsache, daß nur drei Läufer sturzfrei über die Strecke kamen.

7-km-Langlauf für Damen: 13. Startende. 1. Singer ((ČSR.) 21,10; 2. Guttmann (Deutschland) 22,28; 3. Enker (Polen) 22,57; 4. Raubitschek (Oesterreich) 23,22; 5. Berger (ČSR.) 24,33; 6. Weinstein (ČSR.) 27,00; 7. Einhorn (Deutschland) 27,07; 8. Löwy (ČSR.) 27,44; 9. Meerbaum (Rumänien) 28,49; 10. Münz (Lettland) 34.30; 11. Altheim (Rumänien) 36,33.

Rodeln:

Rodeln: Die Rodelbahn, deren Start sich beim Dorf Kordika in 820 m Höhe befindet, war in idealem Zustand. **Single, Herren** (3 km): 1. Blum (Deutschland) 4:15; 2. Dreyfuß (Schweiz) 4:29; 3. Mayer (Deutschland) 5:30; 4. Grünbaum (Oesterr.) 5:51; 5. Nadas (ČSR.) 5:55.

Double, Herren (3 km): 1. Blum-Mayer (Deutschland) 6:26; 2. Söbök-Fischer (ČSR.) 6:26; 3. Winter-Grünbaum (Oesterr.) 6:36; 4. Reschowski-Glanz (Oesterr.) 7:26; 5. Dreyfuß-Willer (Schweiz) 7:46, 6. Nadas-Koranyi (ČSR.) 7:56.

Double, Damen (3 km): 1. Falk-Laufer (Deutschland) 8:20.

Mixed-Double: 1. Schlesinger-Söbök (ČSR.) 4:03; 2. Falk-Blum (Deutschland) 4:11; 3. Weißgraß-Mayer (Deutschland) 4:23.

Wetterbericht vom jüdischen Jugend- und Sportheim am Keilberg. Alter Schnee 40 cm; neuer Schnee 10 cm; Schneebeschaffenheit: Pulver; Witterung: Starker Schneefall; Temperatur: — 2 Grad; Skifähre sehr gut.

Das Jüdische Jugend- und Sportheim am Keilberg hat wie in den letzten Jahren auch diesmal ein großes Programm für die kommende Frühjahrs-Saison vorbereitet. Samstag, den 7. März, findet eine Purim-Veranstaltung im Keilberg-Hotel statt. — In der Zeit vom 9. bis 10. Mai wird der alljährlich stattfindende Waldlauf der nordböhmischen Makabivereine ausgetragen, bei welcher Veranstaltung der Makabi Karlsbad Sondervorführungen seiner Musterriegen zeigen wird. — Vom 21. bis 24. Mai werden die Ping-Pongmeisterschaften um den Wanderpokal des Heimes ausgetragen. — Vom 11. bis 21. Juni wird zum ersten Male ein Vorturner-Seminar abgehalten, welches mit einer Autosternfahrt und Schauübungen der Teilnehmer des Seminars endet. Näheres über die einzelnen Veranstaltungen wird durch die „Selbstwehr" bekanntgegeben.

Das Pokalwettspiel ŽSK. Hagibor gegen Olympie Nusle fand wegen schlechter Witterung nicht statt und wurde auf den 1. März d. J. verlegt. Anstoß um 15 Uhr, Spielplatz Olympie Nusle. Hagibor tritt mit neuen Aquisitionen in seiner stärksten Aufstellung an.

Bar-Kochba Berlin nach Prag. Am 28. ds. findet in den Räumen des Fechtklub „Riegel" in der Jungmannova ein Interklubmatch des „Riegel" mit der Bar-Kochba Berlin statt. Bar-Kochba wurde bei der II. Makkabia Gesamtsieger im Fechten.

Touristik in Palästina

In einer gemeinsamen Sitzung der Abteilung für Touristik bei der Exekutive der Jewish Agency mit Vertretern der Touristen- und Schiffsgesellschaften legte Dr. Werner Senator, Mitglied der Exekutive der Jewish Agency, einen Plan zur Belebung der Palästina-Touristik vor. Er wies darauf hin, daß es Jahre gab, in denen rund ½ Million Touristen nach Palästina kamen; bedenkt man, daß jeder Tourist im Mindestdurchschnitt 10 Pfund im Lande ausgibt, so ermißt man die Tragweite dieses Zweiges der Wirtschaft für die Gesamtwirtschaft des Landes. Im letzten Jahre ist die Touristenbewegung in Palästina sehr zurückgegangen, teils infolge des italienisch-abessinischen Krieges, teils infolge der namentlich den jüdischen Touristen seitens der Regierung gemachten Schwierigkeiten. Dr. Werner Senator schlug vor, die Touristensaison in zwei Saisons zu teilen: eine im Frühling und eine im Herbst.

Zur Nachahmung empfohlen!

Es dürfte nicht uninteressant sein, zu erfahren, warum in Sered kein einziger deutscher Film gezeigt wird, der dem Arierparagraphen Reverenz erweist, und wie die Bratislavaer Chaluzfreunde ihren Chaluzim helfen werden.

Sered hat ein einziges Kino, bei dessen nichtjüdischem Besitzer einige WIZO-Damen erschienen, um ihm mitzuteilen, daß die jüdischen Familien des Ortes Filme aus dem Dritten Reich sich nicht ansehen würden. Es läge an dem Kinobesitzer, keinen materiellen Schaden durch das Fortbleiben eines großen Teils seines Publikums zu erleiden; und die Deputation der WIZO-Damen erklärte, daß sie dem Kino Propaganda machen würde, sofern der Besitzer sich entschließen könnte, nur jene Filme vorzuführen, die ohne Rücksicht auf die Richtlinien irgendeines Propagandaministeriums hergestellt wurden. Und der Kinobesitzer entschloß sich, die Anregung aufzunehmen. So kommt es, daß des Dritten Reiches Filmexport den Ort Sered in der Slowakei nicht mehr zu beliefern hat und daß das Sereder Kino seine Filme einem ausverkauften Hause vorführen kann. Ueberhaupt, die Sereder WIZO-Damen wissen, was sie wollen. Um den Import der Jaffa-Orangen zu fördern, haben sich die Sereder Jüdinnen zusammengetan und sich gegenseitig ihre Rezepte mitgeteilt, für welche Speisen und Gerichte die Jaffa-Orangen zu verwerten und zu verwenden wären. Und die Damen konnten weit über dreißig verschiedene Verwertungsarten zusammenstellen. Sie schrieben ihre Rezepte fein säuberlich auf, sandten sie an die WIZO in Bratislava, die sie ersuchten, für die weitestgehende Verbreitung zu sorgen, um so den Import der Jaffa-Orangen zu steigern.

In Bratislava hat das Komitee der Chaluzfreunde unter der Leitung der aufopfernden, mütterlichen Frau Direktor Camilla Kraus einen guten Schritt vorwärts getan. Die Bratislavaer Chaluzfreunde, die ihren Schützlingen durch Arbeitsbeschaffung zur Seite standen, die ihnen die Frage der Unterkunft regelten, die für ärztlichen Beistand und regelmäßige Untersuchung sorgten und ihnen juridische Hilfe zukommen ließen, hatten eine Aktion unternommen, die Chaluzim gegen den Winter zu schützen. Außer 3 Kč Tagesgeld ließen sie Heizungsmaterial und Lebensmittel ihren Schützlingen aushändigen. Da das Komitee jedoch auch in dieser Aktion nur eine augenblickliche Hilfe und wieder nur eine Unterstützung erblickte, da es den Standpunkt vertritt, den Chaluzim eine Lebensmöglichkeit, frei von Hilfsaktionen, geben zu müssen, haben die Chaluzfreunde in Bratislava unter Intervention einiger Stadträte sich an die Stadt gewandt, um einige Joch für Gartenbau zu pachten. Auf diese Art hätten die Chaluzim ständige Arbeit, deren Erlös von den Produkten ihres Landes ihnen unter Verbesserung ihres Niveaus Lebensmöglichkeit geben und Wohltätigkeitsaktionen ersparen würde. Auch dürfte durch diese intensive, nicht mehr vom Zufall abhängige Arbeit die Umstellung für Erez Israel erleichtert werden. Die Bratislavaer Chaluzfreunde, deren Plan von Stadtrat Dr. Isidor Knöpfelmacher befürwortet und von Dr. Büchler, dessen Firma Schindler und Jedlin in Palästina bereits eine Dampfbäckerei errichtet hat, tatkräftig unterstützt wurde, haben sechs Joch gepachtet. Um diese ertragreich zu gestalten, müssen zirka 30.000 Kč aufgebracht werden, eine Summe, die die Chaluzfreunde allein nicht zusammenbekommen. Um diesen Plan nicht zu gefährden, der kein utopischer ist, denn in Žilina arbeitet eine solche landwirtschaftliche Chaluzgemeischaft bereits rentabel, gibt das Komitee der Chaluzfreunde in Bratislava Anteilscheine in Höhe von 100 Kč aus, die verzinst und später zurückgezahlt werden. Die ersten Zeichnungen haben sich gut angelassen, so daß die Bratislavaer, die das Land bereits rechtskräftig gepachtet haben, nicht nur ihr Ziel erreichen werden, sondern auch hoffen, andere Städte werden ihrem Beispiel folgen. Wie umsichtig das Komitee zu Werke ging, erhellt der Umstand, daß jede Richtung dieser hundertundzwei Chaluzim ihrer Einstellung nach behandelt wird. So werden diese sechs in je zwei Joch gedrittelt, deren erstes den Misrachim, deren zweites den Makabim und deren letztes Drittel den Angehörigen des Haschomer Hazair zur Verfügung gestellt wird.

Wir aber können aus Sered und aus Bratislava sehen, daß jüdischer Idealismus nachahmenswerte Wege zur Selbsthilfe findet. Wenn das Beispiel der Sereder WIZO-Frauen und Bratislavaer Chaluzfreunde von vielen befolgt werden wird, werden wir auf unserem Weg wieder ein gutes Stück vorwärts geschritten sein. *Heinz Stroh.*

Plenarversammlung des Rabbinerverbandes

Das Problem des Religionsunterrichtes

Die Plenarversammlung fand am 2. Februar im Sitzungssaal der Prager Israelitischen Kultusgemeinde bei Anwesenheit der meisten Mitglieder statt. Nach einleitenden Begrüßungsworten gedachte der Vorsitzende Rabbiner Dr. Arje in schlichten aber ergreifenden Worten des früh verstorbenen Kollegen Dr. A. Rosenzweig, Prag, Rabbiner Dr. Goldschmied, Proßnitz, und des Heimganges des palästinensischen Gaon und Oberrabbiners Kook s. A. Die Anwesenden hörten stehend den Nachruf an. Hierauf wurde beschlossen, Huldigungstelegramme an den Präsidenten der Republik, Dr. E. Beneš, und an den Präsidenten-Befreier T. G. Masaryk abzusenden. Aus dem folgenden Tätigkeitsbericht für das Jahr 1935 ging hervor, daß der Vorstand in allen Standesfragen der Kollegen als auch in Tagesfragen des jüdischen Lebens und jüdischen Geistes viel und gute Arbeit geleistet hat. Abgesehen von wichtigen, internen Angelegenheiten, die Existenz, Altersversorgung und Stellung der Kollegen betreffend, sei vor allem hervorgehoben die Herausgabe einer Broschüre über das Leben und die Werke Rabbi Mosche ben Maimons anläßlich des 800. Geburtstages, die der Schuljugend unentgeltlich verteilt wurde, verfaßt von Rabbiner Dr. Hirsch. Ferner eine von Erfolg begleitete Intervention und Protest beim polnischen Außenministerium wegen der beabsichtigten Auflassung des berühmten Judenfriedhofs in Wilna, auf dem eine ganze Reihe der größten jüdischen Gelehrten und Führer beerdigt ist und der bei der Gesamtjudenheit Heiligkeit besitzt wie andere große historische Stätten im Heiligen Lande und im Galut. Die Intervention erfolgte auf Veranlassung des palästinensischen Oberrabbinats. Nach Annahme einiger Statutenänderungen und der Wiederwahl des gesamten Vorstandes war die Vormittagssitzung beendet. Der Nachmittag war dem Hauptthema der Tagung gewidmet, dem Referat des Rabbiners Dr. Weiß, Teplitz.

Die Seelsorger als Jugenderzieher

Der Referent führte aus, daß der religiöse Erzieher die Aufgabe übernommen hat, die früher den Eltern oblag. Seelsorge erstreckt sich auf Erwachsene in seelischer Not — muß aber auch vorsorglich seelisches Gut schützen, religiöse Verantwortlichkeit wecken. Die Frage der Jugenderziehung wird nach vier Momenten behandelt: Das Ziel: den Jugendlichen weder der Resignation noch dem Materialismus verfallen zu lassen, sondern eine Lebensgestaltung zu formen und zu festigen, in der Religion und Weg harmonisch sind. Das erste und unverrückbare Ziel aller Erziehung ist der religiöse Mensch. Das zweite Moment ist das Objekt: hiebei werden die Aufgaben und Möglichkeiten eines religiösen Einflusses auf das vorschulpflichtige Kind und seine Eltern, die Sicherung des Kindes für den Besuch des Religionsunterrichtes der Schüler und Lehrziele im jugendlichen Alter behandelt, die Mängel an Weite und Tiefe des Unterrichtes berührt, die jüdische Charakterbildung und Widerstandskraft des jugendlichen Schülers gegenüber der nicht jüdischen Umwelt — die Bedeutung des Sidurs und Machsors für die Wissens- und Gemütsbildung, der Wert des frohen vertrauenweckenden Wortes beim Unterricht — die „seelische Erziehung" des Barmizvaknabens. dem oft Elternhaus und Lektüre die ersten Schwierigkeiten bereiten, gefordert, die Heranziehung der Eltern zu Jüdischem durch die Kinder selbst und der Wert oder Unwert der Mädchenkonfirmation behandelt. Die Jahre nach der Barmizva, die Zeit, wo Differenzen des reifenden jungen Menschen erwachen, die Kritik und Opposition einsetzen, „diese Jahre der Krisis" in ihrer Bedeutung für die weitere religiöse oder areligiöse Stellung des Reifenden, alle diese ernsten Kämpfe um Religiosität und gegenreligiöse Bindungen und Formen, die alle Gewissenhaftigkeit des religiösen Erziehers erfordern — finden Beachtung. Die Wege zur richtigen Erziehung, die Forderungen und Fehler der Jugendseelsorge, die Stellung von Tarbut, Chaluzim, Plugot, das alles wird aus alter, langjähriger oder neuer Erfahrung sorgend und beratend besprochen. Aufgaben der Rabbiner, Lehrer, Gemeinden, der Gemeindebünde, und des Obersten Rates, die in dem Kreis dieser Fragen mitzuarbeiten hätten, der Gottesdienst und seine Formen und diese ganze Zeit des Umbruches nach 100 Jahren der Entgleisung durch Assimilation — sie sind Gegenstand der ernsten Gedankenarbeit dieses Vortrages. Der Eindruck, den die offenen und ehrlichen Worte des Vortragenden hinterließen, war erkennbar an dem tiefen, sorgenden Ernst und hohen Niveau der äußerst anregenden Diskussion, die mit dem Beschluß endete, den Vortrag von Dr. Weiß zu veröffentlichen.

Die rege Debatte brachte die Erkenntnis, daß die bisherige Bahn und Tätigkeit des Rabbiners und Seelsorgers wohl nicht ausreichend sei, die Bemühungen aber dahin gehen, den veränderten sozialen weltanschaulichen und politischen Umständen Rechnung tragend, dem Religionsunterricht neues Leben, neue Form und mehr Inhalt zu geben. Man begegne aber dabei den größten Hindernissen, da den Weltverhältnissen entsprechend die Politik des Tages und der Ruf der Straße viel stärker auf die Jugend einwirke, als die größte moralische und geistige Kraft. Der Rabbiner ist überlastet mit zuviel Kleinarbeit und hat nur selten auf dem nötigen Niveau stehend und pädagogisch geschulte Lehrkräfte zur Verfügung. Das Grundhindernis sei aber das jüdische Haus. Heute wird gar oft das Werk des Seelsorgers und Religionslehrers durch das Elternhaus einfach zerstört. Denn es mangelt da nicht nur an jüdischem Wissen, sondern meist an allgemein sittlicher Kraft, sowie Verständnis und Wohlwollen für das Geistige und Religiöse. Bedauerlich sei auch, daß die zuständigen Kultusgemeindeinstanzen sowie ihre Organisationen bei Behandlung von Fragen des Religionsunterrichtes religiöse Erziehung jüdischen Lebens und vielen anderen die Gemeinden belangenden Angelegenheiten die religiösen Führer und Rabbiner einfach nicht befragen und übergehen.

Es wurde der Ruf laut nach dem obligaten Religionsunterricht. Mit Genugtuung wurden die Erfolge und die Agilität der anderen Konfessionen konstatiert und dem Wunsche Ausdruck gegeben, in gemeinsamer Not gemeinsam vorzugehen. Für den Religionsunterricht an tschechischen Schulen und die Erziehung der jüdischen Jugend in Gemeinden rein tschechischer Gegenden wird der Mangel an ausreichenden Lehrbüchern als auch ganz besonders das Fehlen jüdisch-geistiger Lektüre in tschechischer Sprache für jung und alt empfunden. Auch der Gottesdienst als Erziehungsmittel fand in der Diskussion seinen gebührenden Platz, wobei meist darauf hingewiesen wurde, daß er in der heutigen Gestaltung durch seine Form die der sachlichen Zeit nicht entspreche, von seinem wahren Inhalt und Zweck nur wenig vermittle.

Es sei gestattet, bei dieser Gelegenheit darauf hinzuweisen, daß der Rabbinerverband bei seinen Tagungen alljährlich die wichtigsten Lehr- und Erziehungsfragen, vom Aspekte der Gegenwart aus, behandelt und in tiefer Sorge um das den einzelnen Kollegen anvertraute Lehr- und Gemeindegut in Diskussion und in der Tat ringt. So wurden im Jahre 1932 allen Kollegen zwei ausgearbeitete Lehrpläne für den Religionsunterricht eingesandt, zu denen fast alle schriftlich Stellung nahmen. Die eingelaufenen Antworten bildeten dann das Hauptthema einer Tagung. 1934 wurde mit Rücksicht auf die Aktualität des Hebräischen als Verkehrs-, Unterrichts- und Synagogensprache ein öffentlicher Vortrag veranstaltet, bei dem Rabbiner H. Stransky, Náchod, zu dem Thema „Die hebräische Sprache als Spiegelbild der jüdischen Geschichte", sprach Im vorigen Jahre hielt Rabbiner Dr. Hoffmann, Reichenberg, ein ausführliches, tiefschürfendes Referat über den jüdischen Geschichtsunterricht und Kollege Dr. Feder, Kolin, über die „Methodik des hebräischen Sprachunterrichtes". Auch die diesjährige Tagung reihte sich mit ihrem Inhalt den bisherigen würdig an, wenn sie sie nicht gar überbot

Tagung der Jüdischen Partei

Ing. Frischer und Dr. Goldstein über Arbeit und Aufgaben

Anläßlich der II. Winter-Makabiade in Banská Bystrica fand am 22. d. M. ein Meeting der Jüdischen Partei in der ČSR. statt, bei welcher Gelegenheit der Vorsitzende der Parteiexekutive Ing. Ernst Frischer und Abg. Dr. Angelo Goldstein über jüdische Politik sprachen.

Das Meeting wurde vom Präses der Ortsgruppe der Jüdischen Partei in Banská Bystrica Doktor Emil Tyroler eröffnet, worauf Ing. Frischer das Wort ergriff. Nach einer eingehenden Studie des Begriffes Politik und nach einem historischen Rückblick über die Entwicklung der Jüdischen Partei behandelte Ing. Frischer die in den letzten Monaten gesteigerte Tätigkeit und die sich daraus ergebenden Resultate. Sodann befaßte er sich mit der Frage des organisatorischen Aufbaues der Jüdischen Partei. Ueber die Tätigkeit der Exekutive wurde genau Aufschluß gegeben. Insbesondere wurde die vom Vortragenden initiierte Gründung einer selbständigen jüdischen sozialen Fürsorge, der Berufsberatungsstellen, sowie alle im Zusammenhange mit der unausweichlich notwendig gewordenen Berufsumschichtung zusammenhängenden Maßnahmen hervorgehoben. Die Schaffung eines Wirtschaftsbeirates bei der Exekutive steht bevor. Die Tätigkeit dieses Rates soll vornehmlich daraus bestehen, zu allen Wirtschaftsfragen, die im Gesetzeswege behandelt werden, unter Rückwirkung auf die jüdische wirtschaftliche Position Stellung zu nehmen und die Wirtschaftslage der Juden gründlich zu studieren. Mit eindringlichen Worten appellierte Ing. Frischer unter Darlegung der Weltsituation des Judentums an die Anwesenden, die Notwendigkeit des engsten Zusammenschlusses des jüdischen Volkes zu erkennen, das vor allem auf innerpolitischem Gebiete und nicht anders durchgeführt werden kann, wie durch Schaffung einer strafforganisierten und aktionsfähigen Jüdischen Partei.

Dann ergriff Abg. Dr. Goldstein das Wort. In seinen Ausführungen befaßte er sich mit der Wahl des Präsidenten Dr. Beneš und den positiven Standpunkt, den die Jüdische Partei hiezu genommen hat. Sodann behandelte er die Aufgabe des jüdischen Parlamentariers im allgemeinen, in bezug auf seine Mitwirkung bei der Gesetzesverfassung, bei der Kontrolle der Administrative, die er vom Standpunkte der Wahrung jüdischer Interessen als äußerst wichtig bezeichnete. Sein ausführlicher Bericht über die bisherige Tätigkeit wurde von der Versammlung mit großer Genugtuung zur Kenntnis genommen. Auch zur Frage der Schechita nahm Dr. Goldstein eingehend Stellung.

Er kritisierte dann das Verhalten der Judenschaft, welche nur zu Wahlzeiten politisch reagiert und sich ansonsten passiv verhält und die Notwendigkeit der Organisierung und des Ausbaues der eigenen Politik nicht anerkennt. Die Ausführungen der Redner wurden von den Anwesenden mit lange währenden Beifallskundgebungen aufgenommen.

✥

Am Sonntag, dem 23. Feber fand eine Beratung der Vertrauensmänner und Delegierten des Westslowakischen Arbeitskreises der Jüdischen Partei statt, die insbesondere von den Ortsgruppen der Mittelslowakei sehr gut beschickt war. Nach einer Eröffnungsansprache des Vorsitzenden der Ortsgruppe in Banská Bystrica Dr. E. Tyroler gab Landessekretär Eugen Winterstein einen Ueberblick über die geleistete Organisationsarbeit im Westslowakischen Arbeitskreise und über die Tätigkeit des Sekretariates in Bratislava. In seinen Ausführungen weist Herr Winterstein auf die Wichtigkeit der strengsten Parteidisziplin hin. Die Mandatare der Jüdischen Partei in den Gemeindevertretungen und in den städtischen Kommissionen haben sich in Zukunft ebenfalls dieser Disziplin zu unterwerfen und können seitens der Partei bei Nichteinhaltung derselben abberufen werden. Redner legte sodann konkrete Vorschläge bezüglich der weiteren Organisationsarbeit vor.

Unter großem Beifall der Anwesenden sprach namens der Exekutive der Jüdischen Partei in der ČSR. Dr. Paul März. In seinen Ausführungen behandelte er die politische Situation der Juden, die Entwicklung im allgemeinen, wie auch in der Wirtschaft. Der organisierte Zusammenschluß zur Wahrung der Wirtschaftsinteressen auf den verschiedensten Gebieten sei daher unbedingt notwendig.

Die Politik der Jüdischen Partei war bisher relativ erfolgreich, jedoch war dies mehr auf stimmungsmäßige Zusammengehörigkeit und einer gewissen Sentimentalität aufgebaut. Zu diesem Zwecke ist die planmäßige Organisierung der Partei erforderlich. Der erfreuliche Ausklang der Tagung läßt einen weiteren Aufschwung der Jüdischen Partei erwarten. Ka.

✥

Zvolen. Im Rahmen einer sehr gut besuchten Versammlung, die am Montag, dem 24. Feber im großen Saale des Grandhotel veranstaltet wurde, sprach das Exekutivmitglied der Jüdischen Partei in der Tschechoslowakei, Dr. Paul März aus M.-Ostrau. Nach Begrüßung des Gastes durch Herrn Oberrabb. Armin Frieder hielt Dr. März einen äußerst interessanten Vortrag. In den fast zwei Stunden währenden Ausführungen, denen das Publikum mit gespannter Aufmerksamkeit folgte, gab der Redner einen Ueberblick der Juden in der ganzen Welt und besonders über die Situation der Juden in der Tschechoslowakei. Der Vortragende berichtete sodann über die Tätigkeit der Jüdischen Partei und forderte die Anwesenden auf, die Partei in ihren Bestrebungen tatkräftigst zu unterstützen. Nach einem zündenden Schlußwort des Vorsitzenden, Oberabbiner Frieder, der sich um die Vorbereitung der Versammlung bemüht hatte, wurde im Rahmen einer internen Besprechung ein vorbereitender Ausschuß gewählt, dem die Aufgabe übertragen wurde, die weitere Mitgliederwerbung durchzuführen und die Konstituierung der Ortsgruppe in allernächster Zeit vorzubereiten. Der Ausschuß, dem u. a. die Herren Oberrabbiner Frieder, Nikolaus Wittmann, Paul Vig, Ph. Mg. Kohn, Emmerich Reisz und Frau Frank angehören, nahm die Verpflichtung auf sich, bis Ende März 1936 100 Mitglieder für die Jüdische Partei zu organisieren. Ka.

Prievidea. Die Funktionäre der Jüdischen Partei veranstalteten am 15. d. M. abend in den Lokalitäten der Jüd. Kultusgemeinde eine öffentliche Kundgebung, bei der Dr. Paul März aus M.-Ostrau sprach. In seiner Rede schilderte er anschaulich die heutige Literatur des Judentums in der Welt und verwies auf die Wichtigkeit einer Organisation der jüdischen Rassen. Er sprach über die Ergebnisse der jüdischen Politik in der Tschechoslowakei und sagte, daß für viele Tausende Juden und für die Emigranten nur Palästina als Lösung der jüdischen Frage möglich sei. Die Veranstalter dankten Dr. März für seine glänzenden Ausführungen. Nach dem Vortrag wurden die vorbereitenden Arbeiten zur Schaffung einer Ortsgruppe der Jüdischen Partei begonnen, die in absehbarer Zeit gegründet werden soll.

✥

Propaganda-Versammlungen sind in nachstehenden Orten vorgesehen: Am 1. März in Poprad, Redner: Vorsitzender Ing. Ernst Frischer; am 29. März in Prešov, Redner: Ing. Ernst Frischer; am 5. April in Olmütz, Redner: Abg. Dr. Angelo Goldstein. — Es fanden am 30. Jänner in M.-Ostrau und am 18. Feber a. c. in Banská Bystrica Sitzungen der Exekutive der Jüdischen Partei statt und hiebei nachstehende aktuelle Fragen beraten und erledigt: Zuteilung von Referaten an die Mitglieder des Zentralausschusses, Stellungnahme zu dem im heurigen Jahre abzuhaltendnen jüd. Weltkongreß, finanzielle und diverse organisatorische Fragen sowie andere laufende Angelegenheiten. In beiden Sitzungen wurde der neue Gesetzentwurf zum Tierschutz eingehend beraten.

✥

Ministerpräsident Dr. Hodža

weist in Zürich auf eine Unterredung mit Dr. Goldstein und Dr. Kugel hin

Zürich. Unter der Ueberschrift „Begegnung mit Ministerpräsident Dr. Hodža" bringt die Wochenschrift „Jüdische Pressezentrale" eine Würdigung der politischen und menschlichen Persönlichkeit des Ministerpräsidenten Dr. Milan Hodža, gibt die leitenden Gedanken seines bei der Masaryk-Feier der Sorbonne in Paris gehaltenen Vortrags über die kulturelle Mission der Tschechoslowakischen Republik wieder und fährt dann fort:

„Daß diese von tiefer Menschlichkeit getragenen Ideengänge für den Vorsitzenden der tschechoslowakischen Regierung auch innenpolitisch und insbesondere auch im Verhältnis zur jüdischen Bevölkerung richtunggebend sind, hat Ministerpräsident Dr. Hodža in einer kurzen Unterredung, die er, von Paris kommend, am letzten Sonntag, den 16. Feber, auf seiner Durchreise auf dem Bahnhof in Zürich dem Herausgeber der „Jüdischen Preßzentrale Zürich" Oscar Grün in liebenswürdiger Weise gewährt hat, einmal mehr bestätigt. Ministerpräsident Doktor Hodža verwies bei dieser Gelegenheit auf die Aeußerungen, die er Ende Dezember 1935 einer jüdischen Delegation, bestehend auf dem Abgeordneten Dr. Angelo Goldstein und Dr. Ch. Kugel, in der Frage der jüdischen Minderheit in der Tschechoslowakei gemacht hatte. Dr. Hodža lehnt den Antisemitismus entschieden ab und kennt einzig und allein den Boden der Rechtsgleichheit, er vertraut auf die Loyalität der jüdischen Minderheit und hat sich damals bereit erklärt, sich für die Erfüllung kultureller jüdischer Forderungen einzusetzen."

Jüdisches aus Wien

Die Jüdische Kulturstelle entfaltete auf allen Gebieten, deren Pflege sie in ihr großzügiges Programm aufgenommen hat, eine reiche Wirksamkeit. In ihrer literarischen Sektion gab es Vorträge von Dr. Ritter, der in einer Reihe gutbeobachteter und kontrastierter Typen auftrat. Mirjam Horwitz-Ziegel (Heine, Altenberg, Tucholsky, Asch, Polgar), Dr. Felix Günther (Mozarts jüdische Freunde), Marie Gutmann (Szenen aus Beer-Hoffmanns jungem David und Chlumbergs „Wunder um Verdun"). An den fortgesetzten Autoren-Abenden sprach der aus Brünn stammende, nun in Wien lebende Schriftsteller Walther Beamt überaus fesselnd über Stefan Zweig, worauf Esti Freud gutgewählte Bruchstücke aus den Werken des Dichters rezitierte. Der nächste Abend war Oskar Bendiener gewidmet. Nach Paul Wertheimers warmer Einführung hörte man Szenen aus dem Schauspiel „Der Renegat", das 1920 uraufgeführt, heute beinahe prophetisch-aktuell anmutet, leidenschaftliche Zeitgedichte und als Abgesang eine satirisch hingestrichelte Gesellschaftsskizze. Heines 80. Geburtstags gedachte ein pietätvoller Erinnerungsabend (Mitwirkende: Dr. Alfred Werner, Olga Fuchs). Der junge Friedrich Torberg las aus seiner Lyrik und seinem letzterschienenen Roman: „Die Mannschaft." Die musikalischen Darbietungen hielten sich auf gleichem Niveau.

Im Jüdischen Kulturtheater wird unter Jubals Regie das Chassidische Drama: „Die goldene Kette" von J. L. Perez, deutsch von Siegfried Schmitz, vorbereitet. Auch die mit der jüngeren Gründung rivalisierenden Jüdischen Künstlerspiele nehmen seit Kurzem einen überraschenden Aufschwung. Ihre wachsende Beliebtheit verdanken sie offenbar nicht zum geringsten Teil der höchst eigenartigen Sevilla Pastor, die in der letzten Novität „Jankale" von Kalisch wieder die Hauptrolle verkörperte. O. B.

Die VII. Levante-Messe

Die diesjährige VII. Levante-Messe wird der Tschechoslowakei eine Gelegenheit bieten, ihr Interesse an Palästina durch die Beschickung der tschechoslowakischen Exposition in unserem ständigen Pavillon, welcher im Jahre 1934 erbaut wurde, an den Tag zu legen. Die Messegebühr beträgt nur 400 Kč für 1 m² (die Aussteller im Jahre 1934 und Kammermitglieder zahlen nur 350 Kč für 1 m², bei der Abnahme über 30 m² nur 340 Kč pro 1 m²). Die Tschechoslowakisch-palästinensische Handelskammer hat über die Teilnahme an der Messe ein wertvolles Handbuch herausgegeben, welches auch für Exporteure und Reisende interessant ist, da es eine große Reihe von interessanten und nötigen Informationen enthält. Der Präsident der Tschechoslowakischen Republik Dr. Eduard Beneš wurde gebeten, das Protektorat zu übernehmen. An der Ausstellung wird auch eine landwirtschaftliche Abteilung sein, weil die tschechoslowakische Landwirtschaft das Interesse für Mitarbeit mit der palästinensischen Landwirtschaft und landwirtschaftlichem Schulwesen äußerte. In der tschechoslowakischen Exposition wird auch die Ausstellung der tschechoslowakischen Bäder und Touristenzentren konzentriert sein. Die Tschechoslowakisch-palästinensische Handelskammer, welche die tschechoslowakische Exposition veranstaltet, hat auch auf diese Messe nach Palästina eine große Mission ins Leben gerufen, an welcher sich die führenden Persönlichkeiten im wirtschaftlichen und politischen Leben beteiligen werden. Die Mission fährt aus der Tschechoslowakei am 22. April ab und kehrt ungefähr am 21. Mai 1936 zurück.

Alle Informationen erteilt die Tschechoslowakisch-palästinensische Handelskammer in Praha, Praha II., Rašinova nábřeži Nr. 60. Telephon 476-51-56, Telegrammadresse: Palkom, Praha.

BRIEFE AN DIE REDAKTION

Verehrliche Redaktion!

In der vorletzten Nummer Ihrer Zeitung haben Sie mehrere Filme mit Herkunftsbezeichnung veröffentlicht. Ein jeder richtigdenkende Jude muß dies mit der größten Freude begrüßen. In unserer Gemeinde hat dies auch ein großes Echo hervorgerufen. Ich möchte hier auf die Verhältnisse in Piešťany hinweisen. Man arbeitet hier wirklich intensiv im zionistischen Leben und es wundert daher doppelt, daß man bei rein hitlerdeutschen Filmen immer zumeist Juden sieht. Die größere Hälfte der Kinobesucher sind hier Juden und doch werden fast jede Woche hitlerdeutsche Filme gebracht. Und kein Mensch hat etwas dagegen. Man findet immer Ausreden und wir Juden unterstützen unseren größten Feind, gerade dort, wo er uns am meisten zu fühlen gab, was Macht vor Recht ist. Es darf hier auch die Ausrede nicht gelten, daß Piešťany ein Kurort ist und deshalb ein „gemischtes" Programm bringen muß. Piešťany hat sehr wenige reichsdeutsche Besucher zu verzeichnen in der Saison, außer Emigranten, und jetzt im Winter keine. Es bleibt daher nur die einzige richtige Diagnose. Die Piešťaner Juden sind selbst Schuld an diesen Zuständen, auch daran z. B., daß das Kino den Film „Land der Verheißung" noch immer nicht gebracht hat, obwohl dieser Film schon in ganz kleinen Orten der Slowakei gelaufen ist, und ihn auch in Piešťany ein sicherlich großer Erfolg erwartet, zumal auch die Gegend, hauptsächlich das nahe Vrbové, an den Piešťaner Kinobesuch regen Anteil nimmt.

Ein Verboer Zionist.

✥

Es gibt ein zionistisches Zentrum.

Der Brief des Herrn Dr. M. A. G. in der letzten Nummer der „Selbstwehr" veranlaßt mich, alle jene, die es noch nicht wissen, aufmerksam zu machen, daß es in in Prag doch ein Zentrum zionistischen Lebens gibt, u. zw. den Jüdischen Volksverein „Zion" in dessen Reihen jeder willkommen ist, der Anschluß an zionistische Kreise und Betätigung in zionistischem Sinne sucht. Dieser älteste Prager zion. Verein hält seine Sitzungen jeden 2. Dienstag in seinem Vereinslokale, Prag I., Dlouhá tř. 41 (Beth-Haam), Hoftrakt, II. Stock, ab, wobei jede 2. Sitzung mit einem Vortrag verbunden ist. Der nächste Vortragsabend findet am 3. März statt. Sollte jedoch der Schreiber jenes Briefes mehr an einen gesellschaftlichen Mittelpunkt gedacht haben, so wird er Gelegenheit finden, auch über diese Frage im Kreise des Volksvereines eine Diskussion herbeizuführen und dadurch vielleicht den Anstoß geben, zur Abstellung eines Mangels, den zahlreiche Prager Zionisten, insbesondere die nicht erbeingesessenen, schon lange empfinden. Beitrittsanmeldungen erbeten an Ernst Freud, Smichov, Holečkova 69. M. Deutsch.

INLAND

Zwei junge jüdische Maler, Jakob Bauernfreund und Andrej Nemeš, stellen in der Galerie Dr. Feigls ihre Werke aus. Sie kamen aus dem Osten der Republik, fanden hier Menschen, welche ihr Talent erkannten und es gelang ihnen, Schüler von Prof. Willy Nowak zu werden, der mit zartleitender Hand sie führte; so zogen sie ihre eigenwilligen Bahnen, nahmen die neuesten Tendenzen der Malerei in sich auf und stellen nun Proben ihrer Entwicklung aus, die, wenn sie auch noch in den Anfängen stecken, doch schon ein schönes Stück Menschenringens um Ausdruck und Form darstellen. Sie machten sich auf ihren Wegen rasch von den Fesseln der Natur los und suchten sich im freien Rhythmus von Formen und Farben auszudrücken. Dennoch ließ sie die Natur nicht los und aus der Spannung zwischen ihrem innersten Formwillen und den Fesseln der Wirklichkeit ergaben sich neue schöpferische Wege. In diesem Kampf zwischen Subjekt und Objekt ging die Entwicklung der beiden Maler vor sich, und es entstanden bald laute Bilder von unerschrockenem Sturm und Drang, bald wieder zarte Bilder von verhaltener Kraft und gebändigtem Ausdruck. Der Kontrast zwischen

Vom KKL.

Eröffnung des Frühlingsbasars des KKL. Der Keren Kajemeth Leisrael in Prag veranstaltet anläßlich des 10jährigen Bestandes einen Frühlingsbasar und feierlichen Eröffnungsabend am Dienstag, dem 10. März 1936 im Festsaal des Beth-Haam. Couvert 10 Kč. Reklamationen: KKL.-Bureau Prag I., Dlouhá 41, Tel. 65219.

Frühlingsbasar des KKL. Am Dienstag, dem 25. d. M. fand die Vollversammlung des Vorbereitungskomitees für den diesjährigen Frühlingsbasar des KKL. in Prag statt, deren Verlauf eine sehr gut durchgearbeitete Durchorganisierung des kommenden Basars erkennen ließ. Aus den Berichten über die günstigen Warenangebote, die dem KKL. gemacht wurden, über die große Anzahl von Warenspenden, über neue Gruppen von Mitarbeitern, über die in Aussicht genommene und zum Teil bereits durchgeführte Propaganda für den Basar war zu ersehen, daß die Vorbereitungen auch schon nahezu abgeschlossen sind. Im Rahmen des Basars werden weiters eine Reihe von Sonderveranstaltungen stattfinden, wie der Lichtbildervortrag von Ing. Oskar Aschermann: „Tschechoslowakische Juden siedeln in Palästina", ein Kinderfest des Jüd. Frauenvereines, ein Gesellschaftsabend der J. A. V. Barissia, ein „Jom Tel Chaj" des Gdud KKL., ein Vortrag von Dr. G. Kohn, veranstaltet von der Weinberger Wizo, eine Kindermodeschau, eine Modeschau des Modesalons Klein usw. Weiters werden im Rahmen des Basars eine Reihe von KKL.-Wettbewerben ausgetragen, so daß im diesjährigen Basar ein reger Betrieb herrschen wird. Die feierliche Eröffnung findet am Dienstag, dem 10. März um 20 Uhr im Festsaal des Beth-Haam statt. o. d.

diesen beiden Entladungsformen künstlerischen Willens bildet den eigentümlichen Reiz dieser fesselnden Ausstellung, die uns die Anfänge zweier Maler zeigt, deren künstlerischer Ernst und hervorragende Begabung für ihre weitere Entwicklung und Reifung die besten Erwartungen rechtfertigen. W.

Ernst Bechert

Wieder ist einer aus der alten zionistischen Garde dahingegangen, ein Mann, dessen Namen leuchtend über der Geschichte des Zionismus in Böhmen und in den Ländern des alten österreichischen Staats schwebt. Ernst Bechert! Wer von jenen Gesinnungsgenossen, deren aktive Tätigkeit bis in die Zeit vor dem Kriege zurückreicht, erinnert sich nicht dieses Mannes, dessen Persönlichkeit auf allen zionistischen Tagungen in dominierender Stellung sichtbar war, sei es, daß er mit nahezu ausnahmsloser Bestimmtheit zum Vorsitzenden gewählt wurde, sei es, daß er auch nur in der Debatte mit seinem leidenschaftlichen Temperament die Aufmerksamkeit der Anwesenden in höchstem Maße an sich fesselte.

In das erste Jahrzehnt des gegenwärtigen Jahrhunderts fällt der Schwerpunkt der zionistischen Arbeit dieses Mannes, in jene Epoche in der die zionistische Idee allmählich und in hartem Kampf in den Ländern des alten Oesterreichs Fuß zu fassen begann. Damals war es Ernst Bechert, der von Ort zu Ort fuhr, Reden hielt, Volksvereine gründete und unbeschadet seiner sonstigen beruflichen und öffentlichen Tätigkeit sich in den Dienst zionistischer Propaganda stellte, wie kaum ein anderer seiner Generation.

Ernst Bechert war auch eine Ausnahmserscheinung! Damals war der Zionismus teils eine Angelegenheit kleiner Bürgervereine, die nur selten über Männer vom überdurchschnittlichem Ausmaß verfügten, teils eine Sache der akademischen Jugend. Wenn Propagatoren in die jüdischen Gemeinden hinausgingen, so waren dies meist junge Doktoren oder gar noch Studenten. Hier — mit Ernst Bechert — stand aber in den Reihen des Zionismus ein reifer Mann in der Vollkraft seiner Jahre, ein Mann voll reicher Erfahrung und zugleich ein Mann, der durch überragende Klugheit, witzige Schlagfertigkeit und ein hinreißendes Rednertemperament auf seine Hörer zu Wirken verstand. Uebergroß ist die Zahl jener, die durch Ernst Bechert in einer Zeit zum Zionismus bekehrt wurden, als der Gedanke der jüdischen Renaissance noch ohne die Kraft der Argumente der Tatsachen dastand, wie es später die Balfour-Deklaration, das blühende Anwachsen von Erez Israel usw. geworden sind.

Mit welcher Begeisterung vertrat damals Ernst Bechert die Forderungen der neuen Idee, welch ein Genuß war es, Zeuge zu sein, wenn er mit unübertrefflicher Schlagfertigkeit und treffsicherem Witz in leidenschaftlichen Debatten den Gegnern des Zionismus gegenübertrat.

Neben dieser außerhalb des Rahmens seiner Heimatstadt fallenden Arbeit, war Ernst Bechert aber auch die feste, sichere Säule des Zionismus in Teplitz-Schönau, hier gehörte er zu den Gründern des Jüdischen Volksvereines „Zion", an dessen Spitze er schon nach kurzer Zeit berufen wurde und dessen Obmann er fast 15 Jahre in ununterbrochener Reihenfolge gewesen ist. Mit seinem nun schon über ein Jahrzehnt verstorbenen Freund Ludwig Steiner trug er durch so lange Zeit die Last der Arbeit, immer erfüllt und beseelt von neuen Gedanken im Dienste der Idee. Darüber hinaus war er unermüdlich auch auf den Gebieten sonstiger jüdischer Arbeitsbereiche tätig und es ist vollkommen unmöglich, im Rahmen eines Nachrufes all das anzuführen, was sich an Arbeit und Anregungen im jüdischen Leben von Teplitz-Schönau mit seinem Namen verknüpft. Viele Jahre war er Vizepräsident der Kultusgemeinde, und als im Jahre 1919 die Jüdischnationalen zum erstenmal mit einer eigenen Liste in den Gemeindewahlkampf eintraten, war es eine Selbstverständlichkeit, daß nur Ernst Bechert der Spitzenkandidat sein konnte.

Der Wahlerfolg brachte ihm ein Stadtratmandat und damit die Möglichkeit, nun auch im Interesse der öffentlichen Gemeindeverwaltung so tätig zu sein, wie er es als treuer Anhänger seiner Heimatstadt schon lange ersehnt hatte. Die zionistische Gesinnung, die früher ein Hindernis dafür gebildet hatte, daß die herrschende liberale Partei ihn, den Führer der Teplitzer Kaufmannschaft, in das Stadtparlament entsandte, brachte seinem edlen Ehrgeiz, auch für die Gesamtbevölkerung wirken zu wollen, die Erfüllung. Auch als jüdischnationaler Stadtrat hatte Ernst Bechert nicht nur für den Kreis seiner Wählerschaft, sondern für jeden, der sich sonst an ihn wandte, ein offenes Herz und offenes Ohr und auch da ist es kaum aufzählbar, was er im Interesse Einzelner und im Interesse des öffentlichen Wohles geleistet hat. Sein Edelmut, seine grenzenlose Uneigennützigkeit, sein Wirken für alle Armen, waren geradezu sprichwörtlich.

In den letzten Jahren war es das zunehmende Alter und der durch die unermeßliche Arbeit von Jahrzehnten geschwächte Körper, der Ernst Bechert zwang, sich in seinem Wirken eine gewisse Zurückhaltung aufzuerlegen. Ungeschmälert aber blieb sein Interesse für all das — was ihm am Herzen lag — ungeschmälert seine Liebe und Hingabe für die Sache des jüdischen Volkes, der er mit Treue und Hingabe gedient hat, wie selten einer.

Karl Jetter

Am 22. d. M. starb in einem hiesigen Sanatorium nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 57 Jahren unser Gg. Herr Karl Jetter aus Neuern. Er gehörte der zionistischen Bewegung seit seiner Jugend an und war im Kreise seiner Gemeinde, deren Kultusvorsteher er auch war, ein eifriger Förderer des zionistischen Gedankens. Er war ein verläßlicher und treuer Zionist, stets bereit, für das Palästinaaufbauwerk persönliche Opfer zu bringen und auch andere Kreise dafür zu interessieren. Er war ein guter Mensch, den alle lieb hatten und der sich in allen seinen Freundeskreisen ob seines aufrechten Wesens und seiner steten Hilfsbereitschaft großer Wertschätzung und Sympathie erfreute. Die Nachricht von seinem plötzlichen Tod hat alle seine Freunde tief erschüttert. An seiner Bahre trauern seine Gattin, seine beiden Söhne und drei Töchter. Seine zionistischen Freunde werden ihm ein treues Angedenken bewahren.

TARBUTH

Purimfeier der Tarbuthorganisation am 7. März um 8 Uhr abends im Kaffee Aschermann. Reichhaltiges lustiges Purimprogramm mit Schlachmanoth, Megillahvorlesung, Gesang, Tanz und Spiel, Buffet, Tombola.

Montag, dem 2. März, halb 7 Uhr abends wichtige Beratung für die Purimfeier im Tarbuthlokal. Alle Mitwirkenden und Beteiligten werden um ihr Erscheinen gebeten.

♣

Die Schüler des hebr. Gymnasiums in Mukačevo veranstalteten am 18. d. M. ein Konzert, bei dem das Mandolinenorchester, ein Quartett, sowie einzelne Schüler und Schülerinnen mitwirkten. Zum Vortrage gelangten Meyerbeer, Mendelsohn-Bartholdy, Stutschewski, Rachmaninov usw.

Erklärung

In der letzten Nummer der „Selbstwehr" erschienen zwei Notizen, die sich mit der Lage in den Chaluzgruppen befaßten. Der Merkas Hechaluz erachtet es als seine Pflicht, festzustellen, daß er den guten Willen der Freunde des Hechaluz richtig einzuschätzen weiß, daß er aber gleichzeitig darauf hinweisen muß, daß die Lösung des schweren wirtschaftlichen Problems in den Plugoth in der von den Schreibern vorgeschlagenen Weise nicht möglich ist. Der Merkas Hechaluz vertritt die Auffassung, daß den Chaluzim nur dadurch geholfen werden kann, daß ihnen Arbeitsmöglichkeiten verschafft werden, denn nur auf diese Weise schafft man die Voraussetzungen für eine richtige fachliche Ausbildung, einer Erziehung zum Arbeiter und einer menschenwürdigen Existenz. — Der Merkas Hechaluz wird in der nächsten Zeit in aller Oeffentlichkeit seinen Standpunkt zu all diesen Fragen klarlegen.

Merkas Hechaluz.

Zionistische Volkshochschule. Montag, den 2. März und Donnerstag, den 5. März: Vorlesungen Dr. Frant. Friedmann: „Das Palästinamandat".

Gedenket bei jeder Gelegenheit des Vereines für israel. Ferienkolonien, Prag, Postsparkassenkonto Nr. 34.349, welcher Hunderten armen Kindern in den Sommermonaten die zweite Heimat und die beste Erholung bei guter Kost bietet.

Billige Palästinareisen. Sie reisen jetzt zum halben Preise nach Palästina, und zwar vom 1. April bis zum 23. Mai; die Rückreise von Palästina muß bis zum 24. Juni angetreten werden. Alle diejenigen, welche in der nächsten Zeit reisen wollen, mögen die Anmeldung ehestens tätigen, da die verfügbaren Dampfer sehr bald überzeichnet sein werden. Alles Nähere erfahren Sie beim Palestine & Orient Lloyd, Prag (siehe Inserat).

PRAG

Veranstaltungskalender:

29. Feber, Wizo: Oneg Schabath. Wizoheim, 17 Uhr, Kamzíková 3.

2. März: Abschiedsabend Jehuda Ehrenkranz, „Jiddischer Abend", Wintergarten d. Café Aschermann, 20 Uhr.

3. März, Kartell zion. soz. Studenten: Vollversammlung. MUDr. Spitzer: Judenfrage — Sozialismus — Zionismus. 20 Uhr. Heim. Hradební 11.

4. März, Wizo-Sektion Weinberge: Olga Deimel: Die Frau in der europäischen Kultur. Café Valdek, 16.30 Uhr.

4. März, Wizo-Sektion Weinberge: Else Lasker-Schüler: Feierl. Ansprache Paul Leppin, bei Fritz Baum, Praha XII., Španělská 10. 20 Uhr.

7. März, Tarbuth: Iton chaj im milon chaj. Purim-Nummer. Café Aschermann. Blauer Saal.

10. März, Jüdischer Nationalfonds: Eröffnung des Frühlingsbasars.

14. März, Verband zion. Akademiker: Tanzabend. Großer Saal, Beth Haam, 20 Uhr.

15. März, Jüd. Frauenverein: Purim-Kinderfest, großer Saal, Beth Haam.

17. März, Jüd. Nationalfonds: Ing. Oskar Aschermann: Tschechoslowakische Juden siedeln in Palästina. Beth Haam, großer Saal, 20 Uhr.

Die Schekelaktion in Prag schreitet in zufriedenstellendem Maße fort. Mehr als 300 Schekelblocks sind bereits in festen Händen. Gesinnungsgenossen, die noch keinen Schekelblock haben, mögen ihn beim Zion. Distriktskomitee beheben. — In der letzten Sitzung der Schekelkommission waren vertreten: Die Lese- und Redehalle, Theodor Herzl, Techeleth Lavan, Judäa u. AGSZ. Es wurde mit Bedauern festgestellt, daß eine große Anzahl der eingeladenen Korporationen nicht erschien. Es wird ersucht, daß sich alle Korporationen und Vereine an der Schekelaktion beteiligen mögen.

Iml-Wettbewerb des KKL. Prag. Nach Registrierung der Ergebnisse der ersten Hälfte des Prager Imi-Wettbewerbes haben sich folgende Teilnehmer an den ersten Stellen placiert: 1. Dr. Egon Adler (Unionbank), 2. Frl. Edith Reiner (Ortskom.), 3. Emil Felix (Volksverein), 4. N. N. (Brith Menorah, ehem. Herder-Vereinig.), 5. Viktor Raimann (Poale Zion). Das endgültige Ergebnis wird nach Abschluß des Wettbewerbs am 19. März bestimmt. Die Preisverteilung findet im Rahmen des Frühlingsbasars des KKL. statt. Zur Verteilung gelangen folgende Preise: 1. Preis: ein Koffergrammophon, 2. Preis: ein elektr. Kochgerät, 3. Preis: Herrmann: Palästina, Licht und Schatten. — Näheres über den Wettbewerb im Bureau des KKL., Prag I., Dlouhá 41.

Die berufliche Zukunft der jüdischen Jugend. Unter diesem Motto veranstaltet das Soziale Institut der jüdischen Kultusgemeinden Großprags einen Vortragsabend zur Aufklärung der jüdischen Eltern am Montag, dem 2. März um 8 Uhr abends im großen Sitzungssaal des jüdischen Rathauses, Prag V., Maiselova 18. Eintritt frei. Es spricht Dr. phil. Jan Doležal, Direktor des Tschechoslow. Zentralinstituts für Psychotechnik über „Die Bedeutung einer fachgemäßen Berufsberatung", und Willy Schönfeld über „Aufgaben und Ziele der jüdischen Berufsberatung".

Jehuda Ehrenkranz. Wir machen auf den am 2. März im Wintergarten des Café Aschermann stattfindenden zweiten Rezitationsabend Jehuda Ehrenkranz besonders aufmerksam. Jehuda Ehrenkranz bringt diesmal außer den Klassikern J. L. Perez und Scholem Alejchem und den in Amerika lebenden Schriftstellern Asch, Opatoschu, Nadir auch ganz junge in Palästina lebende Autoren wie Stahl, Lussin, Chejn und Uebertragungen aus dem Hebräischen des Hazaz und Penn zum Vortrage. Das Programm betitelt sich „Weltenjahrmarkt" und umfaßt Bilder und Satiren aus aller Welt. Es gipfelt in dem Gedicht von Alexander Penn, einer Anklage gegen unsere Zeit.

Rout der jüdischen Krankenfürsorge, Prag. Samstag, den 29. Feber 1936, 20 Uhr, Großer Lucernasaal. Programm, Ball mit Vortanz. Vortanzreklamationen Telephon 348-28.

Unabhängiger deutscher Film! Wir machen auf den deutschsprachigen, nicht gleichgeschalteten lustigen Film „Bretter, die die Welt bedeuten", aufmerksam, der vorige Woche in Prag anlief. Wiener Produktion. Hauptdarsteller: Szöke Szakall und Otto Wallburg.

Der KKL. in Tel Awiw. Lebendes Bild aus dem heutigen Tel Awiw, Gesang und andere Bilder, Probleme des jüdischen Lebens berührend, werden geboten auf dem Neschef der Thora-vaavoda und Hechaluz Hamisrachi zu Purim (8. März) im Wintergarten des Café Aschermann. Beginn ½8 Uhr abends.

Afike Jehuda. Aus Anlaß des ersten Sterbejahres des großen Denkers Dr. Jindřich Kohn veranstaltet der Verein Afike Jehuda am Donnerstag, den 5. März 1936, um 8 Uhr abends, im Café Aschermann, einen Vortragsabend. Vortragender: Herr Dr. Zděněk Thon. Thema: „Dr. Jindřich Kohn, filosof židovského rodu." Gäste willkommen.

Die sozial. Anstalt der jüd. Kultusgemeinde Groß-Prag und der jüd. Krankenfürsorge. Infolge der großen Not und der vielen Bittsteller bitten wir um gefl. Spenden an abgelegten Kleidern, Wäsche und Stiefeln. Die Spenden nehmen an: Frau E. Schleißner, Prag II., Soukenická 2; Frau B. Baum, Prag II., Žitná 4a, Tel. 22.997; Frau M. Kienzl, Prag VII., Malá Sternberkova 1254, Tel. 73.185; Herr R. Neumann, Prag VIII., Primatorská 22, Tel. 38.636; Frau O. Freund, Žižkov, Kolárovo nám. 9, Tel. 54.506; Frau O. Kohn, Žižkov, Havličkova 32; Herr Jindř. Fantl, Smíchov, Plzeňská 12, Tel. 40.966; Frau Ter. Fischer, Prag XII., Hooverova 10, Tel. 32.105; Israelit. Krankenfürsorge, Prag I., Annenská 7, Tel. 34.882. — Wunschgemäß werden die Gegenstände abgeholt.

Klub jüdischer Kaufleute in Prag. Zusammenkunft der Mitglieder jeden Donnerstag 8 Uhr abends im Café Urban •

FAMILIEN-NACHRICHTEN

Karl und Lotte Kauders (Teplitz-Schönau, Frauengasse) geben bekannt, daß die Konfirmation ihres Sohnes Fritz, Samstag, den 29. Feber, im Tempel in Teplitz-Schönau stattfindet.

Die Vermählung Blanka Neurad (Pecka), Béla Wollner (Vrbovce) findet Dienstag, 25. Februar, um 15 Uhr im Café Aschermann (Prag) statt.

BRÜNN

Abend der Allgemeinen Zionisten. Am 23. d. M. veranstaltete die Gruppe der Allgemeinen Zionisten einen Abend, der die 8. Nummer der „Gesprochenen Zeitung" brachte. Dr. Bandler behandelte im Leitartikel aktuelle politische Fragen. Rabbiner Glaser gab ein Gespräch wieder, das er seinerzeit mit einem protestantischen Geistlichen in Beantwortung der bekannten Rede des Kardinals Innitzer über die Judentaufe führte. Dr. Ticho sprach über das 40jährige Jubiläum der Broschüre „Der Judenstaat", schloß mit dem Hinweise auf dessen nunmehr verwirklichte Vision vom blühenden und wachsenden Erez. Ing. Feldmann wendete sich namens der Administration der „Gesprochenen Zeitung" in launiger Weise gegen die aus den verschiedensten nichtigen Gründen der Organisation noch fernbleibenden Juden, die wie von einem Schulklopfer täglich an ihre Pflicht gemahnt werden müßten. Die gediegenen Ausführungen der Redner wurden lebhaft akklamiert und erweckten das aufrichtige Bedauern darüber, daß speziell dieser auf so hohem Niveau stehende Abend schwächer als sonst besucht war. A. St.

Konzert Alexander Kipnis. Einer der bekanntesten Sänger der Gegenwart, der von der Jüdischen Frauenorganisation und dem KKL. geladene Kammersänger Kipnis, der mit Recht mit Schaljapin verglichen wird, wirkte hier tatsächlich wie eine Sensation. In einem auserlesenen und vielseitigen Programm vermochte Kipnis in deutscher, russischer und italienischer Sprache eine Kunst des Gesanges zu entfalten, für die der Ausdruck „vollendet" noch nicht das richtige trifft. Die Wogen des Beifalls, der auch dem meisterhaften Begleitspiel von Hans Georg Schick (Prag) galt, gingen naturgemäß sehr hoch; das begeisterte Publikum wollte den Stadionsaal nach Schluß des Programms nicht verlassen und erzwang sich unermüdlich einige Zugaben. Erst mit dem „Gute Nacht" aus Brahms hinreißend gesungenen Ständchen empfahl sich Kipnis endgültig vom Publikum, das auf ein baldiges Wiedersehen mit dem großen Künstler hofft. A. St.

Klub politischer Zionisten. Die Generalversammlung des „Klubs politischer Zionisten" fand am 18. Feber statt. In den Ausschuß wurden gewählt: Obmann: Prof. Dr. Philipp Bock; Schriftführer: Dr. Arpad Grün; Kassier: Ing. Ludwig Spitz; Beisitzer: Ing. Josef Sommer, Otto Eisner; Revisoren: Moritz Pollak, Marek Schindelmann; Schiedsrichter: Prof. Dr. Alfred Engel, Doktor Arthur Feldmann, Egon Jokl; Ersatzmänner: Ing. Rudolf Fischl, cand. chem. Rudolf Ticho, Max Zweigenthal.

Kinderfest anläßlich des Chamischah Assar Beschwat. Das von der KKL.-Kommission auch neuer wieder im großen Dopzsaale veranstaltete Kinderfest erfreute sich eines starken Zuspruchs und nahm einen gelungenen Verlauf. Den ersten Teil des bunten und größtenteils von der Makkabijugend bestrittenen Programmes bildeten drei reizende, dem Feste angepaßte Bilder, und zwar ein Obstmarkt mit Mädchentanz, ein Spielplatz in Tel Awiw mit sinnigem Kinderspiel und der Hafen von Haifa mit dem Verladen von Früchten. Die zweite Abteilung brachte einen Zirkus mit grotesken Szenen und einem Song von Makabi-Hazair-Knaben, Produktionen des Schnellzeichners Neuwirt und des Jongleurs Bernardi, ein Xxlophon-Konzert des kleinen Sioma und einen zweiten Song von Makabi Hazair. Die amüsanten Darbietungen fanden bei der Jugend und den Erwachsenen reichen Beifall. Um das Einstudieren und das volle Gelingen des Programms erwarben sich besondere Verdienste: Josef Hahan (Organisation), Viki Bäck (Begrüßung und Conference), Jenda Mautner (Tänze), Martha Baum (Kinderspiele), Kurt Wolf (Zirkus) und Fritz Freund (Klavierbegleitung). Zum sinnvollen Abschluß des schönen Festes erhielt jedes Kind — es waren ihrer ungefähr 500 — ein Paket mit Palästinafrüchten. A. St.

Schekelkommission. Sonntag, den 1. März um 11 Uhr vormittag findet im Sekretariate der Zionistischen Organisation, Koliště 57, die dritte Sizung der Schekelkommission satt. Zu dieser wichtigen Sitzung sind die Vertreter der einzelnen Organisation und Gruppen sowie Einzelpersonen, die an der Schekelkampagne sich beteiligen wollen, herzlichst eingeladen.

Makabi-Abend. Sonntag, den 1. März, um 20 Uhr, findet im Künstlerhaussaale ein Makabi-Abend statt. Bericht über die zweiten Makabi-Winterspiele in Banska Bystrica. Nachher unterhaltendes Programm.

Vortrag Max Brod. Als Gast des Brith Hanoar spricht Dr. Max Brod am Mittwoch, dem 4. März, im Großen Dopzsaale über das Thema: „Siedlung oder Heimat?" (Zwei Wege zur Lösung der Judenfrage.) Karten: Skalický, Café Esplanade.

Ein Abend vieler Ueberraschungen . . . . und Purim! Schon Samstag, den 7. März findet der III. große Brünner Purim-Karneval statt. Diesmal in allen Sälen des Stadion. Eine ganz groß aufgezogene Veranstaltung unter der Devise: „Eine Nacht in Haifa" (Dekoration: Arch. Ing. Max Tintner). Jede Eintrittskarte (Eintritt Kč 13.—, Studenten Kč 6.—) ist mit einer Nummer versehen und jeder Besucher hat so die Chance, einige ganz wertvolle Preise zu gewinnen: Zunächst eine Schiffskarte (Touristenklasse) Triest — Haifa und zurück mit voller Verpflegung, beigestellt vom Lloyd Triestino). Weiters 14 Tage Kuraufenthalt im Waldsanatorium Dr. Schweinburg in Zuckmantel, 14 Tage Gratis-Aufenthalt in Trenčianské Teplice, 14 Tage Gratis-Aufenthalt im Prießnitz-Sanatorium in Gräfenberg, einen dreitägigen Gratis-Aufenthalt in einem beliebigen Hotel in Prag (beigestellt vom Čedok) u. a.

Kein Masken- und kein Kostümzwang! Besondere Einladungen werden nicht verschickt. Eine große Schlachmanothpost u. a. Die Veranstalter — die Zionistische Organisation und die Wizo — werden nichts unversucht lassen, um diesen Abend ganz besonders vorzubereiten. Am 7. März beim Purimball im Stadion.

Purim-Veranstaltung — Damen-Komiteesitzung. Donnerstag, den 5. März, findet um 18½ Uhr die letzte Damen-Komiteesitzung im Café Esplanade statt. Die Anwesenheit aller Komiteedamen ist dringend notwendig.

Der Sportklub „Hapoel" veranstaltet Samstag, den 14. März, im Großen Dopzsaale einen Lach- und Tanz-Abend mit reichhaltigem Programm.

BRATISLAVA

Veranstaltungskalender.

29. Feber: XIV. Blau-weiße Maskenredoute des SK. Makkabea. Sämtliche Redoutensäle.
3. März: Wizo: Rezitationsabend.
7. März: I. Repräsentationsball der jüdischen Hochschüler. Etablissement Museum.
10. März, Wizo: Bunter Nachmittag.
14. März, J. A. V. „Arlosorovia": Generalversammlung.
16. März, Waad Hair Hazioni: Außerordentliche Vollversammlung.
28. März, Makabi: Vorführung des Makabiah-Films im kleinen Redoutensaal.

Jung-jüdische Bühne. Das bewährte Künstlerkollektiv der Jung-jüdischen Bühne bereitet für den 19. April eine Aufführung des „Dybuk" vor. Die Proben dazu sind bereits in vollem Gange.

Ben Guria. Am 15. d. M. fand anläßlich des vollendeten X. Semesters des Bestands der J. A. V. Ben Guria zu Bratislava im Rahmen eines Stiftungsfestes ein Festconvent und ein Festcommers statt, an welchem die Kartellverbindung, die J. A. V. Zephira zu Wien und die A. V. Kadimah zu Wien, weiters Repräsentanten der zionistischen und jüdischen Landes- und lokalen Organisationen teilnahmen. Begrüßungstelegramme und -schreiben langten von ausländischen Korporationen ein. Von allen Rednern wurde besonders die positive und allseitige zionistische Tätigkeit der J. A. V. Ben Guria zu Bratislava anerkannt. Die Höhepunkte des wohlgelungenen Festcommerses waren: die Uebergabe eines silbernen Pokals seitens der A. V. Kadimah zu Wien, den Dr. Otto Feuerstein mit einer formvollendeten Ansprache übergab und die feireliche Uebergabe des Bandes der Couleur an den Ehrenburschen Dipl.-Kaufm. Ernst Stiaßny, Alten Herren der J. A. V. Zephira zu Wien und Bundesführerstellvertreter des „Bundes Jüdischer Frontsoldaten Oesterreichs". Die J. A. V. Ben Guria zu Bratislava verspricht sowohl in der von ihr im Selbstverlag herausgegebenen Festschrift, als auch in der Erwiderung ihrer Redner auf die Ansprache der einzelnen Repräsentanten, in der Folge mit unvermindertem Eifer den zionistischen Idealen zu dienen und für die Fonds zu arbeiten.

1. Repräsentationsball der jüdischen Akademiker: Der Verband jüd. Hochschüler Achduth veranstaltet am 7. März in allen Räumen des Museum-Etabl. einen Repräsentationsball der jüdischen Akademiker in Bratislava. Das Ehren-Protektorat übernahmen die Universitätsbehörden, der Landespräsident der Slowakei, Herr J. Orszägh, Landesheerkommandant Gen. J. Votruba, Stadtpräsident Dr. Krno, die jüdischen Abgeordneten Dr. A. Goldstein, Dr. Ch. Kugel und Dr. J. Reiß, Dr. Viktor Stein, Dr. O. Neumann, Dr. E. Büchler und eine ganze Reihe Persönlichkeiten des jüdischen Lebens in Preßburg. In Preßburg zeigt sich ein starkes Interesse für diese große Veranstaltung. Die ausgezeichnete Musik und die vielen Attraktionen werden bestimmt zur guten Stimmung beitragen und dabei wird man das Bewußtsein haben, der Sache der Unterstützung armer jüdischer Hochschüler, beigetragen zu haben. Reklamationen der Einladungen: Achduth, Bratislava, Moyzesová 8.

Makkabea-Ball. Der traditionelle Makkabea-Ball, das repräsentative Fest der Bratislavaer Judenheit, findet m 29. Feber in sämtlichen Sälen der Redoute statt.

GEMEINDEN

Gablonzer Brief

Im heurigen Jahre ist in unserer Gemeinde eine erfreuliche Intensivierung der Arbeit zu konstatieren, und zwar tragen hiezu in dankenswerter Weise alle lokalen Institutionen, vor allem die Kultusgemeinde, bei. Die Kultusgemeinde selbst hat sich an die Spitze der im November stattgefundenen Keren-Hajessodkampagne gestellt und auch das Protektorat über den Empfangsabend, den die Wizo zu Ehren des Herrn Dr. Birnbaum, der sich in selbstloser Weise für die Keren-Hajessodaktion zur Verfügung gestellt hatte, übernommen. Die Kultusgemeinde hat ferner bei der Beratung des Budgets für das Jahr 1936 den Beschluß gefaßt, die vom Zionistischen Volksverein Theodor Herzl veranstalteten hebräischen Sprachkurse mit einem anfänglichen Betrage zu subventionieren, hat jedoch an diese Subvention die Bedingung gestellt, daß die Kurse allen Gemeindemitgliedern zugänglich sein müssen. Die hebräischen Sprachkurse finden in 4 Abteilungen statt und stehen unter der Leitung des Herrn Rosenmund, der es in vorzüglicher Weise versteht, seinen Schülern — groß und klein — Liebe und Interesse beizubringen. 40 Teilnehmer dieser Kurse sind ein Beweis dafür, daß das Verständnis für die Wichtigkeit der Erlernung der hebräischen Sprache auch in den Kreisen unserer Gemeindemitglieder vorhanden ist.

Der Zionistische Volksverein und die Wizo haben gemeinsam ein Seminar des Herrn Prof. Dr. S. Goldelman über „Soziologie der Juden" veranstaltet. In drei Vorträgen erläuterte der Vortragende die großen Tendenzen der Wirtschaftsentwicklung in den diversen Ländern Europas und wies nach, daß die wirtschaftliche Schichtung der Juden diametral der normalen Schichtung der übrigen Völker entgegengesetzt ist. Er zog aus seinen Ausführungen den Schluß, daß lediglich Palästina die Möglichkeit einer normalen Berufsschichtung biete. Herrn Prof. Goldelman gebührt besonderer Dank dafür, daß er die Vorträge der zionistischen Volkshochschule in Prag auch den kleinen Provinzgemeinden zugänglich macht.

Von weiteren Veranstaltungen wäre die „Gesprochene Zeitung" zu erwähnen, bei der Dr. Paul Löwy ein Bild der gegenwärtigen Lage in Palästina entwickelte und die Frage des Legislative Councils behandelte. Weitere Beiträge zur „Gesprochenen Zeitung" lieferten Dr. Artur Freund über Flüchtlingsfragen, Doktor Liebstein über Mode und Industrie, Ing. Otto Hermann über die Olympiade und die Juden. Zu erwähnen ist auch der Anzeigenteil, der in humoristischer Weise von Frau Groß redigiert wurde.

Nach der günstig verlaufenen Keren-Hajessodaktion wurde auch die Nationalfondskommission neu organisiert und steht unter der Leitung von Herrn Max Altmann. Es ist zu hoffen, daß es dieser Kommission gelingen wird, das unserem Orte vorgeschriebene Kontingent nicht nur zu erreichen, sondern zu überschreiten.

Einen besonderen Erfolg in gesellschaftlicher, moralischer und finanzieller Hinsicht hatte der Gesellschaftsabend der Wizo, der in der letzten Jännerwoche veranstaltet wurde. Herr Oberregisseur Emil Feldmar vom hiesigen Stadttheater hat in uneigennütziger Weise die Leitung des Abends übernommen. Er eröffnete den Abend mit Rezitationen ernsten Charakters und stellte hiebei seine hervorragende Sprachkunst unter Beweis. Für den zweiten, humoristischen Teil des Abends übernahm er die Conference und wußte in amüsanter, humorvoller Weise die Zuhörer bestens zu unterhalten. Das Programm selbst wurde von Herrn Oberregisseur Feldmar, Fräulein Lilly Last und Herrn Georg Schrekker bestritten. Frau Salkind und Herr Fritz Händel brachten in vollendeter Weise Vortragsstücke von Vivaldi und Mendelssohn für Violine und Klavier zu Gehör. Die Wizo dankt auf diesem Wege allen Mitwirkenden für das Gelingen des Abends.

Eine erfreuliche Neueinführung ist der im Rahmen der Wizo von Frau Sophie Abeles veranstaltete musikalische Nachmittag, dessen Programm von der Jugend allein bestritten wurde. Die jugendlichen Mitwirkenden waren mit solcher Lust und Liebe bei der Sache, die Leiterin wußte durch ihre humorvolle Conference eine so angenehme Stimmung zu erwecken, daß bei groß und klein der Wunsch nach einer baldigen Wiederholung laut wird, um so mehr, als auch ein nennenswertes finanzieller Erfolg zu verzeichnen ist.

Auch der Techeleth-Lawan, der unter der Leitung Erich Duschinskys steht, entfaltet heuer eine erhöhte Tätigkeit. Außer den allwöchentlichen Sichoth veranstaltet Erich Duschinsky eine Reihe von Lichtbildervorträgen über Kunst und weiß durch diese Erziehungsarbeit die Herzen der Jugend unserer Stadt für die Idee des Blau-Weiß zu gewinnen.

Das weitere Programm sieht einen Rezitationsabend über jüdische Literatur vor. Der Berichterstatter stellt mit großer Genugtuung diese Aktivität fest und hofft, daß dieselbe auch weiterhin anhalten werde. A. F.

Bodenbach: Abg. Dr. Chaim Kugel spricht Mittwoch, den 4. März in dem städt. Bibliotheksaale in Bodenbach über das Thema „Jüdische Erziehung". Zu dem Vortrag ist auch die Judenschaft aus den Nachbargemeinden eingeladen.

Iglau. Der Jüdische Volksverein Theodor Herzl brachte am 20. Feber die erste Nummer der „Gesprochenen Zeitung". Einen interessanten Beitrag über „Juden im Fernen Osten" hatte Herr Richard Ornstein beigesteuert. Als Feuilleton brachte Herr Karl Lang aus seiner Sammlung „Käuze" eine Reihe jüdischer Typen aus dem Vormärz, deren Gestaltung gefiel. Eine Uebersicht englischer Pressestimmen zur Frage des Legislative Council war von Chawer Hans Korner zusammengestellt worden. Der „Lokale Teil" fand seinen Sprecher in Chawer Leo Pollak. Frau Grete Lang hatte zur Buchbesprechung „Jüdische Bücher aus Deutschland", sowie Wischnitzers „Die Juden in der Welt" gewählt. Als humoristischen Beitrag verlas Chawer Robert Lanzer einen „Brief aus Erez" vom langsamen Reporter Kusch. Der Abend war gut besucht, so daß anzunehmen ist, daß die „Gesprochene Zeitung" jetzt auch hier allmonatlich erscheinen wird. G. L.

Jägerndorf. Moses-Gedenkfeier. Die Chevrah-Kadischah veranstaltet am 1. März vorm. eine Moses-Gedenkfeier unter Mitwirkung des Herrn Oberkantors Hermann Behr und des Herrn Rabb. Dr. Rudolfer. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht ein Vortrag von Dr. Schmitz über „Die ethischen Werte im Judentum".

Komotau. Am 29. Feber: Makabi-Maskenball „Eine Fahrt ins Blau-weiße". Café Zentral.

Kroměříž. Im Rahmen der gesellschaftlichen Zusammenkünfte, die die hiesige Ortsgruppe der Wizo alle vierzehn Tage veranstaltet, hielt die rührige Vorsitzende, Frau Gg. Irka Fuchs einen tschechischen Vortrag über die Bedeutung der Tarbuth-Organisation. Mit überzeugenden Worten sprach die Vortragende über die Wichtigkeit dieser Organisation und warb der Sache viele neue Freunde unter der zahlreich erschienenen Zuhörerschaft. Der Rednerin wurde mit herzlichem Beifall gedankt und die hiesigen jüd. Kreise freuen sich Frau Gg. Irka Fuchs bald wieder zu hören. Das Erträgnis des Abends im Betrage von 150 Kč wurde dem Tarbuth überwiesen. L. L.

Leitmeritz. Der Zion. Verein veranstaltet gegenwärtig einen Zyklus „Wege und Ziele der zionistischen Fraktionen". Im Rahmen dieser Vortragsreihe sprachen bisher Dr. Zwi Kanner (Wien) über das Programm der Judenstaatspartei und Jakob Edelstein (Prag) über die Ideologie der Ver. Zion. sozial. Partei. Beide Vorträge waren sehr gut besucht und lieferten wesentliche Beiträge zur Erkenntnis der aktuellen zionistischen Probleme. Für Montag, den 24. Feber, wurde Jehuda Ehrenkranz für einen Vortragsabend gewonnen. Der Vortragskünstler ist den Leitmeritzer Gg. noch von seinem letzten Besuche in bester Erinnerung. Die Hauptversammlung des Zionistischen Vereins findet am 3. März statt. Im Anschluß hieran hält als Gast des Vereins Dr. Felix Seidemann (Teplitz) seinen lang erwarteten Vortrag „Jasagen zum Judentum".

Mähr.-Ostrau. Das ungeheure Interesse, das sich gleich nach Bekanntwerden des geplanten Vortrags des Herrn Dr. Josef Kastein in Mähr.-Ostrau unter der jüdischen Bevölkerung gezeigt hatte, veranlaßte die Veranstalter, die Zionistische Ortsgruppe und die Ortsgruppe der Wizo, für diesen Vortrag den größten Saal der Stadt, den Saal des Lidový dům, zu wählen. Der vollbesetzte Saal gab tatsächlich den Veranstaltern recht und dem Vortrag einen würdigen Rahmen, nämlich ein vielhundertköpfiges Publikum, welches den erlesenen Worten des großen Historikers und Schriftstellers mit gespanntester Aufmerksamkeit folgte. Es soll diesmal nicht einmal der Versuch unternommen werden, den Inhalt dieses Vortrags wiederzugeben, der in einzigartiger Weise auf den historischen Grundlagen aufgebaut war und in dem Appell gipfelte, der Jude möge sich auf sich selbst besinnen und versuchen, an der Zukunft und der Geschichte seines Volkes mitzuarbeiten. Der Vortrag fällt gerade in jene Zeit, in welcher die zionistische Organisation den alljährlichen Kampf auszufechten hat, die Zahl derer zu erhöhen, die sich durch den Besitz eines Schekels als Angehörige der Organisation legitimieren. Es soll kein Wort als Aufruf hinzugefügt werden, da jedes nur den Vortrag Dr. Kasteins abschwächen könnte; es ist zu hoffen, daß die Früchte des Vortrags sich darin zeigen werden, daß die Zahl derer, die mit uns in einer Front kämpfen wollen, im heurigen Jahr bedeutend wächst. Und wenn zu jedem von Ihnen der Schekelsammler kommt: Vergesset nicht die Worte Dr. Josef Kasteins, den wir bald wieder als Gast in unserer Stadt zu begrüßen hoffen und wünschen. Dr. Eb.

Mukačeco. Waad Hair. Nach langen Vorverhandlungen wurde hier der Waad Hair-Hazioni konstituiert. Er umfaßt alle zionistischen Parteien und Gruppen mit Ausnahme der misrachistischen Organisationen. Als Grundlage für die Geschäftsordnung wurde die Geschäftsordnung des „Waad Hair" in Bratislava angenommen, die eine paritätische Beteiligung aller Gruppen vorsieht. Der „Waad Hair" soll die Arbeitskommission werden, die die zionistische Tätigkeit in unserer Stadt konzentriert und koordiniert. Es wurde ein Präsidium mit Ressortteilung gewählt, das folgende Mitglieder umfaßt: Vorsitzender: Prof. Morvay (Referent für Koordinierung der Gruppenveranstaltungen); Stellvertreter: Prof. Izakovics (Presse- und Keren-Hajessod-Referent) und J. Mager (Kassier und Schekel-Referent); Sekretäre: A. Katz und M. Farkas; Schriftführer: M. Jakobovič; weiters Frau Baumöhl (Referentin für Chaluz-Angelegenheiten); Prof. Berlfein (Veranstaltungs-Referent) und N. Grünberger (Keren-Kajemet-Referent). Plenarsitzungen werden regelmäßig einmal monatlich, Präsidialsitzungen zweimal monatlich abgehalten. — Schülerkonzert: Dienstag, den 18. Feber, veranstalteten die Schüler des Hebräischen Gymnasiums ein Konzert zugunsten der Schülerbibliothek. Außer dem vorzüglichen Zupf-Orchester wurden Geigen- und Klavier-Soli, ein Quartett für Geige, Cello, Klavier und Singstimme, vierhändige Klaviervorträge usw. gehört. Die Darbietungen bewegten sich durchwegs auf beträchtlicher Höhe. Außer jüdischen Klassikern kam auch die neue jüdische Musik (Gnessin, Stutschewsky) zu Wort. Das große Verdienst für die Vorbereitung und Durchführung des Konzertes gebührt Frau Prof. Berlfein. — „Das Land der Verheißung." Der hebräische Sprechfilm des Keren-Hajessod wird im hiesigen Kino „Scala" am 11. und 12. März aufgeführt werden. Es ist nach langer Zeit die erste Möglichkeit, einen Querschnitt durch den Palästina-Aufbau in Wort und Bild einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Für die Vorstellungen herrscht schon heute reges Interesse. D. J.

Neu-Titschein. Vortrag. Am 12. d. M. sprachen bei uns die Gg. Gg. Kurt Thieberger (Mähr.-Ostrau), Obmann des čsl. Hechaluz und Ronkin über Fragen der Alijah und Hachscharah. Was Gg. Ronkin mit jugendlichem Elan darlegte, ergänzte Gg. Thieberger in klarer und treffender Form. Der Vorsitzende der Versammlung appellierte an die Judenschaft, die Aktion für den Hechaluz, die durch diesen Vortrag eingeleitet wurde, nach Kräften zu unterstützen. — Todesfall. Am 22. d. M. starb hochbetagt unsere Gg. Frau Cäcilie Hein, geb. Groag. Mit der Verstorbenen ist eine fromme, jüdischbewußte und wohltätige Frau dahin gegangen. Sie und ihr vor 12 Jahren verschiedener Gatte waren die ersten Zionisten in unserer Gemeinde. Durch Jahrzehnte gehörte sie der Zionistischen Organisation als Mitglied an. Die Dahingeschiedene versäumte nie eine unserer Veranstaltungen oder Vorträge, sie zählte zu unseren Treuesten. Ihre Interessen und ihre Tätigkeit galt im besonderen der jüdischen Nächstenliebe. Sie war bis zu ihrem Ableben Vizepräsidentin des Israel. Frauenvereines. Um die Dahingeschiedene trauern neun Kinder, Enkel und Urenkel. Von ihren Kindern ist der zionistischen Oeffentlichkeit besonders Ing. Paul Hein bekannt. Die Neu-Titscheiner Judenschaft wird der Heimgegangenen, die sich in allen Kreisen der höchsten Wertschätzung erfreute, stets ein ehrendes Angedenken bewahren und sie durch die Schaffung eines Cäcilie-Hein-Gartens in Erez Israel verewigen. Secher Zadik liwrocho! W. Sch.

Olmütz. Am 23. Feber sprach Josef Kastein im ČOB.-Saale über das Thema „Gegenwart und Schicksal der Juden". Kasteins Art der Darstellung jüdischer Probleme ist bekannt. Als Autor und als Redner schenkt er, wenn man so sagen darf, seinem Publikum nichts. Er zwingt es mit jedem Satze, Stellung zu nehmen. Man legt seine Werke nicht weg, man verläßt seine Vorträge nicht, ohne im Innersten aufgewühlt zu sein. Kastein selbst wirbt für uns bei jenen Juden, die heute noch immer auf dem halben Wege oder gar bei einem behäbigen Anfangspunkt stehen. Er wirbt mit der Kraft sittlicher Argumente und mit der Macht seiner tiefen Geistigkeit. Es zeigt sich bei ihm, daß Wahrheit und Sauberkeit des Denkens, Schreibens und Sprechens noch immer die besten Mittel zionistischer Attraktion sind. Daß er uns immer wieder auf diese jüdische „Generallinie" zurückruft und zurückführt, bleibt sein großes Verdienst. Der Olmützer Vortrag war sehr gut und auch von jenen Kreisen besucht, die uns fernstehen. Kastein hatte später privat Gelegenheit, diesen Menschen mit ihren für das Judentum noch nicht erschlossenen geistigen und materiellen Wertbeständen Dinge auseinanderzusetzen, die sie wahrscheinlich noch nie in solcher Klarheit vernommen haben. Auch diese Art der privaten Werbung ist ein unnachahmliches Meritum Kasteins. Es soll keine Phrase sein: Wir hoffen, Kastein sehr bald wieder in Olmütz begrüßen zu können. — Von der Kreisleitung der Jüdischen Partei wird uns zu unserer letzten Meldung über den beabsichtigten Kreistag im März mitgeteilt, daß dieser wegen anderweitiger Verhinderung des Abg. Dr. Goldstein um zwei Wochen auf den 5. April verschoben werden mußte. m. s.

Reichenberg. Der Bund jüdischer Jugend „Brith Hanoar" leitete seine Tätigkeit im heurigen Kalenderjahr mit einem Vortrag des Herrn Dr. Georg Pichler ein, der zu dem Thema „Geschichte der Juden in Spanien" sprach. Die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste würdigten seine ausgezeichneten Ausführungen mit reichem Beifall. Am 28. Jänner hielt Herr Dr. Fritz Grünbaum, der Obmann des Jugendbundes, einen Vortrag über „Spinoza und die Folgen". Seine von großem Wissen getragenen Worte regten zu einer lebhaften Debatte an. Für den 11. Feber hatte der Brith Hanoar Herrn Dr. Heinz Guttenstein (Bodenbach) zu Gaste, dessen Vortrag „Glanz, Aufstieg und Niedergang des Judentums nach dem Fall der Ghettomauern" viel Interesse erweckte. Der Redner verstand es, die Auswirkungen des liberalistischen Zeitalters auf das jüdische Volk in anschaulichster Weise zu schildern. Eine besondere Ehre wurde dem „Brith Hanoar" am 18. d. M. zuteil, an dem der Vorsteher der Kultusgemeinde, Herr Direktor Josef Treulich, bei ihm über „Amerikanisches Judentum" sprach. Dieser Vortrag war nicht nur inhaltlich sehr wertvoll, sondern kennzeichnet auch den engen Kontakt, der sich zwischen der Jugend und der Kultusgemeinde herausgebildet hat. E. R.

Rousinov. Sonntag, den 1. März, veranstaltet die Zionistische Kreisleitung in Brünn gemeinsam mit der Israelitischen Kultusgemeinde in Rousinov einen Vortrag Rabbiner Dr. M. Ingbers (Trebič) über das Thema: „Judenfrage — vom historischen Gesichtspunkt aus." Der Vortrag findet im Gemeindehaus in Rousinov um ½16 Uhr statt. Die Angehörigen der Gemeinden Bučovice, Ivanovice, Rousinov, Slavkov und Vyškov sind zu dieser Veranstaltung besonders eingeladen.

Ružomberok. Dr. Fritz Ullmann hielt am 18. d. M. im Jüd. Heime einen Vortrag über die Weltlage der Juden. In meisterhafter Weise schilderte er die Lage der Juden in den verschiedenen Ländern und wies als einzigen Ausweg auf Palästina. Er befaßte sich sodann mit den politischen Problemen der zionistischen Bewegung. Ein von revisionistischer Seite vorgebrachter Einwand wurde unter Zustimmung aller Anwesenden entkräftet. — Die Schekelagitation ist im Zuge, ebenso wurde die Zionistensteuer eingehoben. Die Ortsgruppe wird reorganisiert.

Teplitz-Schönau. Am 19. d. M. sprach als Gast des Volksvereins „Zion" Herr Richard Goldstein, ehemals Landwirt in Breslau, über das Thema: „Jüdische Landwirtschaft — von der Bibel bis zum Hechaluz". Es war überaus interessant und fesselnd, einmal von einem wirklichen Fachmann eine Darstellung des Verhältnisses der Juden zur Landwirtschaft von der ältesten Zeit bis in unsere Tage zu hören, und gespannt folgten die Anwesenden ebenso den geistvollen Schlüssen, die der Vortragende in Bezug auf sein Thema etwa aus der Geschichte Isaaks und Jakobs zog, wie seinen von zionistischem Geiste getragenen, nichts beschönigenden Darstellungen über die entscheidende Wichtigkeit jüdischen Bauerntums beim Aufbau von Erez Israel. Für den letzten Teil dieser Darlegungen hatte der Vortragende reiches Material in interessanter Weise verarbeitet. Seine Ausführungen, die auch in ihrer stilistischen Form höchstes Lob verdienten, klangen in einen eindrucksvollen Appell für die entscheidende Bedeutung landwirtschaftlicher Hachscharaharbeit aus. Die Anwesenden dankten Herrn Goldstein mit lebhaftestem Beifall. In der Diskussion nahm Herr Dr. Birnbaum zu einigen im Vortrage angeschnittenen Fragen Stellung. Der Vortrag des Herrn Goldstein ist auch anderen Ortsgruppen wärmstens zu empfehlen. — Für den am kommenden Samstag, dem 29. Feber, stattfindenden Vortrag Dr. Josef Kastein gibt sich bereits lebhaftes Interesse kund.

Znaim. Josef Kastein sprach am 22. Feber im ausverkauften Stadt-Theater. Zuhörer aus umliegenden und weiteren Gemeinden waren in großer Anzahl erschienen. Der Vortrag fand ein auf das äußerste gespannte Auditorium. Kastein verzichtet auf alle bei Rednern so vielfach auftretenden Mätzchen, er hebt kaum die Stimme und doch kommt der Gedankengang mit vollständiger Plastik zum Bewußtsein. Das Thema „Gegenwart und Schicksal des Judentums" gibt ihm Gelegenheit, darzustellen, wie der Jude ein Produkt der jahrtausende alten Kette geschichtlicher Ereignisse ist, wie mit der Emanzipation ein Knick in dem Geschichtsbewußtsein des Juden eintritt und wie er teilweise aus der alten Kette sich lösend, in eine neue Geschichts-Kette, in die des Gastvolkes, sich einzuordnen sucht, ohne in den meisten Fällen die letzte Konsequenz aus dieser Umschaltung ziehen zu wollen. Diese letzte Konsequenz wäre die Taufe. Dadurch aber gelingt dem modernen Juden nicht die Umschaltung, er kommt aus der einen Kette nicht vollständig heraus und in die andere nicht bvollständig hinein; er unterliegt nunmehr zweien entgegengesetzt wirkenden Spannungen, aus denen es nur eine Befreiung gibt: nämlich der Entschluß, vollständig in die eine oder in die andere Geschichtskette sich einzufügen. Außerordentlich spannend waren auch die Ausführungen des Redners, der darstellt, daß das Judentum eine Vergangenheit und eine Zukunft lebt, dagegen für sich keine Gegenwart. Die Ueberbrückung dieser Kluft ist nur dann möglich, wenn der feste Entschluß des Individiums und des Ganzen vorliegt, die absolute Konsequenz aus der Geschichtskette zu ziehen und eine direkte Fortsetzung der jüdischen Geschichte in der Zukunft zu suchen. Der äußere Rahmen dieses Vortrages war ein durchaus festlicher. Die Begrüßungsworte des Obmannes der Zion. Ortsgruppe in Znaim, Dr. Erwin Samstag waren tief gefühlt in deutscher und tschechischer Sprache vorgetragen. Nach dem Vortrage fand eine Rezeption im Grand-Café statt. In einem kleineren Rahmen gewann hier das Publikum einen Kontakt mit Jasef Kastein, der in fesselnder, humorvoller Weise über die Einschaltung der deutschen Alijah in das palästinensische Leben sprach. War der Vortrag im Theater eine monumentale Leistung, so entzückte die Stegreifschilderung die Zuhörer und brachte helle Begeisterung und einen innigen Kontakt mit dem berühmten Gaste.

Znaim. Bei der am 9. Feber stattgefundenen Wahl in die Kultusgemeindevertretung wurden nachstehende Herren gewählt: a) In den Kultusrat: Jakob Diamant, Dr. Hugo Einhorn, Ernst Fischer, Heinrich Fried, Ing. Josef Hauser, Dr. Josef Lampl, Ing. Julius Pick, Ignaz Pisker, Josef Rosenfeld, Hans Schön-Emil Steiner, Fritz Teltscher, Ignaz Wallisch, Dr. Kurt Wolfenstein, Komm.-Rat Arthur Zeisner; b) Ersatzmänner: Mag. Oskar Altmann, Sigmund Fink, Dr. Walter Fischer, Dr. Julius Großmann, Frant. Polák. — In der hierauf folgenden Sitzung des Kultusrates wurden in den Kultusvorstand gewählt die Herren: Ing. Jul. Pick zum Kultusvorsteher, Komm.-Rat Arthur Zeisner, 1. Kultusvorst.-Stellvertr., Emil Steiner, Exporteur, 2. Kultusvorst.-Stellv. Ferner wurde Herr Ing. J. Pick zum Delegierten für den Landesverband der Kultusgemeinden in Mähren bestimmt.

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ
JÜDISCHER NATIONALFONDS

Für das Hauptbüro in Jerusalem sind eingegangen vom 12. bis 23. Feber:

	5695:	5696:
Böhmen	5.769.80	19.434.60
Mähren und Schlesien	13.099.90	21.462.90
Slowakei	7.613.20	17.069.80
Karpathorußland	1.261.—	1.444.55
	27.743.90	59.411.85

Büchsen

Aussig: Volksverein Th. Herzl 60.50, Dr. H. Auerbach 55, M. Tragatsch 31; zus.: 146.50. **Budweis:** Plugah 10.35. **Brüx:** K. Mühlstein 25, L. Heller 15.80, Bergmann-Ritter 14, 2 u. 10, L. Glaser 10, S. Fischer 15, Dr. Taussig 66.50, Dr. Leop. Kohn 10.40, Leo Glaser 10, M. Baum 13.20, Hcb. Baum 14, Grafia 10, Emil Krulik 27.35, Viktor Maendl 23.55, E. Steiner 25.60, 3 u. 10; zus.: 309.80. **Eger:** Dr. E. Mandler 10.40, 1 u. 10; zus.: 16.55. **Falkenau:** F. Braun (Theussau) 12, W. Lustig (Unterreichenau) 23.60, B. Hermann (St. Joachimsthal) 17, O. Stingl (St. Joachimsthal) 87.60; zus.: 140.20. **Marienbad:** E. Weisz 30.20. **Reichenberg:** P. Schnabel 17, Dir. L. Basch 18.50, G. Bernstein 10, Ing. Schwarzkopf 23.50; zus.: 69.—. **Spindlermühle:** Hotel Bristol 24.60. **Teplitz-Schönau:** B.-B.-Loge 156.—. **Prag:** Leo Fischl 153, Otto Hoffe 110, Wizo Prag 87, L. Polesi 30, Wizo XII 123, Budlovská 42.50, Phönix 14.85, Dr. Irma Spitz 13, Dr. Kohn, Schwarz je 20, G. Andres 10, 6 u. 10; zus.: 670.95. **Brünn:** Spezifikation folgt 4500.—. **Jägerndorf:** S. Jokl, Dr. Wacher, Dr. Schwarz, Oberkantor Behr je 10, Dr. Glaser 14.85, Kohn 22, L. Beck 37, Dr. Goldberger 18, Leo Schärf 13, W. Weiß 14, Fritz Jokl 26.80, H. Braun 12.50, Lieberman 14.50, Mor. Jokl 14, Dr. Reichenbaum 12, diverse u. 10 33.40; zus.: 272.25. **Napajedla:** E. Freud 22, V. Braun 20, V. Kapp 10, M. Löwy 15; zus.: 67.—. **Olmütz:** Dr. Max Rišavy 45, V. Mayer 36.50, J. Hüttner 34, Chaluzgruppe 33.80, G. Pollak 30, R. Kulka 29, J. Hillel 32, S. Kämpf 28.35, Dr. O. Ziffer 25, E. Solland 20.95, B. Klappholz 17, N. Kohn 17, E. Beckmann 17, Dr. I. Löblowitz 16.20, Ing. M. Schwoner 16, S. Piepes, Dr. V. Altar, R. Schrecker, S. Perlmann, H. Tauber je 15, Oberbaurat Ing. Medak 13.40, Dr. E. Hirsch, Z. Oplatka, Ing. J. Engel je 12, A. Böhmer 11.50, OGR. Dr. Meißner 11.30, A. Fischer 12, H. Steiner 11.65, E. Haas, J. Neumann, Dr. A. Taussig je 11, Dr. J. Hirsch, H. Singer, F. Löw, A. Kohn, M. Redlich, Dr. O. Zweigenthal, Dr. H. Goldschmidt, J. Tobias, P. Fest, A. Glaser, Ing. E. Goldschmidt, L. Pollak, O. Tauber, Dr. P. Kaufmann, Dr. F. Tauber, J. Beer, J. Fried, Makabi Hazair, J. Engelmann, B. Weiser je 10, A. Donath 11, 36 u. 10; zus.: 1012.60.

Insgesamt 7426.—.

Slowakei:

Bardiov: Snif Hechaluz 62.55, Gdud Haschomer Hazair 23.40, M. Landsmann 13.95, J. Löwy 15.85, Dr. E. Reiter 10.05, N. Rosenwasser 10, S. Friedmann 30.40, Dr. G. Kellermann 15.60, S. Schöndorf 11.40, B. L. Klafter 10.70, L. Schweid 10.20, Dr. J. Großwirth 10, N. Sclinger 10, Misrachi-Verein 21.20, J. Schützer 11.85, E. Bleier 10.70, J. Zeisel 10.10, E. Waldmann 10, Ch. Wlovits 10, P. Elovits 10, J. Eisenberg 10.35, 77 u. 10; zus.: 617.10. **Bratislava:** J. A. V. Ben Guria 112.10, Löwinger 20, Loge Hort 16, 26, M. Braun 20, S. Körbel 10, Edith Holz 55, Helene Laszlo 52.20, Kelemen 15, Wwe. Neumann 38, Elite 16.60, Dr. W. Görög 12, Dr. E. Büchler 16.50, Bratia Stern 10, 9 u. 10; zus.: 459.25. **Kežmarok:** H. Zinsler 10.45, Fr. Dr. Moskovits 15, Fr. Dr. Kornhäuser 19.60, J. Stern 45.60, M. Horn 14.50, S. Hartmann 57.60, Ludw. Alexander 30.70, Cellulose 49.70, A. Reich 10.30, H. Mandel 10.80, Wwe. Spitzer 10, M. Goldberg 32.60, M. Fenster 11.50, E. Winczer 11, A. Karlroth 15.10, M. Arje 11.40, 43 u. 10; zus.: 499.—. **Köbölkut:** J. Grosz 20, D. Wiesenberg 47, 2 u. 10; zus.: 77.—. **Košice:** A. Friedmann 27.50, 7 u. 10, Hanna Deutschberger 50; zus.: 121.50. **Levice:** Wwe. A. Munk 85.85, Chaluzgruppe 76.20, Dr. E. Liebermann 73.20, J. Streicher 71.80, J. Fried 60, E. Pollak 58.65, B. Klein Nachf. 50, S. Blau 41, S. Wilcsek 86.70, S. Kämpfer 34, J. Stern, Dr. Löwy je 33.30, M. Stransky 30.70, Wwe. D. Neumann 30.45, A. Frejnd 26.40, Wwe. Oberrabb. Liebermann, J. Schwitzer je 25, Wwe. Neumann (Žemberovec) 21, J. Adler, M. Löwinger je 20, J. Schulcz 19, J. Schwarz 18, D. Wetzler 16.10, Szemere, Brüdüer Steiner je 16, A. Blumenfeld, E. Ronai je 15, Makabi-Heim 14.70, B. Glauber 13, Ing. Hollos, B. Schweid je 12, E.

Holzmann 11.50, L. Weisz 11.46, Dr. Gellenyi, V. Fischer, Spediteur Klein je 11, Ing. Hochberger 10.30, J. Diamant 10.20, S. Kaiser 10.10, Ph. Mag. Preisich, E. Engel, V. Hochberger, E. Steiner, A. Schönstein, B. Link, J. Reitmann, E. Adler, Wwe. S. Deutsch, Wwe. Kaufmann, Dr. K. Munk, D. Knapp, A. Berenyi, Rác, Jul. Weisz, Ign. Weisz, M. Kohn je 10, 87 u. 10 (324.95); zus.: 1600.80. **Malacky:** Haschomer Hazair 39.50, Ing. Königstein 20, Dr. Hirschfeld 18, R. Stern 10, L. Pißk 19.30, J. Dick 10, H. Reisz 18.30, J. Zinsenheim 10, R. Grünhut 18.20, F. Weinwurm 20.85, H. Neubauer 10, G. Šimko 21.50, Haschomer Hazair 15.30, A. Weinwurm 40.40, M. Löwinger 22, 12 u. 10; zus.: 352.80. **Nové Mesto n. V.:** 941.80. **Nové Zamky:** J. Decsi 15.25, J. Barmat 83, A. Neubauer 46.10; zus.: 144.35. **Puchov:** E. Rosenzweig 70, Dr. A. Landau 69, Wwe. Dr. Groß 41, Ing. Gottlieber 30, L. Neu-Dohnany 27, J. Herzka 21.10, J. Por, Hch. Pollitzer je 20, Hch. Löwenbein 16.50, G. Reißmann 15, G. Spiegler 12, Dr. M. David 12, B. Kohn 11, A. Breder 10.10, J. Goldstein, J. Bräll, J. Birmann, H. Freier, H. Politzer, Plugath Hechaluz, S. Langfelder, P. Haas, M. Nathan, B. Fränkl, J. Politzer je 10 24 u. 10; zus.: 606.70. **Šastin:** M. Drill, M. Donath, J. Fischer, S. Grünwald, B. Löbl, A. Spitzer, R. Spitzer, Pretzelmeier, C. Pollak je 10, M. Sonnenfeld, NN., Dr. Feldbauer je 20, F. Ehrenreich 13.50, Dr. L. Fischer 15, J. Fischer 12, Hch. Kohn 14, B. Kohn 15, E. Löbl 11, S. Rosenbaum 12.50, J. Neuer 11, 5 u. 10; zus.: 278.50. **Sarišské Luky:** 114.50. **Sp. Podhradie:** Dr. J. Baumöhl 10, Alex. Löriner 10, J. Immerblau 12, J. Lefkovits 10, 20 u. 10; zus.: 124.20. **Šahy:** Dr. A. Hamos, Dr. Zoltan unleserlich, Dr. St. Somlo, L. Paskusz je 20, Dr. Ertler, Dr. M. Kohn, Dr. J. Halló, Wwe. A. Link, Dr. A. Somlo, M. Schmidl, A. Földös, Sbor II je 10, G. Neu, M. Büchler, H. Revesz, Wwe. M. Lustig, O. Halló je 15, F. Weisz 30, M. Steinfeld 20.75, A. Rosenberg 25.50, N. Kulka 17, Iszo Schwarcz 40, Najovits 28, M. Rosenberg 14, A. Karpati 21.75, Dr. J. Lustig 31.50, Hch. Löw 50, Dr. A. Neumann 27, Dr. D. Susitzky 30.40, M. Wollner 50, Dr. B. Vamos 36, Dr. E. Himmler 40, V. Ehrenreich 17, E. Klein 39.95, A. Hercz 17, G. Mühlstein 12, L. Kinczky 14.60, E. Klein 14.20, M. Kalmar 21, A. Kopasz 11, 14 u. 10; zus.: 903.95. **Trnava:** 339.45. **Zlaté Moravce:** Max Kalmar 11.80, Josef Neumann Obyce 113.10, 1 u. 10; zus.: 131.90.

Insgesamt 7312.80.

Goldenes Buch

Aussig: (Eintrg. vorbeh.): Anl. 80. Geburtstag Nathan Bäuml sp.: Emil Kohn 50, Israel. Kultusgem., Ernst Kohn, Irma Pick (Leipzig) je 20, Dr. H. Pick, Nathan Bäuml, K. Kohn, E. Löbl, O. Buxbaum, A. Kohn je 10, 2 à 5, anl. 80. Geburtstages Ed. Wrba sp.: Israel. Kultusgemeinde 50, Dr. W. Huppert u. Fr. gr. z. Hochzeit Weiß—Ambor, M.-Ostrau—Pieštany, 20, Hans Glauber 200; zus.: 450.—. **Brüx:** (Eintrag. Dr. Taussig) Karl Kohn anl. Jahrz. Rud. Heller 10, anl. Geburtstag Dr. Ernst Taussig: Fanny und Dr. K. Heller, L. und M. Glaser, M. und H. Löwy, R. und E. Heller je 10, Fanny Heller und Martha Glaser anl. Jahrz. Rud. Heller 20; zus.: 70.—. **Podersam:** (Eintrag. Karl Schneider s. A.:) Israel. Kultusgemeinde 200, Jüd. Partei, Ortsgruppe 100, Elsa Schneider und Kinder 400, Theodor und Olga Zaitschek (Olmütz) 150, Paul Freund (Eichwald), Dr. Leo Fried (Komotau) je 100, Fritz Rudolf (Aussig), Dir. M. Riedl (Saaz), Ida Schickl und Kinder, Robert Ullmann, Dr. Franz Glaser je 50, E. Liebermann (Pilsen) 20; zus.: 1320.—. **Pardubitz:** (Eintrag. Regine Pollak, anl. Jahrz. ihr. Vaters Josef Pollak s. A. aus Nimburg) Fanči Blattner (Prag), Rud. Pollak (Prag), Fil. Pollak (Nimburg), Ing. Franz Pollak (Zvolen), Dr. Otto Pollak (Pardubitz) je 20; zus.: 100.—. **Teplitz:** (Eintrag. Erwin Zentner) NN. 25.—. **Prag:** (Eintragung Norbert Meißner s. A.): Frau Hedwig Meißner u. Fam. kond.: Jüdischer Frauenverein 200, Dr. Jos. Fleischner 50, Anton Glaser u. Fr. 30, J. Wertheimer, M. Epstein, P. u. R. Wodička, H. u. L. Klein, Prof. L. Steiner u. Fr., E. Freud u. Frau je 20, Abg. Dr. A. Goldstein u. Fr., L. Rebhuhn je 10, (Eintrg. Th. Freud s. A.): E. Freud u. Fr. kond. Martha Tauber 20, dies. gr. Ernst Polak z. 50 Geburtstag: zus.: 460.—. **Reichenberg:** (Eintrg. N. Meißner, Prag s. A.): Familien Ing. Meißner u. Ing. Heinrich Meißner: zus.: 50.—. **Jamnitz:** (Eintrag. Ludw. Mayer): Karl Mayer, Jamnitz 240, Dr. H. Wertheimer, Ludw. Kohn je 200, Emil Mayer 150, Dr. Rich. Kohn 140, Fritz Kaufried, Herm. Gutfreund, Jos. Schwarzbart, Ernst Schwarzbart, Paul Schwarzbart je 100, Alb. Kornstreicher 50; zus.: 1480.—. **Iglau:** (Eintrg. Jos. Spitzer s. A.): Anl. Konfirmation Hansi Spitzer gr.: Franz Kubiček, Ing. Mayer, Brünn je 50, Dr. E. Wolf, F. u. G. Sander, H. Singer je 10; zus.: 130.—. **Mähr.-Ostrau:** (Eintrg. R. Möller, Prag): Israel. Kultusgemeinde Sub. 1000, Hochz. Kien—Frankl 90; zus.: 1090.— **Olmütz:** (Eintrg. vorb.): Ges. b. Kulturnachmittag Wizo 20.50.

Insgesamt 5195.50.

Slowakei.

Bratislava: (Eintragung Makabi): L. Stern gr. anl. Hochz. Wodak—Reiner, Prag 10, (Eintrg. Messinger): Abgabe v. Aufführung Modche u. Resi 200, Ing. V. Holz, Ad. Jellinek, Alex. Jellinek je 10, Abgabe v. Prinz-Vortrag 170, (Eintrg. Beinhacker, Prag): Bar Kochba, Bratislava 100; zus.: 510.—. **Malacky:** Ad Quastler 50.—. **Nové Město n. V.:** (Eintrg. Willy Weiß — Max Ambor): Makabi 100, KKL.-Kommission 103, Sammlg. b. Hochzeit 170, Telegrammablöse 554, V. Haas, A. Neubauer je 10 anl. i. Geburtstages: zus.: 947.—.

Insgesamt 1507.—.

Sefer Hajeled

Aussig: Louis Schiff trägt s. Enkel Hans Kosta z. 7. Geburtstag ein 80.—. **Brüx:** Edith Kohner gr. Fam. Müller—Dr. Gans, Trautenau, Eintragung Walter Gideon Gans 100.—. **Falkenau:** Leo Geiger u. Fr., Eintragung i. Sohnes Egon anl. s. Barmizwah 250.—. **Prag:** Eintragung Hanna Knapp durch Eltern 250, Eintragung Josef Kolinský durch Eltern 250, Viktor u. Olga Deiml 50, Spezifikation: Gustav u. Mitzi Barth, Eintrg. i. Kindes Eva Barth, Ernst und Fini Barth, Eintr. ihres Kindes Tomas Barth (Chane ben Mosche) geboren am 6. April 1929): zus.: 550.—. **Iglau:** Anny Spitzer, Eintragung i. Sohnes Hansi anl. s. Konfirmation 250.—.

Insgesamt 1180.—.

Slowakei:

Bratislava: (Eintrg. Tomy Weiß): Dr. Eugen Weiß anl. Sude 100, Wizo gr. z. d. Anlaß 50; zus.: 150.—. **Nové Město n. V.:** Eintrg. Peter Herzog: Franzi Herzog 200, Jul. Herzog 50; zus.: 250.—. **Sp. Podhradie:** Anny u. Dr. Alfred Czuczka, Eintrag. a. N. Ivar Czuczka: zus.: 25.—.

Insgesamt 425.—.

Landspenden

Budweis: Zum Andenken an Peter: R. Schwarzkopf, Dr. Herrmann, Dr. Fleischmann, Resl Huller je 10: zus.: 40.—. **Bodenbach:** Jugendsektion d. Zion. Ortsgruppe 20.—. **Falkenau:** W. Lustig, Unterreichenau, dankt Dr. H. Unger f. jur. Rat 50, R. Fantl anl. s. Verlobung 20; zus.: 70.—. **Komotau:** Anl. Hochz. Reserl Kohn—Dr. Podvinez sp. Josef Kohn u. Fr. 100.—. **Klattau:** MUDr. B. Feldmann 100.—. **Laun:** Hch. Ritter, Domoušice, Sammlg. b. Begräbnis v. Frau Frank 160.—. **Marienbad:** Dr. E. Kobias u. Fr. anl. Abl. H. Hlawatsch, Oberleutensdorf 20.—. **Neubydžov:** Frau Bodascher dankt Dr. Schneider 20.—. **Reichenberg:** Ch. Spiegel anl. Barm. s. Sohnes Max 50.—. **Teplitz:** Sitzung Volksverein 17, Semi Kohn anl. Abl. Frl. Kohn 50, Dr. G. Steiner gr. Prof. Dr. H. Bergmann, Jerusalem anl. Antritt s. Rektorats d. heb. Univ. 50, Abgabe v. Prinz-Vortrag 100, Sammlg. Wizo b. Sitzung 82; zus.: 299.—. **Prag:** Israel. Kultusgemeinde XII., 500, v. Reingewinn Vortrag Prinz 300, Dr. J. F. 120, Dr. F. K. dankt für die Uebersetzung 50, anläßlich Abl. Růž. Freimuth kond.: Ing. Ed. Aschermann u. Fr., Ing. O. Aschermann je 30, P. u. R. Wodička kond. Frau H. Aschermann 20, Ungenannt 10.000, A. Fischl kond. Prok. R. Lustig 20, Plug. Hechaluz, Zaběhlice 15, E. Japke kond. M. Tauber 10, Frauenverein: Hochz. Reiner—Wodak 50, P. Wiesner dankt Dr. J. Fleischner 20; zus.: 11.165.—. **Leitmeritz:** Dr. E. Margulies gr. Ed. Löwy, Eger 20.—. **Pardubitz:** Gesprochene Zeitung 10.—. **Brünn:** NN. 10, Spolek sion. akad. gr. Dr. A. Beer z. Promot. 30, 10-Min.-Sammlg. b. Karneval ŽAC. 339.50, Hochz. R. u. I. Hanak 200, R. Berger anl. Jahrz. S. Berger 10, Sammlg. b. gemütl. Abend Makabi 19.50, Sammlg. Kinderfest Makabi Hazair 50, Barm. A. u. P. Salus 30, Rezeption Schalom Asch 357, Sammlg. b. Vortrag Schalom Asch 284, 2 à 5; zus.: 1340.—. **Hodonín:** Sammlg. b. Gespr. Zeitung 55.—. **Iglau:** R. Weißenstein anl. Jahrz. s. Mutter 30.—. **Jamnitz:** Emma Mayer anl. Jahrz. i. Mutter 10, dies. anl. Jahrz. i. Bruders Ing. Otto Neumann 10; zus.: 20.—. **Jägerndorf:** E. A 500.—. **Mähr.-Ostrau:** Dr. Großer anl. Geb. e. Tochter 25, H. Oppenheim z. Geburtstag s. Tochter 20, A. Reichenthal, E. Knöpfelmacher anl. i. Geburtstage je 10, Vort. Ehrenkranz 25.85, Sammlg. b. Makabi-Maskenball 356, Sammlg. b. Gen.-Vers. Jüd. Partei 47.10, G. Lichtenstern anl. Geburtstag s. Tochter Ruth 50, F. Fränkel u. Fr. gr. M. Ambor z. Hochz. 10, Leo Krieger Kranzablöse f. J. Spitzer 20; zus.: 573.95. **Olmütz:** Sammlg. OGR. Dr. L. Meißner b. Kartenpartien 1000, Sammlg. Gespr. Zeitung Nr. 3 104, Sammlg. Wizo-Feier Cham. Assar Bischwath 41.10, Sammlg. Sitzung d. Frauenvereines 20; zus.: 1165.10. **Podivín:** Fam. Max Kohn, Rakvice, anl. Abl. i. Mutter Fanny Kohn 100.—. **Telč:** Dr. E. Böhm dankt Ing. Aschermann u. Doktor Kafka 10.—. **Uh.-Hradiště:** Chewra Kadischa 500.—.

Insgesamt 16.368.05.

Slowakei:

Bratislava: Sammlg. b. Chanukkah-Akademie Beth Sefer Turi 44.40, K. Schön gr. J. Rechnitz z. Hochz. 10, Sammlg. b. Ehrenkranz-Abend 64, anl. Geb. Sonja Ruth Windholz 25, Wizo Telegrammabl. 40, Telegrammablöse anl. Hochz. Manci Schlesinger: Dr. Werner 20, Dr. Varadi 10, 4 u. 10, Sammlg. b. Filmvorf. „Das Land der Verheißung" 649.10, Fa. M. Graber A.-G. 200, Fam. L. Kincs anl. Hochz. M. Schlesinger 10, Sammlg. b. Hochz. Ilona Hirschthal—Tib. Schalk: Fam. Ed. Schalk 100, Fam. Hirschthal, Jurovsky je 10, Fam. Waldmann 10, Jung-Wizo gr. z. Hochz. Hirschthal—Schalk 15, 2 u. 10; zus.: 1284.50. **Brezovica:** Anl. Hochz. J. Langer in Tornalya sp. Ž. Klein sen. 20, 4 à 5, Br. Goldstein, Vysoka, anl. Genesung i. Mutter 20; zus.: 60.—. **Bardiov:** S. Friedmann Telegramme Slamovits usw. 20, Hochzeitssammlung Stiavnik 20; zus.: 40.—. **Banska Stiavnica:** Schiedsgerichtsurteil St. Weiß—M. Wetzler 200.—. **Košice:** Hochz. Häutler—Großmann 26, Gdud KKL. Selbstbest. 15; zus.: 41.—. **L. Sv. Mikulaš:** Vortrag Ing. (unleserlich) 97.50. **Levice:** Heller-Verein 200, 10 Prozent e. Makabi-Vortrages 50, Ing. Hochberger 10, Tellersammlung 86; zus.: 346.—. **Malacky:** Haschomer Hazair Chanukkah-Sammlung 46.75. **Šarišské Luky:** Goldmann—Friedmann 24, Zimmerspitz—Horowitz 41.50; zus.: 65.50. **Trnava:** Hochz. L. Braun 258, Vortrag KKL. 25, Hochz. J. Scheimowitsch 291; zus.: 574.—. **Trenčin:** Anl. Neuwahl d. Repräsentanz der Kultusgemeinde: Barna Bela, Sigm. Schwarz, Jos. Süsz je 30, Ad. Süsz 40, E. Weil, Dr. Weil, Dr. Smetana, E. Kaser je 30, A. Politzer, Dir. (unleserlich), F. Bogyansky je 20; zus.: 370.—.

Insgesamt 3105.25.

Thoraspenden

Aussig: S. Bäuml 50, Dr. R. Wolf 20, S. Katz 10, 10 u. 10; zus.: 124.—. **Böhm.-Leipa:** A. Kochan 10.—. **Bodenbach:** Apoth. A. Nieburg 10.—. **Falkenau:** W. Grünberger 10.—. **Reichenberg:** G. R. Dr. Meißner, Olmütz 10, Dr. Herrnheiser 100; zus.: 110.—. **Prag:** Doktor Rud. Beck, Emil Thein je 100, J. Löwy, Sarajevo, 10; zus.: 210.—. **Brünn:** Gen.-Dir. Gust. Haas 100, Jos. Löwy 50, S. Löwenthal 10; zus.: 160.—. **Hodonin:** Lechner, Olmütz 20, 5; zus.: 25.—. **Leipnik:** 5.—. **Nanajedla:** K. Zwillinger 20.—.

Insgesamt 684.—.

Slowakei:

Bratislava: 5.—. **Bardiov:** Ch. Elovits, P. Elovits je 10, 14 u. 10; zus.: 66.—. **Košice:** Misrachi 72.—. **Levice:** Ing. Kovacs 10.—. **Malacky:** A. Quastler 20, 2; zus.: 22.—. **Nové Zamky:** F. Fuchs, J. Herskovits, J. Neuwirth, K. Weiß je 10, diverse unter 10 28; zus.: 68.—. **Trnava:** 125.—.

Insgesamt 368.—.

KKL Sammeltaschen

Aussig: Dr. D. Stecher 17.85, 1 u. 10; zus.: 27.85. **Bodenbach:** Dr. Franz Ekstein 21.40. **Brüx:** 9.40. **Budweis:** E. Sinek 12.25, 3 u. 10; zus.: 23.90. **Leitmeritz:** 9.40. **Reichenberg:** 2 u. 10; zus.: 15.85. **Pardubice:** O. Klein 11.60, Dr. H. Mautner 11.40, F. Pick 11.90, 2 u. 10; zus.: 50.50. **Teplitz:** Dr. B. Neubauer 29.40. **Prag:** Dr. Egon Adler 180, 120, Emil Felix 47, Viktor Raimann 30.40, Dr. F. Sagher 30, I. Kussy 30, Ilse Hoffe 28, V. Fischl 20, H. Körner 18, R. Reiner 18, L. Kohner 17.70, I. Kohn 16.15, L. Kollmann 15, J. Vogl 14, O. Deiml 13, V. Raimann 11.25, F. Lederer 11, C. Pollak 11, M. Roubiček, I. Rederer je 10, E. Pollak 10.60, M. Arje 15.80, Frau Dub 13.45, 10 u. 10, E. Felix 21; zus.: 769.75. **Brünn:** C. Fried 10.20, G. Subak 11.10, A. Beer 11.85, Holzer 25.95, O. Weiß 14.10, S. Ritter 13.90, M. Wittmann 15.40, Ing. Herrmann 10.55, F. Bergmann 14.70, Bock 22.60, Steiner 11.05, E. Gruber 20, P. Blinder 11, H. Düßkind 16.30, M. Goldstein 10, L. Drucker 33, M. Weiß 10.50, J. Hochwald 67.50, A. Hrün 18, Z. Tauber 14, G. Hertzka 17, H. Sommer 11, J. Kagan 20, Th. Huber 94.60, 33 u. 10 — 195.85, G. Feldmann 14, H. Salpeter 11.75, F. Reichard 10, Z. Fischl 30, S. Meerbaum 11.20, J. Steiner 10, H. Weiß 10, Hornik 11, Dr. Dische 18, G. Wittmann 19, H. Neumann 10.60, unleserlich 23.40, L. Weigl 27, H. Ast 19, J. Bleyer 10.40, Ilse Wittmann 40, Dr. E. Wechsner 15.40, J. Schuller 20, M. Schindelmann 15, Dr. P. Hirsch 12, Dir. K. Stiaßny 21.70, B. Beer 32.10, J. Weigl 24, L. Lederer 10, St. Rosenblatt 16, P. Mann 15, I. Eckstein 11, K. Kahn 10, E. Lebenhart 11, H. Birnstein 10, F. Weisz 15.45, Zwergbaum 15.55, C. Leitner 10, Langer 22.40, 45 u. 10 231.05, C. Plaček 20, S. Salpeter 10.40, K. Benda 30, Z. Keßler 10, Z. Feldmann 12.60, G. Gottlieb 12, C. Plaček 68.40, M. Hertzka 25, G. Hertzka 29, 29, M. Hertzka 38, G. Hertzka 43, J. Weigl 14, W. Kaiser 24.30, L. Bellak 36.05, E. Jokl 12.85, Ing. Podzahradsky 35, Ing. J. Sommer 20.85, J. Kagan 16.50, J. Kornfeld 40, K. u. R. Bock 10, L. Herzog 26.70, M. Pollak 20, H. Huppert 17.70, 22 u. 10 (121.10); zus. 2236.60. **Hodonín:** M. Hojtaš 21.70, P. Jokl 27.10, K. Siebenschein 13.50, B. Pollak Rohatec 32.80, E. Rosenfeld 38.05, Grete Weiß 119.40, B. Adler 28.30, H. Buchsbaum, Rohatec 34.55, Otto Glück 150.40, Grete Weiß 53.90, G. Müller 10, O. Goldschmied 21.45, A. Rotter 13.55, B. Siebenschein 15.70, Ruth Schulsinger 12.40, 6 u. 10; zus.: 674.—. **Jamnitz:** Stud. gymn. J. Kaufried 29.40. **Jägerndorf:** K. Eisner 11.40, B. Bäuml 12.40, Leo Schärf 133.90, R. Glaser 29.85, F. Jokl 13.90; zus.: 201.45. **Mähr.-Ostrau:** E. Fried 200, H. Hornung 90, B. Buchsbaum 25.40, A. Tramer 17.40, J. Kern 26, R. Kern 47.70, H. Huß 10, H. Attermann 134.70, J. Roßkin 196.40, R. Feldmann 42.20, Feuer 12.50, H. Fisch 12.60, H. Knöpfelmacher 24.90, E. Brauner 11.70, J. Roller 39, A. Schiff 11.90, R. Eisner 10.80, A. Feuer 76.60, Kollmann 10, Leichter 13.40, K. Hahn 10.40, Dr. Beer 10.20, Dr. Türk 29.60, Lichtenstern 10.15, Polak 14.40, B. Braun 13.40, Ehrlich 10.40, E. Rosenzweig 21.40, R. Spitzer 20.90, J. Kraus 27, Klappholz 13.50, A. Neumann 29.40, H. Schäffer 16, Bakon 10, Friedmann 10.50, Halbrich 29.20, Elsner 32.40, Grünwald 27.40, Landsberger 10.40, Fasal 10, Rosenbach 16.40, Hojda 24.40, L. Spitzer 10, Březiner 28.40, Gerson 10.70, R. Wulkan 51.40, L. Steiner 19.40, J. Steiner 56.40, Buchsbaum 10.70, D. Rufeisen 24.40, M. Löwinger, Siegfried, Jakubowitz, Eisner, Rosenzweig, Spiegel, Nikolajewits, Tramer, Wechsberg, Scheibner je 10, unter 10 — 1108.65; zus.: 1965.—. **Olmütz:** Salpeter Ascher 69.50, G. Groag 62.90, H. Neumann 36.65, L. Broder 35.65, D. Ryšavy 22.90, K. Baumgarten 15.20, T. Weiß 14.40, 10 u. 10; zus.: 290.05.

Insgesamt 6353.95.

Slowakei:

Bardiov: J. Meislisch 15, M. Kornfeld 11; zus.: 26.—. **Bratislava:** E. Adler 20.15, R. Frankl 22.20, Lenarth 69.40, E. Kohn 13.10, R. Guttmann 42.40, Linkenberg 10.40, Čonkin V. 13.10, A. Berger 24.80, H. Schulz 15.70 H. Kaldi 51.40, Dr. A. Földi 11.90, H. Kaldi 39.40, J. Känzler 28, J. Armand 29.60, F. Blau 24.55, K. Hirsch 33.60, Ringwald 12.40, A. Jellinek 13.85, Kux 13.10, J. Freund 22.05, 54 u. 10; zus.: 750.70. **Košice:** R. Biel 10.40, M. Schkulnik 10.40, B. Lorber 15.40, M. Lorber 12.40, B. Kraut 10.40, S. Feldmann 46.80, V. Kaufmann 30.40, N. Landau 12.60, M. Ilowicz 16.40, A. Frankel 31.65, A. Hochhäuser 39.40, 117 u. 10; zus.: 650.—. **Malacky:** G. Weiß 20.65, Dr. E. Pisk 16.10, 13.70, P. Weiß 19.90, K. Grünhut 11.90, 2 u. 10; zus.: 100.55. **Nové Město n. V.:** Samuel Schwarz 320, S. Schwarz 22.25, Ch. Frankl 15.85, B. Pollak 10, F. Bustin 34.80, F. Hirsch 22.95, N. Eisler 20.65, A. Wohlstein 16.20, H. Wohlstein 10, unter 10 18.60; zus.: 483.90. **Lipt. Sv. Mikulaš:** Dr. St. Stein 21, L. Schwarz 45, J. Reich 11, Makabi Hazair 27.70, 6 u. 10; zus.: 139.—. **Spišské Podhradie:** V. Fried 40, N. Grünberg 16.60, 1 u. 10; zus.: 61.60. **Trnava:** Janowits 25, 72.45, Ch. Schlesinger 71.15, 78.85; zus.: 325.—.

Insgesamt 2541.75.

Č.S.R.-Wald

Bodenbach: Grabsteinablöse für Dr. Louis Kareis d. Barissia: Dr. Herbert Birnbaum 3 B., Fritz Flusser (Teplitz) 2 B., Wizo vom Reingewinn i. Unterhaltung 2 B. im Sigm.-Duschak-G.; zus.: 350.—. **Leitmeritz:** Dr. Emil Margulies und Frau 1 B. a. N. Norbert Meißner (Prag) im Leitmeritzer G. V. 50.—. **Teplitz:** Dr. Georg Steiner anl. Jahrestag s. Eltern 2 B. f. Ludw.-Steiner-G. 100.—. **Prag:** J. E. anl. Jahrz. Frau Libensky 1 B., anl. Jahrz. Dr. Wiesner 1 B. im Babette-Steiner-G., Wizo Prag Kranzablöse f. Dr. Mühlstein 2 B., Miki Salzberger und Zadik Behar danken Dr. J. Fleischner und Sanatorium Gottlieb je 1 B., 2 Kl. d. jüd. Schule 1 B. anl. 15. Schwath im Garten der jüd. Schule, Paula und Irma Wiesner 1 B. anl. Jahrz. v. Frau Liebensky im Babette-Steiner-G., Paula und Irma Wiesner 1 B. anl. Jahrzeit Dr. Wiesner im Růž.-Wiesner-Garten 450.—. **Brünn:** Makabi-Garten: Makabi-Hauptausschuß zum Andenken Ilse Rosenbaum 1 B., Makabi-Reitsektion aus gl. Anl. 4 B., Berthold Munk dankt Ing. Oskar Smetana 2 B., Schwimmklub Bar Kochba zum Andenken Ilse Rosenbaum 1 B., Theodor Huber 2 B. für Brünner Hain 500.—. **Jägerndorf:** 2 B. a. N. Marie Rosner: Fritz Jokl 20, W. Weiß 10, Rest unter 10; zus.: 120.—. **M.-Ostrau:** Moritz und Henriette Stern-Garten: Kultusgemeinde Subvention 2000.—. **Triesch:** Anl. Abl. Charlotte Knapp s. A. f. Norbert Meißner-Garten: Fam. Brecher 30, Fam. Kalmus Knapp 30, Fam. Šiša, Dr. Singer je 20, Fam. Dr. Singer gr. Frau Anni Spitzer (Iglau) zur Barm. ihr. Sohnes Hans 20; zus.: 120.—.

Insgesamt 3690.—.

Slowakei.

Bratislava: Garten der jüd. Akademiker: Dr. H. Deutsch, Ing. J. Deutsch, Dr. J. Frank je 20, Rosner-G.: M. Steiner und Frau 50; zus.: 110.—. **Hlohovec:** Wizo f. Steiner-G. 200.—. **Košice:** Wizo f. Steiner-G. 100.—. **Lip. Sv. Mikulaš:** Max Landesmann und Frau geb. Rozsika Schwarz anl. ihr. Verm. 1 B., Irma Spitz anl. glückl. Genesung ihr. Schwiegersohnes Ignaz Nowy 1 B. 100.—. **Nové Zamky:** Telegrammablöse anl. Hochz. Fürst Böske—Scheiner, Laszlo 580, gesammelt auf dieser Hochzeit 470, 21 B. a. N. des Brautpaares: zus.: 1050.—. **Podolinec:** Cham.-Assar-Fest der Plugath Hachscharah Misrachi f. Landauwald, davon 1 B. a. N. R. Müller 200.—. **Trnava:** 1 B. a. N. Ilus Reich 50.—.

Insgesamt 1810.—.

Briefmarken-Ab eilung

23. Ausweis: 227.—.

Seit dem letzten Ausweis gingen Sendungen ein von: Dr. Hugo Löw (Zwickau), Ed. Neugebauer (Brünn), Dr. M. Lederer (Saaz), A. und F. Pick (Aussig), M. Krakowiak (Wapienno), Ing. L. Fischer (Triest), E. Kürti (Lučenec), Ing. V. Bauer (Prag), Fritz Klein (Komotau), K. Tintner (Stolzenhain), Waldmann (Komotau), Briefmarkenstelle Dr. Sagher (Prag), Ing. L. Glikmanis, Arzouti, Lettland, Kinderparadies Unger (Prag), Plugah hachozef Pardubice, O. Zuckermandel (Těšín), Dr. P. Hirsch (Brünn), W. Bondy (B.-Kamnitz), H. Unger (Boskowitz), Geschwister Abraham (Pakosc), Regine Kern (M.-Ostrau). — Allen Einsendern unseren herzlichen Dank. Wir verweisen nochmals auf unsere preiswerten Pakete 1000 verschiedener Briefmarken nebst einem schönen Jugendalbum zum Preise von 30 Kč exkl. Porto (Album allein 10 Kč). Die zahlreichen Bestellungen bisher beweisen die Güte unserer Pakete, die sich für Geschenkzwecke ganz besonders eignen. Philatelisten, schenkt uns Eure Doubletten, soweit Ihr sie noch nicht für Tauschzwecke benötigt. Unser Neuheitendienst funktioniert klaglos. In der letzen Woche allein haben sich drei neue Abonnenten angemeldet. Der Eintritt kann jederzeit erfolgen. Propagiert unseren Neuheitendienst auch bei Sammlern, die nicht Leser unserer Ausweise sind. Alle Anfragen, Sendungen und Bestellungen wollen gerichtet werden an den Leiter der Briefmarkenabteilung des KKL., MUDr. Franz Ekstein, Bodenbach a. E., Teplitzer Straße 23.

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5695:	5696:
Böhmen	217.287.65	291.881.20
Mähren u. Schlesien	171.178.95	216.326.90
Slowakei	129.336.35	159.729.60
Karpathorußland	17.263.85	18.613.60
Lotterie	——	120.000.—
Briefmarkenzentrale	——	2.694.—
Insgesamt	535.066.80	809.245.30

Spezifikation Žilina: Dr. A. Glasel 20, D. Spitzer 38, J. Reicher 10, J. Weiner 28, Dr. E. Roth 25, J. Klein 10, M. Weil 22.60, J. Robinsohn 16, M. Tausinger 30, L. Blüh 27.15, V. Rosenbaum 20, Dunajska banka 20, M. Spitzer 14, Rippera synovia 20, A. Stern 18, Dr. A. Donath 22, H. Engel 27, A. Neumann 20, L. Kulka 22, H. Krausz 20, Dr. E. Kohn 15, J. Hajnal 27, E. Kemenyi 10, Ž. Neumann 20, H. Weinreb 20, J. Weinreb 10, D. Kulka 11, Dir. Weiner 18, Dr. J. Ring 20, Lorandová 12, E. Glasel 30, Dr. Pollak 20, Dr. Klein 10, H. Linzenberg 20, J. Baumhorn 15, M. Polatschek 10, A. Kestler 30, F. Cobor 10, M. Rothmann 35, M. Marmorstein 18, J. Beim 15, S. Schlesinger 50, R. Kövary 20, Br. Adler 20.60, Ing. Feinsinger 23, Wwe. A. Gervay 20, D. Nürnberg 20, R. Schnierer 10, Wwe. J. Leimdörfer 10, G. Pick 15, Wwe. Dr. Pollak 15, H. Leimdörfer 15, Dr. E. Groß 20, M. Hexner 15, F. Großberg 32, B. Herz 13, Dr. A. Weil 10, S. Iritzer 28, L. Bronner 10, Dr. Roman 10, A. Neumann 20, A. Redner 10.50, P. Neu 100, Dr. Lengyel 10, Gajdoš und Gádor 20, Kasriel Kramer 11, D. Glasel 13, Sidon H. 10, M. Großmann 10, R. Keller 13, A. Tausek 15, Dr. Langfelder 10, Frau Rosenzweig 64, Dr. A. Schlesinger 26, Baumhorn 55, Ing. Spitz 18, Dr. Ringwald 58, J. Preisová 52, Bratmannová 17, Nusberger, E. Scheer, P. Szekely, R. Braun je 10, Dr. Friedmann 15, A. Scheinberger 30, L. Wertheim 11, E. Schanzer 10, Lippa 20, M. Kasriel 22, M. Bichta 16, A. Zlattner 10, Bardoš 10, A. Groß 12.50, J. Hajnal 15, J. Spitzer 10, A. Sonnenschein 10, A. Hartmann 13, A. Kövary 20, Dr. O. Lengyel, R. Braun, L. Birnbaumová, J. Spitzer je 10, Wwe. J. Feuermann 13, K. Lefkovits 12, J. Donath 18, Wwe. Groß 23.50, M. Linsenberg, M. Reich je 10, K. Schwarz 24, Haowed 24, Wwe. Weil 49, Borecky 21.55, J. Braun 10, S. Hornik 10, S. Tellemann 15.75, Rozne 41.30, S. Hornik 10, J. Braun 10, Žid. úv. družstvo 23, J. Schwarz 16, J. Borecky 11, S. Tellermann 29, Wwe. Diamant 17.50, 138 u. 10; zus.: 8092.75.

Spezifikation Podivín: Dr. L. Toch 10, M. Eisinger 13, M. Eisinger 10, L. Eisinger 11, Rabb. J. Neumann 12.50, 4 u. 10, Chanukkahsammlung d. Grete Hirsch und Lise Eisinger 36; zus.: 118.—.

Richtigstellung: Neubydžov: Rudolf Kohn, Pardubice, 20.—.

Geschäftsnachr'chten

Bedeutung und Zweck der Kosmetik. Es ist eine irrige Ansicht, daß durch eine x-beliebige Crême „Unreinheiten des Teints" entfernt werden können. Nicht zu reden von Falten, Pickeln, erweiterten Poren usw. All diese Fehler verschwinden angeblich nach Anwendung einer solchen Crême sofort. Ein gut geführter kosmetischer Salon, mit geschultem Personal — gibt es leider noch recht wenig. Aus diesen Gründen wollen wir zum Besuch jedem raten, ohne ihn zur Behandlung in unserer Anstalt zwingen zu wollen. Unsere Anstalt ist ganz modern eingerichtet (Operationssaal, Lichtbehandlung usw.), und beschäftigt ausschließlich Kosmetik-Fachärzte und einen Facharzt für plastische und kosmetische Chirurgie und bürgt Ihnen dadurch für fachgemäße Behandlung des Teints und Entfernung von Schönheitsfehlern, soweit dies im Bereich der ärztlichen Wissenschaft liegt. — (Aus der I. Kosmetischen Heilanstalt.)

e.

Die Oeffentlichkeit weiß gut, daß auf der Mustermesse die erste Geige die Möbelfirma Novotný, Týniště n. Orlici, spielt. Aber viele haben noch keine Ahnung davon, daß bei der Firma Novotný die Mustermesse schon zu Neujahr beginnt und zu Silvester aufhört. Während des ganzen Jahres steht diese Ausstellung zu Ihren Diensten, welche an und für sich schon eine kleine Mustermesse bedeutet und Ihnen jederzeit die Möglichkeit gibt, nach dem strengen Maßstab der Messekonkurrenz, bei niedrigsten Preisen die beste Qualität zu wählen. Deshalb können Sie schon heute in Ruhe und ungestört vom Messetrubel Ihre Wahl bei Novotný, Týniště, treffen, der Dauerausstellungen in Möbeln, und zwar im Palais der Mustermesse, Prag, und in seinen Fabrikslagern in Týniště n. Orl. oder in Hradec Králové, gegenüber dem Bahnhof, hat.

Vor Erkältungen schützen Sie sich, wenn Sie rechtzeitig Togal-Tabletten nehmen. Togal verdankt seine Beliebtheit den ausgezeichneten Erfolgen, die mit diesem Mittel in aller Welt erzielt wurden. In allen Apotheken.

Sonne wirkt auf den Organismus des Kindes Wachstum fördernd, Skrofulose und Rachitis hindernd. Dasselbe wird durch regelmäßiges Eingeben der vitaminhaltigen SCOTTS EMULSION erreicht. Jedes Kind sollte einige Wochen lang SCOTTS EMULSION bekommen, um gekräftigt im Knochenbau und widerstandsfähiger gegen Krankheiten zu werden. Man verlange Original SCOTT mit dem Garantiestreifen in Apotheken.

Mein lieber, guter Mann, unser sorgender Vater, unser treuer Bruder, Herr

Karl Jetter

Holz-Großhändler, Kultusvorsteher in Neuern,

verschied am 22. Februar nach kurzer, schwerer Krankheit im 57. Lebensjahre.

Sein arbeitsreiches Leben war nur dem Wohle seiner Familie gewidmet.

Die Beerdigung fand Montag, den 24. Februar um 14 Uhr vom Trauerhause in Neuern aus statt.

NEUERN, den 27. Februar 1936.

Käthe Jetter, geb. **Weigel**,
Gattin.

Ernst, Ella, Grete, Trude, Josef,
Kinder.

Julius und **Klara Jetter**, Neuern.
Dr. **Alois** und **Frieda Jetter**, Wien.
Heinr. und **Hatty Jetter**, Nappa, U.S.A.
Bert. und **Henny Jetter**, Prag.
Malwine Popper, geb. **Weigel**, Prag.
Alex und **Klara Weigel**, Prag.
Fred Weigel, Glaskov, U.S.A.

Statt Kondolenzen Spenden für National-Fond erbeten.

Unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Cäcilie Hein, geb. Groag,

ist Samstag, den 22. Februar sanft entschlafen.

Wir haben die teuere Dahingeschiedene Dienstag, den 25. Februar am jüdischen Friedhofe in Neu-Titschein bestattet. 853

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Unser geliebtes Familienoberhaupt, Herr

Ernst Bechert

gründendes und Ehrenmitglied des Jüdischen Volksvereins „Zion", Teplitz-Schönau, Stadtrat und Stadtverordneter der Jüdischnationalen Partei,

hat uns Sonntag, den 23. Februar 1936, im 78. Lebensjahre für immer verlassen.

Sein edles Herz hat für uns, sein Volk und die Menschheit geschlagen.

Wir haben unseren Toten Mittwoch, den 26. Februar 1936, auf dem jüdischen Friedhof bestattet.

Teplitz-Schönau, New York, Wien, am 25. Februar 1936.

Curt und **Hilda Bechert**
Paul Bechert
Anni und **Walter Skutsch**
Kinder.

Rosa Bechert
geb. **Löwi**
Gattin.

Emma Lenk
Viktor Bechert
Geschwister.

Stephan und **Leni Skutsch**
Enkelkinder.

Im Namen aller übrigen Verwandten.

Statt Kondolenzen Spenden für National-Fond erbeten. 8545

Der Jüdische Volksverein „Zion" und die jüdischnationale Fraktion der Stadtvertretung von Teplitz-Schönau beklagen in tiefster Trauer den Heimgang ihres Gründers und langjährigen Führers, Herrn

Ernst Bechert

Was dieser edle Mensch an Arbeit und Opferfreudigkeit für die jüdische Volksidee geleistet hat, läßt sich in wenigen Worten nicht sagen. Unvergänglich bleibt sein Name mit der Geschichte unserer Korporationen verknüpft, denen er durch Jahrzehnte in beispielloser Hingebung und Treue gedient hat.

Teplitz-Schönau, am 25. Feber 1936. 8546

Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Dr. Josef Wechsberg. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.
Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135.080/VII—1926 bewilligt.